Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Fortes in fide!

Bochumer Volkszeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Westfälische Volks-Zeitung

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 5 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 36 Pfg. je mm

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6145; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Brederode Str. 4, Fernr. 204 38, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern. 1876, Postscheck. Dortm. 80438

Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 141 | Donnerstag, den 21. Juni (Alois) | 1934

Für eilige Leser

Der Reichsernährungsminister hat wiederum etwa 75 Höfe, besonders in Hannover, die die vorgeschriebenen Höchstgrenzen von 125 Hektar überschreiten, als Erbhöfe zugelassen.

Der Führer der DAF., Dr. Ley, hat einen Aufruf zur Sonnenwende erlassen, in den Zellen ihrer Betriebs- und Lebensgemeinschaften das Fest der Sonnenwende zu begehen.

Fürst Pleß hat beim Völkerbund gegen die Vorbereitungen der polnischen Behörden zur Beschlagnahme seines Besitzes protestiert.

Die japanische Admiralität hat sämtliche in den chinesischen Gewässern weilende Kriegsschiffe angewiesen, sich an der Suche nach den chinesischen Seepiraten zu beteiligen, auch ohne Fühlungnahme mit den chinesischen Behörden.

Die ehemalige Leiterin der „Gazette du Franc" in Paris, Frau Martha Hanau, ist wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott zu sechs Monaten Gefängnis und 3000 Francs Geldstrafe verurteilt worden.

Wie aus Thorn gemeldet wird, wurden in Pommerellen 54 Personen verhaftet. In Lodz wurden gleichfalls 60 Personen festgenommen. Zum größten Teil handelt es sich um Mitglieder der nationalradikalen Organisationen.

In Lyon (Frankreich) ereigneten sich Dienstag abend schwere Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei. Gegen 22 Uhr hatten die Kommunisten die Oberhand. Sie errichteten Barrikaden und beschossen die Polizei aus zwei Gebäuden. Erst in den späten Nachtstunden war die Ruhe wiederhergestellt. 15 Demonstranten und 3 Polizeibeamte trugen schwere Verletzungen davon.

König Carol von Rumänien gewährte einem Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" eine Unterredung, in der er u. a. die Gerüchte zurückwies, daß er abzudanken beabsichtigt.

Umtauschen oder Zeichnen nur noch bis Donnerstag

DNB. **Berlin**, 20. Juni. Jeder Besitzer von „Hilferding"-Anleihe und von „Neubesitz" muß spätestens am Donnerstag diese Anleihe in die

4prozentige Anleihe des Deutschen Reiches von 1934,

die erste Anleihe des nationalsozialistischen Staates, umtauschen. Nach dem 21. Juni wird für Neubesitz kein Kurs mehr festgestellt. Wer die sicherste, von der nationalsozialistischen Regierung gewährleistete Geldanlage sucht, kann noch bis Donnerstag die 4prozentige Anleihe des Deutschen Reiches von 1934 zum Kurse von 95 v. H. dar zeichnen.

Herabsetzung des Arzneikostenanteils in der Krankenversicherung

DNB Berlin, 20. Juni. Der Reichsarbeitsminister hat durch Verordnung bestimmt, daß der vom Versicherten zu tragende Arzneikostenanteil von 0,50 Mark auf 0,25 Mark herabgesetzt bleibt. Er hat ferner bestimmt, daß die Krankenkassen den Familienangehörigen der Versicherten die Kosten der Arznei und kleineren Heilmittel bis zu 70 Prozent wiedererstatten können. Die Geltungsdauer der Verordnung ist zunächst bis zum 30. Juni 1935 begrenzt.

Barrikaden auch in Lyon

Schwere politische Zusammenstöße — 18 Verletzte

DNB **Paris**, 20. Juni. In Lyon ereigneten sich in den Abendstunden des Dienstags schwere Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei. Die Kommunisten hatten anläßlich einer Versammlung der rechtsstehenden „Solidarité Francaise" eine Gegenkundgebung beschlossen, die die Polizei verhindern sollte. Zu diesem Zweck hatte man überall die Polizeireitkräfte durch Gendarmerie zu Fuß und zu Pferde verstärkt. Die Kommunisten — etwa 2000 an der Zahl — versammelten sich gegen 20 Uhr im Zentrum der Stadt und suchten die Absperrungen zu durchbrechen. Mit Stühlen und Pflastersteinen gingen sie gegen die Polizei vor, die von den Gewehrkolben Gebrauch machte. Um 22 Uhr hatten die Kommunisten die Oberhand. Die Polizei wurde aus zwei Gebäuden beschossen und mit allerlei Wurfgeschossen empfangen. Barrikaden wurden errichtet, die aber dem Ansturm der Polizeibeamten nicht standhalten konnten. Die Kommunisten hatten kleine Lastwagen bereitgestellt, auf denen sie ihre Verletzten wegbeförderten, um sie nicht der Polizei auszuliefern. Erst in den späten Nachtstunden gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Nach den bisherigen Ermittlungen wurden 15 Demonstranten und drei Polizeibeamte so schwer verletzt, daß sie in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Die Geheimkonten bei den deutschen Kabelwerken

Ein Sachverständiger erstattet ein für den angeklagten Minister a. D. Dr. Stingl günstiges Gutachten

DNB **Frankfurt** (Oder), 20. Juni. In der Mittwochverhandlung gegen die angeklagten Direktoren und Mitglieder des Aufsichtsrats sowie des Vorstandes der Deutschen Kabelwerke vor der Großen Strafkammer des Landgerichts in Frankfurt (Oder) erstattete der Büchersachverständige sein umfangreiches Gutachten. Er befaßte sich ausführlich mit den geheimen Konten, die bei den Kabelwerken geführt wurden. Er bezeichnete sie zwar grundsätzlich als zulässig, aber auch sämtliche Geheimbuchungen müßten die gesetzlichen Vorschriften beachten. Hier seien seiner Ansicht nach die elementarsten Grundbedingungen außer acht gelassen worden. Die nähere Prüfung der geheimen Buchungen habe stets wiederkehrende Posten ergeben, die auffielen und den Verdacht rechtfertigten, daß die Entnahmen der Gelder unter nichtssagenden Bezeichnungen bestimmt anderen Zwecken gedient hätten. Diese getarnten Abhebungen über die Geheimkonten hätten erheblichen Umfang angenommen, der in die Zehntausende gegangen sei. Im übrigen habe er als Sachverständiger festgestellt, daß selbst in den Geheimbüchern noch geheime Buchungen vorgenommen worden seien.

Eine bedeutsame Wendung brachte der zweite Teil des mehrstündigen Gutachtens des Bücherfachverständigen. Hierin befaßte er sich ausführlich mit dem angeklagten Reichsminister a. D. Stingl. Dessen Nebenbezüge in Höhe von 10 000 Mark jährlich, später 8000 Mk., wären satzungsgemäß durchaus in Ordnung gewesen. Auch er als Sachverständiger vertrete den Standpunkt, daß die außerordentliche Tätigkeit des Reichsministers weit über die übliche Ueberwachungstätigkeit sonstiger Aufsichtsratsmitglieder gegangen sei. Daher könne man auch nichts dagegen einwenden, daß die Verbuchung dieser Bezüge nicht über die Rubrik „Aufsichtsratsentschädigung", sondern über ein anderes Konto erfolgt seien.

Banditen versuchen mit einem Autokran einen Geldschrank zu rauben

Unglaubliche Frechheit amerikanischer Verbrecher

DNB Neuyork, 20. Juni. Eine amerikanische Verbrecherbande verübte in der Nacht zum Mittwoch einen Ueberfall auf die Kleinstadt Crescent (Oklahoma), um einen großen Geldschrank zu rauben. Zu diesem Zwecke hatte sich die Bande, die aus sieben Köpfen bestand, auf einem Lastauto einen Kran mitgebracht. Sie durchschnitten alle Fernsprechdrähte und nahmen alle zu dieser Zeit sich auf der Straße aufhaltenden Leute fest. Sodann fuhren sie zur Bank des Ortes und versuchten mit Hilfe des Krans, den Geldschrank, der mehrere Tonnen schwer ist, und über 2000 Dollar enthielt, durch das Fenster auf das Lastauto zu verladen. Etwa hundert Personen, die inzwischen zusammengeströmt waren, wurden mit Maschinenpistolen in Schach gehalten. Schließlich mußten aber die Räuber nach halbstündiger „Arbeit" den Geldschrank, der anscheinend doch zu schwer war, auf der Straße liegen lassen. Um sich gegen alle Möglichkeiten, insbesondere gegen eine Beschießung durch die Polizei zu sichern, nahmen sie sechs Personen als Geiseln mit, die sie jedoch etwa eine Meile vor der Stadt wieder frei ließen. Die Verbrecher sind unerkannt entkommen.

Riesenbrand bei der Grube Ilse-Ost

Flammenmeer auf 400 Morgen Gelände

DNB. **Senftenberg**, 20. Juni. Am Tagebau der Grube Ilse-Ost der Ilse Bergbau A.-G. wütet seit längerer Zeit ein gewaltiger Brand, der bisher ein Gelände von etwa 400 Morgen zwischen der Bahnstrecke Senftenberg—Kottbus und dem Tagebau erfaßt hat und schon von weither durch große Rauchschwaden zu erkennen ist. Außer der Werksfeuerwehr mußten Löschzüge aus Senftenberg und der ganzen Umgebung eingesetzt werden. Die Bekämpfung des Brandes gestaltet sich durch Hitze und Rauch außerordentlich schwierig. Nachdem es zunächst gelungen war, das Feuer einzudämmen, hatten starke Windstöße alsbald ein weiteres Aufflammen des Riesenbrandes zur Folge, so daß das Feuer noch weiter um sich griff. Man vermutet Funkenflug als Brandursache. Für die Grube selbst besteht keine Gefahr; jedoch wurde der Betrieb unterbrochen, um die Belegschaft bei der Bekämpfung des Feuers einsetzen zu können.

Der englische Flottenbesuch in Swinemünde



In den Hafen von Swinemünde ist eine englische Flottille, bestehend aus 5 Torpedobootszerstörern, zu einwöchigem Besuch eingelaufen. Am Hohen Ufer herrschte eine große Menschenmenge die anlegenden Boote mit der englischen und der deutschen Nationalhymne

Neuwahlen in Oesterreich?

DNB. **Wien**, 20. Juni. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat der österreichische Gesandte in Rom, Dr. Rintelen, soeben der österreichischen Regierung einen eingehenden Bericht über die Zusammenkunft von Venedig übermittelt. Ueber den Inhalt dieses Berichts wird selbstverständlich bei den amtlichen Stellen strengstes Stillschweigen bewahrt, jedoch verdichten sich in hiesigen internationalen Kreisen die Gerüchte, daß der Gedanke von Neuwahlen zur Feststellung der wahren Volksmeinung des österreichischen Volkes bei den Großmächten in der letzten Zeit stark an Boden gewonnen habe.

Dollfuß nach Paris eingeladen?

DNB. **Paris**, 20. Juni. Der Wiener Korrespondent der „Agence Economique et Financière" berichtet, daß der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß bei seiner Unterredung am Bahnhof in Wien den französischen Außenminister Barthou eingeladen habe, auf der Rückreise aus Belgrad in Wien haltzumachen. Der französische Außenminister habe diese Einladung ablehnen müssen, da er unverzüglich nach Paris zurückkehren müsse, aber er habe dem österreichischen Bundeskanzler vorgeschlagen, selbst nach Paris zu kommen, wo ihm die französische Regierung die beste Aufnahme bereiten würde.

General Weygand in London

DNB **London**, 20. Juni. Der Chef des französischen Generalstabes, General Weygand, ist heute mittag in London angekommen.

Starke russische Truppentransporte nach dem Fernen Osten

Tanks und Flugzeuge

DNB. Hsinking, 20. Juni. In den letzten Tagen trafen in der Außenmongolei starke Truppenverstärkungen aus Sowjetrußland ein. In Urga allein kamen 18 000 Mann mit Flugzeugabwehrgeschützen, Tanks und Flugzeugen an.

Zahlreiche Verhaftungen in Polen

DNB **Warschau**, 20. Juni. Wie aus Thorn gemeldet wird, wurden in Pommerellen 54 Personen, darunter der Schriftleiter des nationaldemokratischen „Slowo Pomorski", Bernat, verhaftet. In Lodz wurden gleichfalls etwa 60 Mitglieder der nationalradikalen Organisation festgenommen. Vom Bezirksgericht in Tarnopol wurden zwei Angeklagte wegen Ermordung eines Polizeibeamten zum Tode, ein dritter Angeklagter zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Unangebrachter Protest

Vollständiges Verkennen der Sachlage.

DNB. **Berlin**, 20. Juni. Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich als Treuhänder für die Young-Anleihe und die Treuhänder für die Dawes-Anleihe haben bei der deutschen Regierung wegen der vorläufigen Einstellung des Zinsendienstes der beiden Anleihen Verwahrung eingelegt.

Wenn die Treuhänder für die Dawes-Anleihe dabei von einem offensichtlichen Bruch eingegangener deutscher Verpflichtungen sprechen, so bedeutet das ein vollständiges Verkennen der Sachlage, die vor aller Welt offenbar ist und, wie in der deutschen Transfernote ausgeführt ist, dazu zwingt, formelle Verpflichtungen mit wirtschaftlichen Notwendigkeiten in Einklang zu bringen.

Geschlossener Aufbau der Arbeitsfront bis zum 1. Oktober

NDZ **Berlin**, 20. Juni. Der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Selzner, erklärte auf der Tagung der Amtsleiter der DAF in Berlin, daß die DAF sich das Ziel gesteckt habe, bis zum 1. Oktober dieses Jahres den geschlossenen Aufbau der Arbeitsfront in Blocks, Zellen, Ortsgruppen und Gauen zu beenden. Dann solle das pulsende Leben auf fachlichem Gebiete beginnen mit ihm der Aufbau der Hauptberufsgruppen, die als höchste Spitze das Schulungsamt der DAF und der Partei hätten.

Man werde dann daranzugehen, die Leistungsaristokratie zu schaffen, die eines der großen Fernziele der Deutschen Arbeitsfront sei.

Die Deutsche Arbeitsfront müsse ihre gesamte Arbeit von dem Gesichtspunkte aus betrachten, daß überhaupt nur eine gesunde Wirtschaft es gestatte, soziale Aufgaben zu lösen. Als grundlegenden Unterschied zwischen NSDAP und DAF bezeichnete Pg. Selzner die Tatsache, daß die NSDAP auf der Familie und die DAF auf dem Betriebe aufgebaut sei.

Und nun Bukarest

Barthous Balkanfahrt

Barthou hat nun seine Reise zum Balkan angetreten. Sie führt ihn zunächst nach Bukarest, wo seit Montag die Konferenz der Kleinen Entente tagt, um dann bis Belgrad fortgesetzt zu werden. Diese Reise war schon länger geplant. Sie liegt ganz im Zuge der von Frankreich betriebenen Politik der Pakte und Allianzen, die sie wieder um ein gutes Stück der Vollendung näherbringen soll. Eine Reise nach Warschau und Prag ging voraus. Frankreich will vor allem versuchen, seine Vasallenstaaten in ein engeres Verhältnis zu Rußland zu bringen, nachdem diese auf sein Betreiben bereits, so gut es eben ging, untereinander durch den Balkanpakt zu einem Regionalverband zusammengeschlossen worden sind. Frankreich betreibt eine etwas überkühne Kombination, ohne Rücksicht darauf, welche schweren Zukunftsgefahren für Europa dahinter lauern. Aber was schert es Wohl und Wehe dieses geaualten und zerrütteten Kontinents, wenn es ihn nur zum Schemel seiner Herrschaft machen kann, die es glaubt durch Deutschland bedroht zu sehen.

*

In Bukarest ist alles aufs glänzendste vorbereitet für den „großen Verbündeten". Es ist erstaunlich, mit welch liebedienerischer Selbstverleugnung man dort sich bereit gemacht hat, die Wünsche des Abgesandten Frankreichs entgegenzunehmen, um sie nicht schnell genug erfüllen zu können. Das ist erklärlich. Gerade Rumänien ist durch die Friedensverträge so saturiert worden, daß es seine nationalpolitischen Wünsche vollauf erfüllt findet. Was könnte ihm darum gelegener sein, als seinen territorialen Besitzstand für immer auf der Grundlage der Friedensvertragsbestimmungen garantiert zu bekommen. Titulescu war darum auch der Hauptmacher des Balkanpaktes und natürlich auch gern bereit, sich mit den Sowjets zu verständigen, nachdem diese wenn auch auf Bessarabien nicht endgültig verzichtet, so doch am Dnjepr das Schwert in die Scheide gesteckt haben. „Wir wollen lieber den Krieg, als einen erniedrigenden Frieden" so rief Herr Titulescu soeben wiederum mit Emphase aus. Wahrlich, einen „zuverlässigeren" Zutreiber kann Frankreich sich nicht wünschen, wenn die selbstbewußt drohende Art des Herrn Titulescu nur nicht allzu impulsiv verrät, was gespielt wird.

*

Neben Rumänien rangiert sogleich die Tschechoslowakei, was das Maß der Ergebenheit gegenüber Frankreich angeht. Auch sie ist bereit, mit Rußland ins reine zu kommen und alles zu tun, um dem neuen „Verbündeten" den Weg in die Gesellschaft der europäischen Nationen zu erleichtern. Immer noch hapert es mit Bulgarien, das bis jetzt sich noch nicht dazu hergab, sich das Netz des Balkanpakts überstülpen zu lassen, um darin alle seine Wünsche nach Revision seiner unmöglichen Grenzen, die es vor allem vom Meere völlig abschließen, ersticken zu lassen. Allerdings hat hier der jüngste innerpolitische Umsturz Frankreichs Balkanpolitik insofern erleichtert, als der dieser Politik ergebene ehemalige Pariser Botschafter Bulgariens das Außenministerium in seine Hand bekommen hat. Ein unsicherer Faktor ist Jugoslawien geworden. Wie in Warschau so ist man sich auch in Belgrad des eigenen Wertes etwas bewußter geworden. Die Annäherung an Deutschland, die durch den Abschluß eines Handelsvertrages und durch freundschaftliche Besuche herüber und hinüber gekennzeichnet ist, ist Paris bereits auf die Nerven gefallen. König Alexander hat dazu vermerken lassen, daß er für eine Anerkennung Rußlands vorläufig noch nicht zu haben sei, wie überhaupt für Jugoslawien nach dem Zeugnis seines Außenministers kein Grund besteht, mit Deutschland entzweit zu werden.

*

Die Situation, die Barthou auf dem Balkan vorfindet, ist an sich schon nicht allwegs so geklärt, daß der französische Außenminister nur nach reifen Früchten zu langen brauchte, zumal auch Italien seinen Pakt mit der Türkei, die Frankreich als ganz sicheren Posten in seiner diplomatischen Rechnung betrachtete, bis zum Jahre 1942 verlängert hat. Dazu kommt, daß nachträglich die Zusammenkunft in Venedig zwischen Hitler und Mussolini die französischen Paktpläne nicht nur moralisch stark beeinträchtigt hat, sondern auch praktisch, indem sie das gute Verhältnis Italiens zu Rußland fruchtbar zu machen verspricht und die Rüstungsfrage, von der ja die französisch-russische Politik ihren Ausgangspunkt nahm, wieder auf die Ebene allgemein verpflichtender Abmachungen zurückverwies, wie sie vor dem Genfer Coup Frankreichs Gegenstand der Mächteverhandlungen waren. Es ist noch nicht so weit, daß Frankreich sich ohne weiteres aus diesen Verhandlungen als entlassen betrachten könnte. Steht doch auch noch eine Besprechung Barthous mit Macdonald bevor, der seinerseits die Genfer Kompromißformel als ein Mittel betrachtet, Frankreich doch noch zu einer Konvention zu bringen, die unter Anerkennung und Verwirklichung der Gleichberechtigung Deutschlands die Gefahr der alten Bündnispolitik auf der Grundlage eines unabsehbaren Wettrüstens zu bannen geeignet wäre und damit auch die ursprünglichen Ziele der Balkanreise Barthous illusorisch machen müßte.

Dr. K. Al.

Staatsbegräbnis

Potsdam, 20. Juni. Der Führer hat für den landwirtschaftlichen Inspektor und Schulungsleiter der NSDAP., Kurt Elsholz, der in Gollmütz bei Schwerin an der Warthe am Montag ermordet worden ist, ein Staatsbegräbnis angeordnet, das am Donnerstag in Potsdam stattfindet.

Karin Göring in deutscher Erde beigesetzt

Ueberführung aus Schweden nach Deutschland

DNB **Berlin**, 20. Juni. In Gegenwart des Führers, fast aller Reichs- und Staatsminister, fast aller Staatssekretäre, zahlreicher Angehöriger des diplomatischen Korps und anderer bekannter Persönlichkeiten wurde am Mittwochmittag, mitten im märkischen Walde auf einer Anhöhe am Buckersee in der Schorfheide unter Eichen, Buchen und Kiefern Karin Göring in deutscher Erde gebettet.

Auf den einzelnen Stationen von Sassnitz nach Pasewalk und Prenzlau hatte sich, wie das DNB meldet, überall dasselbe Bild wiederholt. Ehrenaufstellung der einzelnen Formationen mit Fahnen, dazu wieder die Anwesenheit von Hunderten von Mitgliedern der Frauenschaft und des BDM. Kränze und Blumen häuften sich in dem Packwagen zu Bergen.

Arbeiterfrauen gaben kleine bescheidene Sträußchen ab, um damit zu bekunden, wie sie den Kampf dieser Frau verstanden haben und als Vorbild empfinden. Um 8.50 Uhr morgens fuhr der Zug in den Bahnhof Eberswalde ein. Ministerpräsident Göring, der von seinen aus Schweden mitgekommenen Verwandten, den Schwestern Karin Görings, Gräfin Rosen, Gräfin Willamowitz-Möllendorff und Frau Martin, seinem Stiefsohn von Kantzow, des Sohnes Karin Görings aus erster Ehe, Graf Rosen und Prinz und Prinzessin zu Wied, ferner dem Polizeigeneral Wecke begleitet war, wurde auf dem Bahnsteig von Gauleiter Oberpräsident Kube und Gruppenführer Prinz August Wilhelm begrüßt. Vor dem Bahnhof Eberswalde hatten wiederum Abordnungen aller Formationen mit Fahnen Aufstellung genommen. Unter Trauerwirbeln und den Klängen des Beethovenschen Trauermarsches wurde der schwere Zinksarg von acht Polizeioffizieren, acht Führern des Deutschen Luftsportverbandes und acht Förstern auf dem Ueberführungswege getragen. Ueberall, in allen Orten, bildete fast die gesamte Bevölkerung Spalier, vielfach im Arbeitsanzug, so wie sie aus den Fabriken und Kontoren gekommen waren, um Karin Göring in ihrer zweiten Heimat, in Deutschland, zu grüßen.

In der Försterei Döllnkrug wurde der Sarg auf einen sechsspännigen Pferdewagen gehoben. Reitende Abteilungen der Landespolizeigruppe General Göring flankierten ihn und eröffneten und schlossen den Trauerkondukt, der sich nun unter den Wipfeln des märkischen Waldes nach Karinshall, dem Blockhaus des Ministerpräsidenten, in Bewegung setzte. Inzwischen waren außer den aus Schweden mitgekommenen Trauergästen fast alle Reichs- und Staatsminister und fast alle Staatssekretäre eingetroffen. Bald darauf erschien der Stellvertreter des Führers Reichsminister Heß und gleich danach — begleitet von Gruppenführer Brückner, Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich, Gruppenführer Josef Dietrich und Oberführer Schaub — der Führer. Hörnerklänge begrüßten ihn. An Ehrengästen bemerkte man ferner den Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter von Epp, den Reichsführer der SS und Inspekteur der geheimen Staatspolizei, Himmler, Staatssekretär Dr. Meißner als Vertreter des Reichspräsidenten, den außerordentlichen schwedischen Gesandten af Wirsen, Reichsbankpräsident Dr. Schacht und zahlreiche andere höhere Beamte sowie die Geschwister des Ministerpräsidenten.

Wenige Minuten von Karinshall entfernt liegt auf einer Anhöhe von Buckersee — flankiert von Kiefern und Buchen — in einer Lichtung, die von uralten Eichen abgeschlossen wird, die Gruft, die Hermann Göring seiner Lebensgefährtin bauen ließ. Germanische Malsteine, Findlinge, rahmen die Stätte, die außerordentlich stimmungsvoll und landschaftlich ganz herrlich gelegen ist, ein. Zu beiden Seiten der Gruft waren Abteilungen der Landespolizei, der Jägerei und des Deutschen Luftsportverbandes angetreten, während das Feldjägerkorps die Absperrung vornahm.

Unter den Klängen des Trauermarsches aus der „Götterdämmerung" wurde der Sarg vom Wagen gehoben und vor die Gruft getragen. Luthers Trutzlied eröffnete die Feierstunde, dann sprach der evangelische Pfarrer D. Fendt. Vaterunser und Segen, der Choral „So nimm denn meine Hände . ." schlossen die Feier. Dann klang aus dem fernen Hochwalde vom jenseitigen Ufer des Buckersees das „Halali" der Förster. Um die Gruft herum häuften sich — gleichend einem herrlichen Blumenbeet, — die Kränze und aus flachen Schalen loderten Flammen empor. So hat Karin Göring eine Heimstatt im deutschen Walde nach alter deutscher Sitte gefunden.

18000 Innungen, 100 verschiedene Handwerkszweige

Neue Handwerkerverordnungen in wenigen Wochen durchgeführt

NDZ. **Berlin**, 20. Juni. Zu der neuen Verordnung über den Aufbau des deutschen Handwerks hört das NDZ.-Büro in informierten Kreisen, daß sie am 20. Juni in Kraft getreten ist. Der Reichsstand des deutschen Handwerks werde die nötigen berufsständischen Durchführungsanweisungen herausbringen. Insbesondere werde ein Musterstatut für die Innungen aufgestellt werden. An sich sei aber die Durchführung des Neuaufbaues schon weitgehend vorbereitet worden.

Insbesondere hätten die Handwerkskammern schon ziemlich ins einzelne gehende Pläne beim Reichsstand eingereicht. Man könne annehmen, daß es auf Grund der neuen Verordnung im ganzen deutschen Reichsgebiet etwa 18 000 Innungen geben werde, womit der bisherige Stand zahlenmäßig nicht sehr verändert werden würde.

Der sachlichen Trennung nach werde man mindestens 70 verschiedene Zweige des deutschen Handwerks in Innungen zusammenfassen. Es sei aber leicht möglich, daß die Zahl der Berufszweige sich noch wesentlich erhöhe, vielleicht sogar auf 100 komme.

Das hänge schließlich davon ab, ob die weitere fachliche Unterteilung sich örtlich oder bezirklich wegen des Vorhandenseins einer entsprechenden Mindestzahl zugehöriger Handwerker durchführen lasse.

In jeder Innung werde ein Lehrlingswart seine besonderen Aufgaben zu erfüllen haben. Alles in allem dürften höchstens 2 bis 3 Monate vergehen, bis der Aufbau des deutschen Handwerks, wie die neue Verordnung ihn vorsehe, in die Praxis überführt worden ist. Allerdings bringe die neue Gesetzesverordnung eine Regelung gewissermaßen nur für die untersten Stufen der Handwerksorganisation, nämlich für Innungen und Kreishandwerkerschaften. Es sei also mit weiteren Verordnungen über die Gliederung bis zur Spitze hinauf zu rechnen.

Besonders kalter Sommer in Sicht

Voraussage eines englischen Wettersachverständigen

London, 20. Juni. Ein englischer Wettersachverständiger, der in seinem Lande einen guten Ruf hat, nämlich Dr. James Scarr, hat Zeitungsvertretern gegenüber behauptet, daß uns in diesem Jahre ein besonders kalter Sommer bevorstände. Die Astronomen hätten nämlich festgestellt, daß die Erde während der nächsten Wochen durch eine dicke Wolke von Sternenstaub wandern werde und daß diese Sternen-Staubteilchen die Sonnenstrahlen von der Erde abschirmen würden. Das Ergebnis werde sein, daß die Durchschnittstemperatur viele Wochen lang unter der normalen Sommertemperatur liegen werde, und zwar werde sie beachtlich tiefer sein. Der Sachverständige äußerte in diesem Zusammenhang seine Ansicht dahin, daß auch die Eiszeit unserer Erde, die vor etwa 1 Million Jahren die Erde überfiel, höchstwahrscheinlich die Folge des Abschneidens der Sonnenstrahlen durch Wolken kosmischen Staubes von ungewöhnlicher Dichte gewesen sei. Obwohl, so fuhr er, auf das Aktuelle gewandt, noch hinzu, der Sommer dieses Jahres zweifellos kälter sein werde als gewöhnlich ein Sommer, würde das doch nicht bedeuten, daß nun jeder Tag des Sommers ungewöhnlich frostig sein wird. Es werde vielmehr Perioden schönen warmen Wetters geben, weil ja das Wetter nicht einzig und allein vom Sonnenschein abhänge. Vielmehr beeinflußten auch große Luftbewegungen von den Tropen oder vom Nordpol her ebenso wie der Polarstrom und der Golfstrom in sehr starker Weise das Klima großer Erdteile.

Thermometer um 13 Grad gefallen

DNB. **Paris**, 20. Juni. Nach der fast unerträglichen Hitze der letzten Tage, die in Paris den seit 1900 für den Monat Juni nicht wieder dagewesenen Höchststand von 33 Grad im Schatten erreichte, hat sich am Dienstag eine merkliche Abkühlung bemerkbar gemacht, die in den Abendstunden durch einen starken Regenschauer eingeleitet wurde. Das Thermometer ist in der Nacht um fast 13 Grad gefallen.

Zum Gedenken des Kriegsbeginnes

Feldgottesdienste mit Beteiligung der Bevölkerung

NDZ **Berlin**, 20. Juni. Auf Anordnung des Herrn Reichskanzlers werden, wie das NDZ.-Büro meldet, zum Gedenken an die 20jährige Wiederkehr des Kriegsbeginns am 2. August 1934 in allen Standorten der Wehrmacht Feldgottesdienste in den Kasernen oder auf öffentlichen Plätzen unter Leitung der Wehrmacht abgehalten. Der Reichswehrminister hat die erforderlichen Anweisungen an die Wehrmacht erteilt. Stärkste Beteiligung der Bevölkerung an den Feldgottesdiensten ist erwünscht.

Auf der Suche nach chinesischen Seeräubern

DNB **Tokio**, 20. Juni. Die Suche nach den chinesischen Seeräubern wird von der gesamten japanischen Presse mit großem Interesse verfolgt. Man erklärt hier, daß bei der japanischen Admiralität der Funkspruch eines japanischen Kreuzers vorliege, der sich an der Suche beteiligte. Er habe die Hoangho-Mündung abgesucht, ohne ein Zeichen von den Seeräubern gefunden zu haben. Die chinesischen Landungstruppen hätten versucht, die Dschungel an der Hoangho-Mündung zu durchsuchen, bis jetzt sei allerdings noch keine Spur von den Seeräubern gefunden worden. Nach den Mitteilungen der japanischen Presse seien diese Seeräuberbanden sehr gut ausgerüstet; bei einem Ueberfall wurden sogar schwere Maschinengewehre ausländischer Herkunft festgestellt.

Ein Geistlicher vom Blitz erschlagen

Schüttdorf, 20. Juni. Der bei einem Bentheimer Zollbeamten zu Besuch weilende Kaplan Piek aus Solingen wurde bei einem über Schüttdorf hinweggehenden Gewitter vom Blitz erschlagen. Er hatte mit der Frau des Zollbeamten und ihren Kindern eine Wanderung durch den Bentheimer Wald gemacht und unter einer Eiche vor dem Gewitter Zuflucht gesucht. Hier wurden die Touristen vom Blitz getroffen. Während die Frau und die Kinder von dem Blitzschlag nur zu Boden geworfen wurden, trat bei Piek sofort der Tod ein.

Alfred Drexel



Die deutsche Himalaya-Expedition zum Nanga Parbat wurde von einem schweren Unglück betroffen. Der Vorstoß nach Lager 4 auf der obersten Terrasse des Rakiot-Gletschers in 5800 Meter Höhe ist gelungen; aber er hat ein Opfer gefordert. Den ungewöhnlichen Strapazen bei schwierigen Verhältnissen ist, wie schon gemeldet, Alfred Drexel, der bekannte Münchener Bergsteiger, ein hervorragender Alpinist, infolge einer Lungenentzündung erlegen.

Hirtsiefer vor Gericht

Oberbürgermeister Dr. Lehr und der frühere Wohlfahrtsminister.

DNB **Berlin**, 20. Juni. Vor der 7. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichtes begann am Mittwoch der Prozeß gegen den früheren Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, der vor einiger Zeit in Bochum zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Neben Hirtsiefer haben sich noch zu verantworten: der Verbandsleiter Dr. Heinrich Gerlich, der Staatssekretär a. D. Professor Dr. Adolf Scheidt, der Ministerialdirektor a. D. Hermann Peters, der Ministerialdirektor i. e. R. Dr. Alexander Schneider und der Ministerialdirektor a. D. Geheimer Regierungsrat Hermann Tillich. Allen Angeklagten wird Untreue, teilweise verbunden mit Anstiftung zur Untreue, Gerlich außerdem Betrug zur Last gelegt.

In einer Nachtragsanklage wirft Hirtsiefer außerdem passive Bestechung im Amt in zwei Fällen vorgeworfen. Nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft sind von dem in enger Verbindung mit dem früheren preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt stehenden Verein „Reichszentrale, Landausenthalt für Stadtkinder und Erholungspflege deutscher Kinder im Ausland" allein für Reisekosten der Angeklagten jährlich zehntausende von Mark ausgegeben worden.

Die Verwaltungskosten sollen außerdem geradezu eine phantastische Höhe erreicht haben. Den Angeklagten Hirtsiefer, Scheidt und Gerlich wird ferner Untreue und dem Angeklagten Peters Anstiftung zur Untreue bei der Beschaffung des dritten Ehrendoktortitels für Hirtsiefer vorgeworfen. Dieser Titel mußte nach der Anklage die Reichszentrale aus preußischen Geldern mit nicht weniger als 22 000 RM bezahlen. Aus der Kasse der Reichszentrale sollen weiter Fahrgelder und Kurkosten für Parteibuchbeamte und deren Angehörige und Bekannte bestritten worden sein.

Hirtsiefer wird außerdem vorgeworfen, daß er sich von dem früheren Oberbürgermeister von Düsseldorf durch 100 Flaschen Wein, 100 Lotterielose und ein kostbares Oelgemälde bestechen ließ. Die Lotterielose haben einige kleinere Gewinne, Radierungen und ein größeres Bild, das einen Wert von etwa 500 RM. hat, gebracht. Der Angeklagte bestreitet entschieden, daß in diesen Zuwendungen eine Bestechung zu sehen sei. Er behauptet, es seien nur Zuwendungen gewesen, die aus Dankbarkeit ihm von der Stadt Düsseldorf gemacht worden sind.

Für den Prozeß ist eine Verhandlungsdauer von etwa vier Wochen vorgesehen. Die Verhandlung begegnet im übrigen keinem starken Publikumsinteresse. Im Zuhörerraum sitzt nur eine einzige Zuhörerin.

„Bayrische Staatszeitung" stellt ihr Erscheinen ein

DNB **München**, 20. Juni. Die „Bayerische Staatszeitung" veröffentlicht auf der Titelseite des Blattes am Mittwoch folgende Mitteilung: Die bayerische Staatsregierung hat durch Verordnung vom 12. Juni 1934 mit Wirkung vom 1. Juni 1934 den „Völkischen Beobachter" zum Veröffentlichungsorgan der bayerischen Staatsministerien bestimmt. Durch diese Verfügung erweist sich das Weitererscheinen der „Bayerischen Staatszeitung" als unmöglich. Wir sehen uns daher gezwungen, das Erscheinen der „Bayerischen Staatszeitung" und „Bayerischer Staatsanzeiger" vom 1. Juli 1934 an einzustellen.

Hauptschriftleiter: J. M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: P. Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Julius Landfeld, alle in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: F. J. Landfeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. J. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: F. J. Landfeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: E. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: M. Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Fischer, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. V. 34: 14 754 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum: 9498 Ausgabe B: Volkszeitung für Essen-Ruhr-Steele: Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1809; Ausgabe D: Volkszeitung für Hattingen und Umgebung 3648; Ausgabe E: Bochumer Volkszeitung 1800.

BOCHUMER MOSAIK

Ueberwinde einen Geizigen durch Gaben, einen Treulosen durch Treue, einen Zornigen durch Sanftmut, einen Bösen durch Güte.

*

Alles atmet auf. Unser Wunsch, dem wir am Montag an dieser Stelle Ausdruck gaben, ist schneller, als wir zu hoffen gewagt, in Erfüllung gegangen. Gestern schon fiel der erste Regen, wenn auch nicht mit Kübeln. Aber der Himmel hat sich doch endlich der Natur, die zu verdörren begonnen hatte, erbarmt. Ein Schlechtwettergebiet, das über Schottland schon reichlichen Niederschlag brachte, hat nun auch Westdeutschland erreicht und dürfte für die nächsten Tage der Wetterlage das Gepräge geben. Wir alle sind gewiß nicht gram darum. Denn die vergangenen Tage waren doch ziemlich unerträglich. Abends vor allen Dingen lähmte eine drückende Schwüle Körper und Geist und deshalb empfand man es auch als richtiges Labsal, als am Dienstagabend, obschon das Thermometer noch 24 Grad anzeigte, ein starker Wind in alle Ecken blies, alle Räume ordentlich durchlüftete und uns allen Kühlung zufächelte. Inzwischen ist die Abkühlung schon merklich fortgeschritten und wir werden ehrlich gestehen müssen, daß es uns bei dieser Temperatur behaglicher zu Mute ist. Somit wurde uns die Trennung von der bisherigen Schönwetterlage nicht allzu schwer gemacht und wir wollen auch nichts dagegen haben, wenn die Tage bis zum Wochenende mal ordentlich verregnen würden. Es kann ruhig einmal mit Kesseln heruntekommen, denn der Boden kann das Wasser brauchen. Vor allem sind die Kartoffeln nach bei einem starken Niederschlag zu retten und auch den anderen Früchten des Feldes könnte der Regen gewiß nicht schaden. Die beste Aussicht dazu besteht, da der Wetterbericht auf Regen eingestellt ist. Und das freut einen denn auch!

*

Morgen ist Sommersonnenwende. Ja, morgen ist schon Sommersonnenwende! Der längste Tag bricht an, die kürzeste Nacht ist da. Unwillkürlich erschrickt man bei Erwähnung dieser Tatsache. Aber was bleibt uns anders, als mit leisem Erschrecken diese unwiderrufliche Weisheit des Kalenders hinzunehmen. Bisher war das Herz noch voller Freude, da das Jahr immer weiter seiner Höhe entgegeneilte. Nun wir aber wissen, daß das Jahr schon auf dieser seiner Höhe angelangt ist, daß es kein weiteres Ansteigen mehr gibt, sondern daß der Abstieg beginnt, langsam zwar, unmerklich langsam erst, aber dennoch ein unaufhaltsames Absteigen und Abfallen in den Herbst hinein, überfällt uns ein leises Weh. Denn gar zu schnell eilte der Frühling an uns vorüber, entfaltete sich die Natur zusehends vor unsern Augen und schon denken wir wieder an das Verblühen und Vergehen. Noch steht zwar die Natur in ihrer prächtigsten Entfaltung. In den Gärten blühen die Rosen in verschwenderischer Pracht und Ueppigkeit. Der ganze Flor duftender Sommerblumen hat sich auf Beeten und Rabatten in seiner Buntheit und Mannigfaltigkeit ausgebreitet. Hoch und schwer steht das Korn auf den Feldern, und in den Gärten werden schon die ersten Sommerfrüchte geerntet. Auch die flutende Wärme der Sonne fehlte dem Blühen und Wachsen nicht, der freudige Glanz, der allein von ihrer belebenden Glut ausgeht, hat der Wettergott uns ziemlich verwöhnt. Und dennoch ist ein leiser Mißklang in unserer Freude über diese Pracht, weil das Abwärtsgleiten des Jahres uns allzu sehr an das Vergehen erinnert. Morgen beginnt nun kalendermäßig der Sommer, der uns kostbarer ist als die erste Hälfte des Jahres, weil er rascher, in immer mehr sich verkürzenden Tagen verfliegt. Von ihm erhoffen wir, daß er nach ausgiebigem Niederschlag, wie er für die Ernte nötig ist, angefüllt sein wird ebenfalls mit sommerlicher Wärme und leuchtendem Glanz. Dann auch werden wir es leichter hinnehmen, daß die Tage um ein winziges Stückchen sich schon verringern.

*

Von Burgen und Schlössern. Wie viele werden jetzt schon wieder von Burgen und Schlössern träumen, wie sie im vergangenen Jahr am Strand irgendeines schmucken Seebades geschaut haben! Denn bald ist die Zeit der großen Ferien wieder da. Nur einige Wochen noch und wir sind so weit, daß die Koffer gepackt werden können



und der Start zu solchen Bauten wieder beginnen kann. Früh übt sich, was ein Meister werden will. Diese beiden hier verstehen sich ja noch nicht auf Wasserburgen und Schlösser. Aber auch in ihnen liegt der Hang, aus Sand irgendwelche Gebilde zu bauen, wenn vorerst auch noch mit Hilfe eines Töpfchen oder Kesselchens oder Tellerchens. Man muß sich die beiden nur einmal etwas genauer bei ihrer Arbeit betrachten, um zu begreifen, welch ernster Sinn und welche Freude in diesem kindlichen Spiel steckt.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Donnerstag, den 21. Juni.

Sonnenaufgang 4,06 Sonnenuntergang 20,56
Mondaufgang 14,12

1826 Der Forschungsreisende und Meteorologe Georg v. Neumayer in Kirchheimbolanden geb. (gest. 1909).
1864 Der Kunsthistoriker Heinr. Wölfflin in Winterthur geb.
1919 Versenkung der in der Bucht von Scapa Flow internierten deutschen Kriegsschiffe durch ihre Besatzungen.

Ein halbes Jahr mit dem Tode gerungen.

Im November vorigen Jahres stürzte auf der Zeche „Fröhliche Morgensonne" in Wattenscheid der Bergmann Schulz in einen Steinkasten. Er wurde damals mit einem Wirbelsäulenbruch ins Bochumer Bergmannsheil geschafft. Hier lag er während der ganzen Zeit zwischen Leben und Tod. Am Dienstag ist der Bedauernswerte von seinen Leiden erlöst worden.

Frühkartoffelpreisregelung für Rheinland-Westfalen.

Der Regierungspräsident in Düsseldorf gibt nach Fühlungnahme mit dem Gebietsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln für Rheinland und Westfalen bekannt, daß bei den derzeitig amtlich festgesetzten Erzeugerpreisen ein Kleinverkaufspreis von 9 Pfennig für das Pfund Frühkartoffeln nicht überschritten werden darf.

Rosentag der NS.-Volkswohlfahrt!



Jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin trägt am Wochenende diese Ansteckblume. Wer die Aufgaben der NS.-Volkswohlfahrt, insbesondere das Hilfswerk „Mutter und Kind" fördert, dient Volk, Staat und Familie.

Gewaltiges Kriegsopfertreffen im Gau Westfalen-Süd in Bochum.

Unter der Parole „Ehre und Recht für die Deutschen Kriegsopfer" werden im ganzen Deutschen Reiche große Kundgebungen abgehalten. Für den Gau Westfalen Süd findet in Verbindung mit dem Stadtbezirk Essen am 1. Juli d. J. ein Kriegsopfertreffen, dem am 30. Juni d. J. eine Amtswalterkundgebung vorausgeht, statt. Auf dieser Kundgebung wird neben Oberbürgermeister Dr. Pielum Staatsrat Gauleiter Wagner und Dr. Kolbow, Landeshauptmann von Westfalen, auch der Reichsführer der NS.-Kriegsopferversorgung Pg. Hans Oberlindober, Berlin sprechen. Wie fest der Wille der Frontkameraden ist, an dem Werke der Reichsführung mitzuarbeiten, zeugt die Zahl der Meldungen zu diesem Treffen. 30 000 Kameraden werden im Tus-Stadion vor ihrem Führer aufmarschieren, die mit Sonderzügen ankommenden Teilnehmer werden durch Musikkapellen an den Bahnhöfen empfangen und zu den einzelnen Sammelplätzen geführt.

Ueber alle aktuellen Fragen wird der Reichsführer der NS.-Kriegsopferversorgung Pg. Hans Oberlindober am 1. Juli d. J. sprechen. Darüber hinaus wird diese Kundgebung der heranwachsenden Jugend ein Beispiel sein. Sie wird sehen, daß ihre Väter die im Kriege gelitten und geblutet haben auch jetzt noch treu ihrem Vaterlande gegenüber sind und daß sie für die Ziele der Bewegung marschieren. An alle Frontkameraden ergeht noch der Ruf:

Laßt dieses Treffen zu der gewaltigsten Kriegsopfer-Kundgebung Westfalens werden und marschiert mit!

Sonderzüge zur Funkausstellung.

Wie bereits bekanntgegeben, findet vom 17.—26. August unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels die 2. große Deutsche Funkausstellung im neuen Deutschland statt. Hatte die letzte Ausstellung schon Massenbesuch, so wird der Besuch in diesem Jahre infolge weiterer Ausgestaltung der Ausstellung noch bedeutend steigen.

Um allen die Möglichkeit einer Reise nach Berlin zu geben, führt der beauftragte Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer billige Sonderfahrten durch. Alles Nähere folgt noch.

Am 23. Juni schulfrei.

Wie die Pressestelle der Regierung Arnsberg mitteilt, fällt laut Verfügung des Regierungspräsidenten am 23. Juni, dem Tage der Deutschen Jugend, der Unterricht in sämtlichen Schulen aus.

Lehrling nach Unterschlagung geflüchtet.

Jetzt in Honnef erwischt.

Am Dienstag wurde in Honnef auf der Rheinpromenade von einer Polizeistreife ein 17jähriger Lehrling aus Wanne-Eickel aufgegriffen, der nach Unterschlagung einer größeren Summe, die er bei einer Bank einzahlen sollte, flüchtig geworden war und von der Kriminalpolizei in Bochum gesucht wurde. Er wurde dem Gerichtsgefängnis in Königswinter zugeführt. In seinem Besitze befand sich nur noch ein kleiner Betrag. Der Bursche war bis an die schweizerische und französische Grenze gekommen und hatte auf seiner Tour das Geld ausgegeben.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen.

Die Einmachzeit beginnt.

-g.- Einen ruhigen Verlauf nahm der gestrige Wochenmarkt am Wilhelmsplatz. Das Angebot der Stände war überwiegend Frischobst. In großen Mengen wurden Johannisbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche und Stachelbeeren angeboten. Die Zeit des Einmachens beginnt. Sehr gut war auch wieder die Anfuhr von Gemüse. An den Blumenständen gab es Schnittblumen.

Die Preise: Erbsen 20, Grüne Bohnen 10—12, Buschbohnen 20, Schlangengurken 18—20, Kohlrabi 5—10, Spargel 30—35, Wurzel 10, Stielmus 5—6, Melde 5, Rhabarber 5—8, Kopfsalat 5—10, Spitzkohl 15, Wirsingkohl 10, Blumenkohl 25—35, neue Kartoffel 6—9, Erdbeeren 30—35, Johannisbeeren 18—22, Waldbeeren 30—35, reife Stachelbeeren 30 bis 35, grüne Stachelbeeren 14—18, Aprikosen 20 bis 25, Pfirsiche 35, Kirschen 18—25, Tomaten 25 bis 30, Bananen 20, Zitronen 4—5, Himbeeren 60, Eier 8—10, Oldenburger Süßrahmbutter 1,45, Molkereibutter 1,40—1,45, Landbutter 1,35—1,40, Rindfleisch 60—70, Kalbfleisch 60—90, Schweinefleisch 60—85, Hammelfleisch 60—70, Rotbarsch 25 bis 30, Schellfisch 30, Fischfilet 40, Schollen 30.

Ein gesegnetes Alter.

ch. Eine der ältesten Bürgerinnen von Bochum-Hamme, die Witwe Wilhelmine Busse, geborene Brajun, wird heute 91 Jahre alt.



Die ehrwürdige Jubilarin wurde am 21. Juni 1843 in Wülbke, Bezirk Minden, unweit der Porta Westfalica geboren. Ihren Lebensabend verlebt sie bei ihrer jüngsten Tochter Luise Kropp in der Overdyker Straße 65. Sie erfreut sich noch allerbester Gesundheit und geistiger Frische. Auch erinnert sie sich der vergangenen Jahre ihrer Jugendzeit noch sehr gut. Ihre Lieblingsbeschäftigung ist jetzt das Jäten im Garten, wobei sie es noch recht lange in gebückter Stellung aushalten kann. Auch das Kartoffelschälen läßt sie sich nicht fortnehmen. Ohne irgendeine kleine Beschäftigung kann Oma Busse nicht sein. Eine Krankheit hat sie noch nicht gekannt. Auch über ein gutes Augenlicht verfügt sie. Arbeiten, wie auch Lesen, erfolgen ohne Brille. Oma Busse ruht nun von einem langen arbeitsreichen Leben aus, das nicht ohne schwere Schicksalsschläge an ihr vorüberging. Im Jahre 1865 ging sie die Ehe ein. Von ihren neun Kindern verlor sie zwei an einer Pockenepidemie. Der älteste Sohn verunglückte zugleich mit ihrem Ehemann bei der großen Schlagwetterexplosion im Februar 1898 auf der Zeche Carolinenglück.

70 Jahre wohnt die Jubilarin in Bochum-Hamme. Der Oma Busse gratulieren zu ihrem 91. Geburtstag fünf Töchter, ein Sohn, 28 Enkel und 25 Urenkel. Auch wir wünschen Oma Busse zu ihrem Wiegenfeste, daß sie noch recht lange in der jetzigen Gesundheit im Kreise ihrer Lieben verweilen kann.

Die Ruhrstädte sind sowieso benachteiligt.

Wahrung berechtigter Zugeständnisse.

Ausbau statt Aenderung des Wohlfahrtsschlüssels.

In letzter Zeit mehren sich wieder die Hinweise auf den angeblich ungerechten Wohlfahrtsschlüssel, nach dem das Reich seine Reichshilfe für die städtischen Wohlfahrtsämter verteilt. Das geschieht bekanntlich nach Reichsdurchschnittszahlen. Dabei bekommen die Städte um so höhere Zuwendungen je Unterstützungsempfänger, je mehr die Arbeitsnot in ihrer Stadt über dem Reichsdurchschnitt liegt. Es ist also durchaus möglich, daß zwei Städte mit gleicher Einwohnerzahl, aber unterschiedlicher Erwerbslosigkeit in einem Falle für den Unterstützten etwa 20 Mark Reichszuschuß, im andern Falle aber annähernd 40 Mark erhalten. Diese Tatsache wird neuerdings angegriffen mit dem Verlangen, die Zuteilung der Reichsmittel gleichmäßig, ohne Rücksicht auf die Höhe der Erwerbslosigkeit vorzunehmen. Noch ein anderes Verfahren hat verschiedentlich zu Auseinandersetzungen geführt. Das ist die Ermittlung der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen, d. h. jener Parteien, für die Staatszuschüsse gezahlt werden im Gegensatz zu denen, die von den Städten restlos aus Eigenmitteln unterstützt werden müssen. In der Praxis haben sich bei dieser Feststellung erhebliche Differenzen ergeben.

Es gibt Städte mit sehr vielen anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen und wieder andere mit relativ wenigen.

Aber was hier als Benachteiligung erscheint, erweist sich bei näherer Untersuchung nur als eine Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse in der einzelnen Stadt.

Gewiß ist nicht ohne weiteres einzusehen, warum in einem Falle eine Stadt je Wohlfahrtserwerbslosen 20 Mk. Reichszuschuß erhält und im anderen Falle 40 Mk. Das wird erst dann verständlich, wenn man sich vorstellt, daß von zwei gleich großen Städten mit einer halben Million Einwohner die eine 30 000 Wohlfahrtserwerbslose, die andere aber nur 15 000 hat. Schon daraus ergibt sich, daß der Reichszuschuß für die eine Stadt doppelt so hoch sein muß, wie für die andere, sollen beide nur gleichgestellt sein. Wenn in Wirklichkeit die Staatshilfe jedoch über dieses Maß hinausgeht, dann ist das der Ausdruck für die Beachtung noch anderer wesentlicher Faktoren. Im allgemeinen ist nämlich die Arbeitsnot am stärksten in den Städten mit überwiegender Arbeiterbevölkerung, die an sich schon wenig zahlungskräftig ist. Fallen aber infolge von Arbeitslosigkeit noch Tausende von Arbeitern als Käufer mit ihren Familien aus, dann ist die Wirkung um so nachhaltiger. Die sowieso schon knappen Eingänge aus eigenen Steuern fließen noch geringer; im Gegensatz zu jener Stadt, die nur die Hälfte Wohlfahrtserwerbslose auf Grund einer günstigeren wirtschaftlichen Struktur hat. Diese Stadt, die sowieso reicher ist und schon von jeher über höhere Eigenmittel und Steuereingänge verfügte, wird naturgemäß von der Wirtschaftsschrumpfung infolge der Arbeitsnot nicht so stark betroffen wie die erste Stadt. Sie kann infolgedessen auch für den Unterhalt des einzelnen Wohlfahrtserwerbslosen aus eigenen Mitteln mehr beisteuern, als die reine Arbeiterstadt mit doppelt hoher Erwerbslosigkeit. Bei der Feststellung der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen, d. h. jener Parteien, für die Reichshilfe gezahlt wird, ist bei der günstiger gestellten Stadt auch nicht mit einem derartigen Entgegenkommen der staatlichen Stellen zu rechnen, wie bei der weniger gut fundierten Arbeiterstadt.

Es wird sich also im allgemeinen der Zustand ergeben, daß die Industriestädte mehr anerkannte Erwerbslose haben, als die Städte, in denen der Handel stark vertreten ist.

Ueberträgt man diese Erkenntnisse auf das Ruhrgebiet, dann zeigt sich, daß die Städte im engeren Raum, wie Essen, Dortmund, Bochum, Oberhausen und Duisburg nur mit 12,5 bis 17,2 nicht anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen je 100 Unterstützten zu rechnen haben. Duisburg mit nur 6 nicht anerkannten Parteien macht dabei eine Ausnahme. Wenn auch diese Zahlen nach dem Stichtag vom 31. Oktober 1933 ermittelt wurden, sind sie dennoch auch für die heutigen Verhältnisse gültig. Das gilt auch für die Feststellungen, die zum gleichen Zeitpunkt für Köln und Düsseldorf, zwei nicht reine Arbeiter- und Industriestädte, getroffen wurden. Sie weisen mit 23,8 und 28,5 Prozent nicht anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen relativ doppelt soviel Unterstützungsempfänger aus, die sie auf eigene Kosten unterhalten müssen, wie der Durchschnitt der Städte im engeren Ruhrgebiet. Legt man Duisburgs Verhältnisse zugrunde, dann ist die Zahl der Eigenunterstützten in Köln und Düsseldorf sogar um das Vier- bis Fünffache höher.

Bochum ist nach einer neueren Zählung mit 22 Prozent nicht anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen relativ ungünstiger gestellt, als alle anderen Ruhrgebietsstädte.

Auch was bei diesen konkreten Beispielen als Benachteiligung erscheint, ist nichts anderes als die Berücksichtigung der besonderen Notlage, wie sie in reinen Arbeiterstädten immer festzustellen ist. Wenn Köln und Düsseldorf tatsächlich durchschnittlich die doppelte Anzahl von Wohlfahrtserwerbslosen aus eigenen Mitteln zu unterhalten haben, ist das für sie tragbar, weil sie insgesamt und an der Einwohnerzahl gemessen viel weniger Erwerbslose haben. Stellt man z. B. Duisburger und Düsseldorfer Verhältnisse gegenüber, dann ergibt sich, daß Düsseldorf mit 473 000 Einwohnern Ende Oktober vorigen Jahres eben 15 000 Wohlfahrtserwerbslose hatte, während Duisburg zur gleichen Zeit bei nur 440 000 Einwohnern über 29 000 Parteien unterhalten mußte. Dieser Vergleich läßt sich beliebig durch andere Beispiele ergänzen. Er soll jedoch als Hinweis dafür genügen, daß bei Gegenüberstellungen nicht nur mit bloßen Zahlen operiert werden darf. Vielmehr



kann eine **gerechte Beurteilung der Lage** nur bei Würdigung der örtlichen Verhältnisse erfolgen.

Noch etwas anderes kommt hinzu, was zugunsten der reinen Arbeiterstadt spricht:

Diese Städte haben im Durchschnitt *größere Familien*; im Falle der Erwerbslosigkeit hat also die Stadt auch *mehr Zuschlagsempfänger* zu unterstützen. Es macht aber sehr viel aus, ob ich in einer Stadt mit geringerer Erwerbslosigkeit auch noch wenig Zuschlagsempfänger habe, dagegen in einer Stadt mit hoher Arbeitsnot sehr viele. Das spielt deshalb eine besondere Rolle, weil die Reichshilfe auf diese sozialen Momente bei der Verteilung *keine Rücksicht* nimmt. In dieser Hinsicht werden also die reinen Arbeiterstädte offensichtlich *benachteiligt* und mehr als der Ausgleich geschaffen für die vermeintlichen Vorteile, die sie bei der Verteilung der Reichshilfe nach der im Reichsdurchschnitt festgestellten Erwerbslosigkeit haben. Es kann deshalb, will man überhaupt eine Aenderung der schlüsselmäßigen Verteilung der Reichshilfe anstreben, nicht darauf ankommen, gerechtfertigte Zugeständnisse an unsere westdeutschen Arbeiterstädte anzufechten. Vielmehr muß es die Aufgabe eines vollkommenen und gerechten Belastungsausgleichs sein, in Zukunft auch noch den *Familienstand* mit im Schlüssel für die Verteilung der Reichshilfe zu *berücksichtigen*. Das wäre nicht nur ein Akt der Gerechtigkeit sondern auch der positiven Förderung und Unterstützung jener kinderreichen Städte, wie wir sie im engeren Industriegebiet durchweg haben und wie sie als Träger der deutschen politischen und wirtschaftlichen Zukunft mehrfach offizielle Anerkennung gefunden haben.

Dr. S.



Spendet für das Hilfswerk
»Mutter und Kind«

Sonnenwendfeier auf dem Wienkopp.

St. Johannis zu Ehren!

Die Wienkopp-Spielgemeinde hat es sich zur Aufgabe gemacht, die alten Volksbräuche wieder unter unserem Volke lebendig werden zu lassen. Besonders all die Tage, die früher unsere Vorfahren in gemeinsamer Freude und festlicher Feier begingen, sollen wieder herausgehoben werden aus dem Alltag und dem grauen Einerlei des Jahres.

Dazu gehört vor allen Dingen der Tag bezw. die Nacht der Sonnenwende, wo unsere Sonne die stärkste Glut und die größte Helligkeit entfaltet. Dieser Augenblick, wo die Sonne am längsten unseren Tag erleuchtet, muß uns mit großer Dankbarkeit an unsere Mutter Natur und den göttlichen Schöpfer, den Hervorbringer all der Schönheit unserer Welt erfüllen. Zugleich aber ist dieser Tag ein Symbol, ein Gleichnis für das Erscheinen Christi des Erlösers in dieser Welt und das Aufgehen seiner Sonne, die uns noch heute und in Ewigkeit strahlend erleuchtet.

Diesem Gedanken zu entsprechen, soll *am kommenden Sonntag auf dem Wienkopp die Feier des St. Johannistags* stattfinden, zu der alle Katholiken der näheren Umgebung herzlichst eingeladen sind. In ähnlicher Art wie unsere Altvorderen in früheren Jahrhunderten Ernst mit Freude bei solchen Gelegenheiten verbanden, sollen fröhliche Tänze und Lieder, lustige Spiele und Volksbräuche das Programm beleben und die Aufführung eines Weihespiels umrahmen.

Dann wird das Abbrennen eines gewaltigen Feuers den Höhepunkt des Abends bilden. Die *katholische Jugend* wird gebeten, mit ihren Klampfen und Fiedeln zur Stelle zu sein.

Der Beginn ist gegen 19.30 Uhr. Eintritt beträgt 10 Pfg. Kinder und Erwerbslose sind frei. Für alle, die die Aufführung des Festspiels: „Volk bricht auf" am gleichen Nachmittag besuchen, ist ebenfalls der Eintritt frei. Es ist also Sonntag die günstige Gelegenheit geboten, für wenig Geld ein gewaltiges Massenschauspiel und anschließend ein schönes Volksfest mitzumachen.

Und auf dem Henkenberg.

Der Sauerländische Gebirgsverein, Bezirk Groß-Bochum, begeht am kommenden Samstag, dem 23. Juni, seine Sonnenwendfeier wieder in hergebrachter Weise auf dem Henkenberge in Stiepel. Nachmittags wird der Holzstoß aufgerichtet, um 20 Uhr beginnt das Spiel der Musikabteilungen, um 22 Uhr der Weiheakt, bestehend aus Leuchtfeuer, Musik, Gesang, Feuerrede und Feuersprüchen. Nach Beendigung der Feier Unterhaltungsstunden bei Gustav Kestermann, an der Ministerstraße. Die Straßenbahn hat nach der Feier auf dem Berge verstärkten Wagenverkehr bis 24.15 Uhr ab Kesterstraße nach Bochum eingerichtet.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Gegen 18.45 Uhr fuhr ein Radfahrer an der Ecke Marien- und Spichernstraße gegen einen fahrenden Lieferwagen. Er kam zu Fall und erlitt einen rechten Schlüsselbeinbruch und einen Bluterguß über dem linken Auge. Der Führer des Lieferwagens brachte den Verletzten zum Arzt, der die Ueberführung in das Elisabeth-Krankenhaus anordnete. Lebensgefahr besteht nicht.

*

Am gleichen Tage gegen 13 Uhr erfolgte auf der Parkstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferkraftwagen und einem Fuhrwerk. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

*

Ein Motorradfahrer stürzte gegen 3 Uhr mit seinem Motorrad auf der Bochumer Straße und blieb besinnungslos liegen. Er trug Verletzungen am Kopfe und Hautabschürfungen an den Händen davon. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt konnte der Verletzte seinen Weg fortsetzen.

Vorsicht bei Gras- und Kleeschnitt!

Infolge des in diesem Jahr früher als sonst einsetzenden Klee- und Grasschnittes werden der Wildbahn enorme Verluste zugefügt. So wurden auf einem einzigen Kleefeld eines mecklenburgischen Gutes *elf Rehkitzen* durch die Mähmaschine getötet. Ebenfalls wurden die *Fasanen- und Hühnerbestände* durch Ausmähen der Gelege in diesem Jahre besonders stark betroffen.

Ein Landmann teilt mit, daß er auf zwei kleineren Kulturen *drei Fasanengelege* mit zusammen 32 Eiern ausmähte. In allen drei Fällen wurde die Henne ebenfalls tödlich verletzt. Hierdurch entsteht der Jägerei und nicht zuletzt der Volkswirtschaft ganz enormer Schaden. Es ist daher zu empfehlen, die Kleeschläge vor dem Mähen durch geeignete Vorstehhunde gründlich absuchen zu lassen.

:: **Der Intendant Josef Hamblock**, der weiten Kreisen der Bochumer Bevölkerung durch seine Freilichttheaterinszenierung auf dem Wienkopp bekannt geworden ist und z. Zt. die Intendanz des Westfälischen Landestheaters, Sitz Bochum, innehat, spricht am kommenden Freitag, abends 22.20 Uhr im Reichssender Köln über das Westfälische Landestheater.

:: **Silberjubiläum als Kirchenschweizer.** Am heutigen Tage ist Herr Anton Esken, Liebfrauenstraße 25, *25 Jahre als Kirchenschweizer* bei der katholischen Kirchengemeinde tätig. Dem allseits beliebten Jubilar wünschen wir von ganzem Herzen noch recht viele gottgesegnete Jahre im Dienste des Heiligtums.

:: **Hohes Alter.** Ihren 75. Geburtstag kann am heutigen Donnerstag die Wwe. Henriette *Wilbert* aus der Dorstener Straße feiern. Die Hochbetagte verbringt ihren Lebensabend bei ihrer jüngsten Tochter und nimmt an den Geschehnissen in unserer Stadt noch regen Anteil. Herzlichen Glückwunsch!

— **Verlängerte Geltungsdauer der Sonntagskarten an Peter und Paul.** In diesem Jahre fällt der Peter- und Pauls-Tag auf einen Freitag. Die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten wird ausnahmsweise über den zwischen dem Feiertag und dem Sonntag liegenden Werktag ausgedehnt. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten zur *Hinfahrt* vom Donnerstag, dem 28. Juni, 12 Uhr bis zum Sonntag, dem 1. Juli, zur *Rückfahrt* vom Donnerstag, dem 28. Juni, bis zum Montag, dem 2. Juli, 12 Uhr (Antritt der Rückreise).

(!) **Nochmaliger Verkauf von Wohlfahrtswertzeichen.** Die von der Deutschen Reichspost am 1. November d. J. herausgegebenen Wohlfahrtswertzeichen mit Darstellungen aus den Werken Richard Wagners, deren Vertrieb Ende Februar d. J. eingestellt worden war, werden noch einmal während der Dauer der Richard-Wagner-Festspiele in den Monaten *Juli und August* durch die Postämter in *Bayreuth* und *München* verkauft werden. Auch die Deutsche Nothilfe, zu deren Gunsten die Wohlfahrtswertzeichen ausgegeben werden, wird diese Wertzeichen in derselben Zeit an den beiden Orten vertreiben. Die Gültigkeit der Wertzeichen ist allgemein bis Ende September verlängert worden.

Schulrat Surmann's letzte Fahrt.

Gestern nachmittag wurde Schulrat Friedrich *Surmann*, den Gott in seinem unerforschlichen Ratschluß Sonntag früh mitten aus einem arbeitsreichen Leben zu sich in die Ewigkeit gerufen hat, auf dem Grummer Friedhof zur letzten Ruhestätte getragen. Eine ungewöhnlich stattliche Trauergemeinde, eine Abordnung des Bochumer Krieger- und Landwehrvereins, dem der Verstorbene als Mitglied lange Jahre angehört hatte, gaben ihm von der Lessingstraße, wo um 3 Uhr eine kurze Trauerfeier stattgefunden hatte, das letzte Ehrengeleit. Am offenen, mit Tannengrün ausgeschlagenen Grabe hielt Pastor *Schmidt* II eine Ansprache, nachdem der Chor der Lehrerschaft unter Stabführung des Dirigenten *Schmiedeknecht* die Trauerfeier am Grabe mit dem Liede „Das Menschenleben wallt wie Gras" eingeleitet hatte. Begeistert feierte der Redner den Beruf des Pädagogen, den der jetzt Verstorbene mit allen Kräften auszufüllen bestrebt war, dem seine jahrzehntelange treue und unverdrossene Arbeit gegolten habe. Plötzlich und unerwartet ist er in der Vollkraft seiner Mannesjahre von unserer Seite gerissen. Zwar sei dieser Verlust für die Familie sowohl wie auch für das gesamte Bochumer Volksschulwesen, um das sich der Verstorbene auf führendem Posten bedeutende Verdienste erworben hat, schmerzlich und schwer, aber Gott wisse auch das zum Guten zu lenken. Nachdem der Chor dann das Lied „Die in Tränen säen" zu Gehör gebracht hatte, krachten die drei Ehrensalven über das Grab des toten Kameraden und zum letzten Gruß senkten sich noch einmal die Fahnen, während das Lied vom guten Kameraden leise und wie im verhaltenen Schmerz aufklang. Eine große Zahl Trauergäste, u. a. auch Vertreter der Stadt und der einzelnen Schulen erwiesen sodann dem teuren Toten die letzte Ehre.

Möge Gott dem Verstorbenen, der so lange und so treu im Leben seine Pflicht erfüllte, im Himmel den ewigen Frieden schenken!



Kirschen
mit Dr. Oetker's
Mandella-Pudding
köstlich und stärkend!

1 Päckchen für 4 Port. 19 Pfg. Mein kochb. ill. Dreifach „Pudding mit Früchten" zeigt viele originelle Zusammenstellungen. Zusendung kostenlos.
Dr. August Oetker, Bielefeld

Das große ??? Geheimnis

KURT REINHARD DIETZ

DAS RAETSEL EINER NACHT

Copyright 1934 by Literar. Büro Geppert-Pleau, Wien, 18.

10. Fortsetzung

„Das ist ja das Rätselhafteste, verehrtes Fräulein!" In diesem Augenblick glaubte Dr. Windhopp nicht mehr an Christa von Wasows Schuld. Es gab ihm eine wunderliche Beruhigung. Er schritt durchs Zimmer und öffnete die Tür zu einem Nebenraum. „Nehmen Sie, bitte, hier für einige Minuten Platz, verehrtes Fräulein. Ich möchte noch einmal mit Ihrem Bruder sprechen." Er schloß die Tür ab und gab telefonisch Auftrag, den Freiherrn von Wasow vorzuführen.

„Herr von Wasow, Sie haben mir die Unwahrheit gesagt, Sie sind nicht der Täter." — Baron Wolf wurde plötzlich noch bleicher, als er es schon bei seinem Eintritt war. Er antwortete nicht.

„Nun?"

„Ich bin es gewesen, Herr Dr. Windhopp."

„Sie waren ja gar nicht in der Bibliothek, als die Tat geschah!"

„Doch, ich war dort."

Dr. Windhopp öffnete die Tür zum Nebenzimmer. „Bitte, verehrtes Fräulein", sagte er vernehmlich. Wolf von Wasow starrte entsetzt auf die Eintretende.

„Wolf, lieber Wolf, was hast du getan?"

„Sie waren auf dem Zimmer Ihrer Schwester, Herr von Wasow, als die Tat geschah. Warum schrieben Sie diesen Brief an Ihre Schwester?"

„Sie sagt die Wahrheit, Wolf!" bat das junge Mädchen [illegible]end.

Baron Wolf stand mit geschlossenen Augen mitten im Zimmer. In seinem bleichen Gesicht zuckte und wetterte es. „Ich war bereits wieder in der Bibliothek."

„Nein — nein — es ist unmöglich!" schrie das Mädchen.

Dr. Windhopp winkte dem Gefängnisbeamten. „Sie bleiben also in Haft", sagte er rauh zu Wolf. Und zu Christa gewendet: „Sie hören es selbst, verehrtes Fräulein — ich kann ihm nicht helfen."

Das junge Mädchen stürzte auf den Bruder zu. „Wolf sag, daß es nicht wahr ist — du lügst ja! Warum lügst du?"

Wolf von Wasow machte sich sanft los. „Christa —!" sagte er flehend.

„Denk doch an unsere arme Mutter, Wolf . . !"

Wolf küßte seine Schwester auf die Stirn. „Gerade an sie denke ich ja . . .", murmelte er, schob das Mädchen fort zurück und eilte aus dem Zimmer.

„Was wollte eigentlich Ihr Bruder an jenem Abend bei Ihnen?" wandte Dr. Windhopp sich an das leise schluchzende Mädchen.

„Ich hatte ziemlich viel Einfluß auf Herrn von Ammer. Er pflegte mich oft um Rat zu fragen. Nun bat Wolf mich, Herrn von Ammer von der Anschaffung eines neuen Autos abzuraten, vorläufig wenigstens. Herr von Ammer hatte wohl gerade mit Wolf darüber gesprochen."

„Wenn nun Ihr Bruder unschuldig wäre, verehrtes Fräulein — wer könnte es getan haben?" fragte Dr. Windhopp. „Ist Ihr Bruder schuldlos, so entfällt damit auch die Möglichkeit eines Unfalles. Oder der Herr Rittmeister von Ammer mußte den Unfall selbst bewirkt haben, durch Unvorsichtigkeit oder versehentlich — oder es müßte sich um eine Selbsttötung handeln. Haben Sie gar keine Vermutungen?"

„Nicht die geringste, Herr Doktor. Das ganze Geschehnis ist mir ein Rätsel. Ich halte es für ausgeschlossen, daß jemand im Hause als Täter in Frage kommen könnte. Und eine fremde Person könnte doch so völlig ungesehen weder das Schloß betreten noch verlassen haben! Ich kann es mir nicht erklären."

„An Unfall oder Selbstmord glauben Sie nicht, verehrtes Fräulein?"

„Ausgeschlossen. Selbstmord — niemals glaube ich daran! Und für einen Unfall war Herr von Ammer viel zu vorsichtig. Er war in diesen Dingen kleinlich genau und fast ängstlich. Nein, daran glaube ich nicht!"

„Nach Ihrem Dafürhalten müßte es also einen Täter — einen Mörder geben?"

Christa zuckte die Achseln. Ihre blauen Augen standen noch voller Tränen, und um ihren roten, feingeschwungenen Mund zuckte es: „Ich weiß es auch nicht, Herr Doktor. Fast muß man es ja annehmen . . ."

Als das junge Mädchen gegangen war, überlegte Dr. Windhopp: Christa —? Nein, sie ist unschuldig, sie hat mit dieser Sache nichts zu tun. Sie hätte sich verraten. Zu einer solchen Verstellung hätte sie nicht die Kraft gehabt. Aber — hätte sie nicht auch jahrelang ihre unselige Leidenschaft, ihre Liebe zu dem Rittmeister vor allen Menschen verborgen gehalten? Und doch — sie mochte lieben können und hassen, aber darum einen Menschen töten, das konnte sie nicht! Und der Baron Wolf? Warum beschuldigte er sich? War er wirklich der Täter, gewollt oder fahrlässigerweise?

Die Untersuchung des Jagdgewehrs würde vor allem ergeben, ob seine Aussagen stimmten. Man würde heute noch oder spätestens morgen Klarheit haben. Eines aber gab Dr. Windhopp zu denken. Es war ihm nicht entgangen, was der junge Mensch seiner Schwester gesagt, fast zugeraunt hatte. „Denke doch an unsere Mutter!" hatte Christa ausgerufen. Und Baron Wolf hatte geantwortet: „Gerade an sie denke ich ja!" Was hatte das zu bedeuten?

Lag in diesen wenigen Worten die Lösung des Rätsels?

5.

Am gleichen Morgen hatte der Gerichtsarzt seine Untersuchung des Toten auf Schloß Oberrieden vorgenommen und dem Untersuchungsrichter seinen Bericht vorgelegt. Der Befund deckte sich vollkommen mit den Feststellungen des Arztes Dr. Reffel, den man in der Unglücksnacht gerufen hatte. Für einen Selbstmord des Rittmeisters von Ammer ergaben sich in keiner Hinsicht irgendwelche Anhaltspunkte oder Verdachtsgründe. Daraufhin wurde die Leiche von der Staatsanwaltschaft zur Bestattung freigegeben. Nachmittags fand in aller Stille die Beisetzung des Toten in die Familiengruft derer von Wasow in der alten Schloßkapelle statt. Eine Stunde später wurde auf dem kleinen Dorffriedhof von Sensdorf die Leiche des Sekretärs Horst Beckmann zur letzten Ruhe bestattet. Außer dem Bruder des Entschlafenen gaben auch der Gutsverwalter Toppert und dessen Familie, der Förster Gerlich, die Gutsangestellten und, im Namen der Freifrau von Ammer, der Baron Jörg dem Toten das Geleite.

Spät in der Nacht geschah etwas Seltsames. Einer der Kriminalbeamten, die noch immer auf Oberrieden waren, hörte plötzlich irgendwo im Schloß eine Tür gehen. Da nach der Verhaftung des Barons Wolf alle Bewohner des Schlosses im obern Geschosse schliefen, richteten die Beamten sich in diesem Stockwerk nahe der großen Treppe ein, um so unauffällig auch während der Nachtzeit alle Familienmitglieder und das Personal unter Aufsicht zu haben. Dabei lösten sie sich zweimal im Laufe der Nacht ab. Da die Zeit seiner Wache fast um war, glaubte der Beamte, daß sein Kollege aus dem Gesindezimmer komme, um ihn abzulösen. Er wartete eine Weile, aber die Ablösung kam nicht. Statt dessen klappte wieder ganz leise eine Tür; diesmal konnte er mit Sicherheit feststellen, daß das Geräusch aus dem Erdgeschoß heraufgedrungen war. Er faßte die Blendlaterne, die er neben sich gestellt hatte, und stieg vorsichtig und lautlos die Treppe hinab. Deutlich vernahm er nun schleichende Schritte im Gang. Ein paar Stufen überspringend, eilte er in die Halle, lauschte — hörte ganz ferne die fast lautlosen Tritte — schlich dem sich Entfernenden behutsam nach — ließ die Blendlaterne aufflammen — der Gang war leer! Er leuchtete nach allen Seiten, schüttete strahlendes Licht über alle Türen — nichts! Sollte er sich getäuscht haben? Er rannte weiter zur Ecke, wo der Gang eine scharfe Biegung zum Seitenflügel machte — hörte im Laufen eine Tür ganz leise ins Schloß schnappen — stockte eine Sekunde lauschend — rannte weiter, seinen Weg mit der weißen Flut seiner Blendlaterne übergießend — stand atemlos vor den Gemächern des Rittmeisters von Ammer. Niemand war zu sehen. Die Bibliothek hatte er selbst verschlossen und versiegelt, der Schlüssel steckte in seiner Tasche. Er leuchtete über die große dunkle Doppeltür hinweg: der breite, weiße Papierstreifen mit den beiden Amtssiegelmarken lag wie vorher! Er öffnete die Tür zum Wohnzimmer des Rittmeisters — leer! Sprang ins Schlafzimmer, leuchtete in jeden Winkel — leer! Untersuchte nochmals das Wohnzimmer, ohne Ergebnis. Sollte er sich doch getäuscht haben? Nein, er hatte alles deutlich vernommen, die Schritte im Gang, das Klappern der Tür, es war unmöglich, daß er sich verhört hatte! Es gab nur die eine Möglichkeit: der Unbekannte war in anderer Richtung durch den Gang geschlichen oder er hatte eines der vorherliegenden Zimmer betreten.

Der Beamte ging zurück, leuchtete in jedes Zimmer, suchte jeden Winkel ab — vergeblich. Nirgends ließ sich auch nur die geringste Spur finden. Vom Gesindezimmer her kam sein Kollege, den der Lärm aufmerksam gemacht hatte. Zu zweien suchten sie alle Gänge, alle Stockwerke ab — nichts! Dann kehrten sie zu den Räumen des Rittmeisters zurück, um auch hier noch einmal gemeinsam nachzuforschen.

Vielleicht ist doch einer in der Bibliothek", meinte der Kommissar Heil, nachdem sie in den Zimmern des Toten keine Spur gefunden hatten. Vielleicht hat einer da noch etwas beseitigen wollen?"

Sein Kollege schüttelte ratlos den Kopf. „Ich habe doch den Schlüssel in der Tasche". „Ich habe doch eigenhändig zugeschlossen und die Tür versiegelt! Und die Marken pappen ja noch! Es kann doch nicht einer reingehen, selbst wenn er einen Schlüssel hat, und die Marken von innen wieder festmachen, nein, das —" Heil war an die Doppeltür herangetreten, neigte sich plötzlich vor, ließ das Licht seiner Blendlaterne voll auf das braune Holz fallen. „Zum Teufel, wie ist das möglich — die rechte Marke ist los!"

Er sah richtig. Die Siegelmarke am rechten Ende des Papierstreifens war vom Holz losgelöst und klebte nur noch auf dem Papier; die Marke auf der linken Seite dagegen saß fest und hielt den Papierstreifen in seiner alten Lage. Die Veränderung war kaum zu bemerken.

„Sie wird sich von selber gelöst haben! Die Tür ist ja verschlossen." Wie um seine Worte zu beweisen, drückte der Beamte auf die breite, kunstvoll gearbeitete alte Messingklinke. Lautlos öffnete sich die Tür.

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

nann's letzte Fahrt.

g wurde Schulrat Friedric
ott in seinem unerforschlichen
üh mitten aus einem arbeits
in die Ewigkeit gerufen hat
Friedhof zur letzten Ruhestätt
ewöhnlich stattliche Trauerzu
ng des Bochumer Kriegerv. mit
m der Besitzer des Ehrenzeichens für Mitt
gehört hatte, zahen ihm von
um 3 Uhr eine kurze Trauer
te, das letzte Ehrengeleit. Am
arün ausgeschlagenen Grabe
l 11 eine Ansprache, nachdem
chaft unter Stabführung des
oeknecht die Trauerfeier
ede „Das Menschenleben wollt
hatte. Begleitet leitete der
s Pädagogen, den der liebe
Kräften auszufüllen bereit
hntelange treue und unerm
n habe. Plötzlich und unerw
Vollkraft seiner Mannesjahre
issen. Zwar sei dieser Ver
owohl wie auch für das ge
chulwesen, um das sich der
dem Posten bedeutende Ver
chmerzlich und schwer; aber
um Guten zu lenken. Nach
s Lied „Die in Tränen säen
te, krachten die drei Ehren
des toten Kameraden und
en sich noch einmal die Sal
vom guten Kameraden leise
en Schmerz aufklang. Eine
e, u. a. auch Vertreter der
en Schulen erwiesen sodann
leute Ehre.
storbenen, der so lange und
Pflicht erfüllte, im Himmel
enken!

vertreiben. Die Gültigkeit
gemein bis Ende September



Bekanntmachung des Treuhänders der Arbeit.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen erläßt folgende Bekanntmachung:

1. Die Anschrift des Treuhänders lautet nur Essen, Glückauf-Haus Hermann-Göring-Str. 2/11. Dorthin sind alle Anschriften zu richten; es bestehen keinerlei Nebenstellen oder Geschäftsstellen von Sonderbeauftragten. Durch falsche Anschrift entsteht nur Zeitverlust.

2. Alle Schreiben sind nicht an den Treuhänder persönlich oder einzelne Mitarbeiter (Beauftragte und wissenschaftliche Mitarbeiter) zu richten, sondern nur an den „Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen". Bei Abwesenheit der Adressaten treten Verzögerungen ein.

3. Fernsprechanschluß besteht unter Essen Nr. 211 54, 211 55, 211 56. Bei Anrufen ist anzugeben, welchem Berufszweig der Anrufende angehört, damit mit dem betreffenden Referenten verbunden werden kann.

4. Dienstzeit ist von 7.30 Uhr vormittags bis 4.30 Uhr nachmittags durchgehend, Sonnabends von 7.30 Uhr vormittags bis 13 Uhr mittags.

5. Besuchszeit von 9.30 Uhr vormittags bis 13 Uhr mittags. Unangemeldete Besucher müssen warten, bis vereinbarte Besprechungen erledigt sind und laufen außerdem Gefahr, den zuständigen Sachbearbeiter nicht anzutreffen. Es wird deshalb gebeten, Besuche vorher schriftlich oder fernmündlich zu vereinbaren, am besten unter Angabe des Gegenstandes der Besprechung, damit der Besuch vorbereitet werden kann.

6. Bei dieser Gelegenheit muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß Kreditbeschaffung, Stellenvermittlung und Schlichtung von Einzelstreitigkeiten aus dem Gefolgschaftsverhältnis nicht zu den Aufgaben des Treuhänders gehören. Bei Meinungsverschiedenheiten im Betriebe müssen Betriebsführer und Vertrauensmänner gemeinsam eine Verständigung suchen. Diese wird bei gutem Willen auf beiden Seiten zustandekommen. Nur in Ausnahmefällen darf der Treuhänder angerufen werden; die Schreiben über solche Streitfälle sind von Betriebsführer und Vertrauensmännern gemeinsam zu unterzeichnen.

Auch mit Konzernfragen, Preisbildung, Steuerschulden, unlauteren Wettbewerb hat der Treuhänder nichts zu tun. Derartige Schreiben werden in Zukunft, um die Ueberlastung des Büros nicht noch mehr zu vergrößern, ohne Abgabenachricht an die zur Bearbeitung in Frage kommenden Stellen weitergeleitet. Ebenso sind Besuche in allen vorgenannten Fällen zwecklos.

5. Deutscher Reichskriegertag in Kassel.

Zur Verbilligung der Fahrt nach Kassel fährt am Sonnabend, dem 7. Juli, im Laufe des Vormittags ein Sonderzug ab Dortmund. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt 4.80 RM (75 Prozent Ermäßigung). Wird der Sonderzug zur Rückfahrt nicht benutzt, dann kostet die einfache Hinfahrt 3.40 RM (60 Prozent Ermäßigung). Für die Fahrt nach Dortmund werden die gleichen Ermäßigungen gegen Vorzeigung der Sonderzugkarte gewährt.

Diese Verbilligung wird es vielen Kameraden ermöglichen, zum 5. Deutschen Reichskriegertag nach Kassel zu fahren.

Anmeldungen müssen umgehend bei den Vereinsführern der Kriegervereine erfolgen.

th. **Um das Hammer Ehrenmal.** Die Vorbereitungsarbeiten für ein Ehrenmal der im Weltkriege gefallenen Söhne des Stadtteiles Hamme haben in der letzten Zeit gute Fortschritte gemacht. Die Mitgliederzahl hat bereits 2000 erreicht. In einer am Dienstagabend stattgefundenen Sitzung des Arbeitsausschusses wurde für Monat August eine größere Veranstaltung zugunsten des Ehrenmals beschlossen. Die Arbeiten hierfür wurden in die Hände des Festausschusses gelegt.

:: **Festgenommen** wurde eine Person aus Bochum auf Grund eines Haftbefehls.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

th. **Abteufungsarbeiten auf Hannover 1 und 2.** Gegenwärtig werden auf der Zeche Hannover 1 u. 2 Abteufungsarbeiten am Schacht 2 ausgeführt. Der Schacht hatte früher eine Teufe bis zur 8. Förderschle. Derselbe wurde vor etwa 100 Jahren außer Betrieb gesetzt und vollständig zugeschüttet. Einige Jahre später hat man dann mit der Neuabteufung des Schachtes begonnen und diese fast wieder bis zur 8. Sohle ausgeführt. Nach einer Unterbrechung von einigen Jahren hat man jetzt wiederum die Arbeiten aufgenommen. Die Arbeiten sollen nun bis zur 10. Sohle durchgeführt werden. Auch soll der Schacht ganz modernisiert werden.

Bochum-Gerthe.

pg. **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Joseph Siebers und Frau Ida geb. Schneider, Kranitr. 11 b wohnhaft, können am heutigen Tage das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Am 21. Juni 1884 wurden sie in der alten Harpener Kirche getraut. Die Jubelbraut wurde am 25. April 1864 in Harpen geboren. Der Jubelbräutigam wurde am 9. Januar 1863 in Meerhof bei Paderborn geboren und kam mit 16 Jahren nach Harpen. Nachdem er ein Jahr lang in der Landwirtschaft tätig war, ging er zum Bergbau und hat 44 Jahre lang den schweren Bergmannsberuf ausgeübt, davon 31 Jahre bei der Bergbau A. G. Lothringen in Gerthe. Nach der Fertigstellung der Kolonie Kray zog das Jubelpaar dorthin und wohnt jetzt 37 Jahre in derselben Wohnung. Zwei Söhne und zwei Schwiegersöhne haben den Weltkrieg mitgemacht. Das hochbetagte Jubelpaar ist körperlich und geistig noch sehr rüstig und verrichtet noch jede Arbeit. 14 Kinder entsprossen der glücklichen Ehe, von denen noch 7 leben, 18 Enkel und 4 Urenkel überbringen dem Jubelpaar zu ihrem heutigen Ehrentage die besten Wünsche, denen wir uns anschließen. Aus Anlaß dieses seltenen Jubeltages findet in der Christuskirche heute nachmittag eine besondere Feier statt.

Kr. **Schwerer Sturz mit dem Fahrrad.** Dem Krankenhaus zugeführt wurde gestern vormittag der auf dem Castroper Hellweg wohnende Anstreicher Karl Ellerstek, der mit seinem Fahrrad zu seiner Arbeitsstelle in der Hiltroper Landwehr fuhr. Da E. Arbeitsmaterial auf seinem Fahrrade mitführte, geriet er plötzlich ins Schleudern und in die Schienen der Straßenbahn unweit der Boßkuhle, wobei er stürzte und neben einem Unterarmbruch Fußquetschungen und arge Kopfwunden davontrug.

Bochum-Harpen.

tl. **Erheblicher Unfall.** Auf der Castroper Straße in der Nähe des Abzweigs Harpen fuhr ein Radfahrer hinter einem in äußerst schneller Fahrt befindlichen Personenkraftwagen und knutzte diesen galas Schrittmacher. Der Kraftwagen fiel nach kurzer Zeit in ein langsames Fahren. Der Radfahrer, der hieraus nicht acht gegeben hatte, fuhr mit aller Heftigkeit auf den Kraftwagen auf, wodurch er zu Boden stürzte und einen Armbruch sowie andere erhebliche Verletzungen erlitt.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Aus den katholischen Vereinen.** Der Männerverein Lichtfrauen unternahm unter Führung seines Vorsitzenden seinen diesjährigen Sommerausflug nach Raffenberg. Unter zahlreicher Beteiligung ging's durch den Hattinger Schulenwald zur Gartenwirtschaft Dierpardt, wo man den Nachmittag bei Frohsinn und Scherz verbrachte. Am Abend kehrte man bei guter Laune nach fröhlichen Stunden wieder zurück. — Auch die Jungfrauen aus der Liebfrauenpfarrei machten eine Tageswanderung. Am frühen Morgen versammelten sich die Teilnehmerinnen auf dem Wienkopp, wo der Präses, Pfarrer Ostermann, die hl. Messe zelebrierte. Von hier aus ging es, von schönem Wetter begleitet, mit Gesang über Stiepel, Kemnade, Vormholz zum Muttental. Hier wurde eine Zeitlang gerastet. Nachdem man bei gutem Kaffee einige Stunden ausgeruht hatte, trat man den Rückweg an, der Ruhr entlang.

f. **Bestandenes Examen.** Wilhelm Patt, Sohn des kürzlich verstorbenen Lehrers Patt von hier, Hattinger Straße wohnhaft, promovierte an der Universität Münster zum Doktor der Zahnheilkunde.

Bochum-Laer.

al. **Noch gut gegangen.** Am gestrigen Vormittag bekamen die Anwohner der Bittener Straße gegenüber der Schillerschule etwas nicht Alltägliches zu sehen. Ein Kohlenlastwagen sauste in ziemlich scharfem Tempo über den rechten Bürgersteig in das Kornfeld des früheren Landwirts Bornemann. Glücklicherweise war in diesem Augenblick der Bürgersteig frei, so daß keiner Schaden nahm. Ein Versagen des Steuers war die Ursache. Durch ein tatkräftiges Eingreifen von allen Seiten konnte der Wagen in kurzer Zeit seinen Weg fortsetzen.

Schwurgerichtsurteile.

‡‡ In der am Mittwoch unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Thedtek begonnenen Schwurgerichtsperiode am Landgericht Bochum wurde der Heinrich Küper von Recklinghausen-Süd unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen § 218 des Str. G. B. unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde ihm für die Dauer von fünf Jahren die Befugnis zur Ausübung des Heilkundeberufes abgesprochen. Der Angeklagte, ursprünglich Schreinergehilfe, hatte sich auf die Heilkunde geworfen. Als solcher muß er, wie das die Verhandlung erkennen ließ, einen großen Zulauf auch von auswärts gehabt haben.

*

In der zweiten Sitzung erkannte das Schwurgericht gegen den Erich Artheker von Herne-Börnig wegen vorsätzlichen Falscheides auf die Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus und auf dauernde Unfähigkeit, zur Eidesleistung zugelassen zu werden. Der Angeklagte hatte bei Leistung des Offenbarungseides wissentlich und vorsätzlich wesentliche Teile seines ihm gehörigen Mobilars verschwiegen.

Das Wetter weiterhin wechselhaft.

Unter Energiezunahme und Vertiefung wanderte der Schottlandwirbel bis nach Mittelskandinavien. Auf seiner Südseite beförderte er im Laufe des gestrigen Tages schnell kühlere Meeresluft in das Festland, die beim Zusammentreffen mit der überhitzten Kontinentalluft rasche Bewölkungszunahme veranlaßte. Im Laufe des Nachmittags entwickelten sich über Mitteleuropa an schwachen Störungen gebildet von abgehobener subtropischer Warmluft, die sich nordwärts entwickelt hatten, strichweise Gewitter oder gewittrige Schauer. Im Bereiche der Meeresluft konnten die Temperaturen mehr und mehr abkühlen, so daß westlich der Weser ein Temperaturrückgang von 5 bis 6 Grad gegen gestern früh verzeichnet wird. Die Kaltluft überspült bereits die deutschen Berge, so daß auch der Feldberg i. T. heute früh nur noch eine Mindesttemperatur von 9 Grad meldet. Der Wirbel wird sich weiter nordostwärts bewegen, bleibt aber für die Luftströmung über dem Festlande bestimmend. Aufgleitende Zufuhr feuchter Meeresluft wird hier das Wetter weiterhin wechselhaft gestalten.

Donnerstag: Frische westliche bis nordwestliche Winde, dabei wechselnde, stärkere Bewölkung und noch einzelne leichte Schauer. Keine wesentliche Temperaturänderung mehr. Später Wetterberuhigung.

Freitag: Abflauende Winde aus westlichen Richtungen, Zeitweise wieder aufgeheitert, jedoch überwiegend wolkig. Temperaturen wieder etwas ansteigend.

Rosentag der NS.-Volkswohlfahrt



Helft vollenden das Werk der Nächstenliebe
Schmückt auch Du Dich mit der NSV.-Rose!
23. u. 24. 6. 1934

325. Jubiläum der Zeitung

Aus den Geburtsjahren der deutschen Presse

Der Titel der ersten deutschen Zeitung — in dem Sinn den wir heute unter dem Wort Zeitung verstehen — lautete: „Relation aller fürnehmen und gedenkwürdigen Historien, so sich hin und wieder in Hoch- und Nieder-Deutschland, auch in Frankreich Italien, Schott- und Engelland, Hispanien, Hungern Polen, Siebenbürgen, Wallachai, Moldau, Türkei usw. in diesem 1609. Jahr verlaufen und zutragen möchten. Alles auf das Treulichest, wie ich solche bekommen und zu wegen bringen mag, in Druck verfertigen will". Der Herausgeber dieser wöchentlich erscheinenden Druckschriften, der Straßburger Bürger Johann Carolus, erklärte außerdem, daß er „in Aussertigung der ordinarii avisa, wie nun etlich Jahr geschehen, zu continuieren vermittelst göttlicher Gnade bedacht" sei. Damit schuf Carolus den Typus der regelmäßigen gedruckten Nachrichtenübermittlung, die wir heute Zeitung nennen. Ursprünglich bedeutete das Wort Zeitung, das älter als dieser Typus ist, die einzelne Nachricht, vor Erscheinen der regelmäßigen Straßburger Druckschriften kannte man in Deutschland die Nachrichtenübermittlung nur durch einzelne Blätter.

Bevor Carolus die erste regelmäßig erscheinende Druckschrift gründete, stillten Postmeister und Buchhändler den Nachrichtenhunger des Volkes. Es war üblich, daß den Briefen Zettel angehängt wurden, auf denen die neuesten Nachrichten vom Briefschreiber vermerkt wurden. Diese Zettel wurden von den Postmeistern und Buchhändlern gesammelt und, wenn genügend interessante Nachrichten zusammengebracht waren, vervielfältigt, anfangs handschriftlich, später auch im Druck. Hier findet sich der ursprüngliche Sinn des Wortes Zeitung zuerst als Ueberschrift im Jahre 1505 über einem Artikel, der die Wiedereroberung der Insel Lesbos durch die Franzosen und Venezianer schildert. Diese Ueberschrift lautet: „Neue Zeitung vom Orient und Ausgang". Auch in der Straßburger Druckschrift des Carolus wird das Wort Zeitung nur im Sinne von Nachrichten gebraucht, indem die Ueberschrift über eine Nachricht beispielsweise „Zeitung aus Cöln, vom 8. Jänner Anno 1609" lautet. Die erste deutsche Zeitung des Carolus brachte auch in Nummer 37 vom 4. September 1609 die Nachricht von der Erfindung des Fernrohrs aus Venedig: „Hiesige Herrschaft hat dem Signor Galileo von Florenz, Professor der Mathematica zu Padua, eine stattliche Verehrung getan, auch seine Provision um 100 Cronen jährlich gebessert, weil er durch sein emsiges Studieren ein Regel und Augenmaß erfunden, durch welche man einerseits auf 30 Meil entgegene Ort sehen kann, als wäre solches in der Nähe andererseits aber erscheinen die Anwesenden noch so viel größer, als sie vor Augen sein, welche Kunst er denn zu gemeiner Stadt Nutzen präsentiert hat."

Unter den alten deutschen Zeitungen, die sich immer mehr verbreiteten, sind Blätter mit den merkwürdigsten und sensationellsten Titeln zu finden. So erschienen viele Zeitungen mit der aufregenden Ueberschrift: „Sehr greuliche, erschreckliche, vorher unerhörte wahrhaftige Zeitung". Um aber nicht nur sensationell sondern auch ehrlich scheinen zu wollen, nannte man die Nachrichten auch: „Wahrhaftig, auch ganz glaubwürdige Zeitung". Es gab auch eine „Zeitung Post das ist allerlei denkwürdigen, namhaften und fürnehmen Geschichte, so sich hin und wieder in der Welt zutragen und verlaufen möchten, einfalte unparteiische Beschreibung". Auch Extraausgaben, die dem Hauptblatt beigelegt wurden und besonders aktuelle Nachrichten brachten, gab es bald nach Erscheinen der ersten Zeitung. Auf ein solches Extrablatt wird in einer Zeitung von 1634 ausdrücklich verwiesen: „Es seindt noch zwei Extraordinari Zeitungen gedruckt worden, die begreifen den Verlauf bei Lignitz, die Execution zu Pilsen, die Eroberung Frankfurts a. d. O. und andere Particularitäten."

Außer den gedruckten Zeitungen gab es noch bis ins 18. Jahrhundert geschriebene Blätter, die durch eine Kaiserliche Verordnung vom 7. Februar 1750 in Wien verboten wurden: Daß den Caffeesiedlern die Austeilung aller geschriebenen Blättchen in ihren Caffeehäusern bei Niederlegung ihres Gewerbes verboten, auf derlei Zeitungsschreiber genau nachgeforschet und zu solchem Ende den Denunzianten eines solchen Winkelschreibers und Caluminantes eine proportionierte Remuneration versprochen werden solle."

H. F.

Die „Deutsche Bühne"

rüstet zur Reichstagung

Der „Reichsverband „Deutsche Bühne", die einzige von der NSDAP anerkannte Kulturgemeinde, die rund eine Million Mitglieder umfaßt, rüstet zu ihrer großen Reichstagung, die vom 4.—7. Juli in Eisenach stattfindet. Neben den Amtswaltern der „Deutschen Bühne" aus allen Teilen des Reiches, deren Erscheinen zur Pflicht gemacht worden ist, werden diesmal auch Tausende von Mitgliedern und sonstigen interessierten Volksgenossen in Eisenach erscheinen, die mit Hilfe von Sonderzügen mit 60 Prozent Fahrtermäßigung nach Eisenach reisen werden.

Die Besucher der Reichstagung Eisenach 1934 erwartet ein reichhaltiges künstlerisches Programm, das von der Fülle der Aufgabengebiete der „Deutschen Bühne" Zeugnis ablegt und dessen Vorbereitung bereits in vollem Gange ist. Die Tagung bringt u. a. folgende Veranstaltungen:

Mittwoch, 4. Juli: Oeffentliche Kundgebung auf dem Marktplatz. Festrede Alfred Rosenberg.

Donnerstag, 5. Juli: Arbeitstagung der Leiter der Landes- und Gaugeschäftsstellen im „Fürstenhof". Kirchenkonzert: Bachabend in der St.-Georgs-Kirche.

Freitag, 6. Juli: Arbeitstagung der Amtswalter im „Fürstenhof"; Festaufführung auf der Wartburg-Waldbühne: „Ulrich von Hutten", die Tragödie der Reformation. Von Hans Hermann Wilhelm (Uraufführung).

Samstag, 7. Juli: Kulturpolitische Referate im „Fürstenhof"; Hitler-Jugend-Feierstunde; Fackelzug.

An allen Tagen werden öffentliche Handpuppenspiele auf dem Marktplatz und im Garten des „Fürstenhof", sowie öffentliche Kulturfilmvorführungen in den Kinotheatern veranstaltet.

Außer den führenden Persönlichkeiten der NSDAP, der Reichsbehörden und der Thüringer Staatsregierung erwartet man die namhaftesten Vertreter des deutschen Schrifttums, des deutschen Theaters, des deutschen Kulturfilms und des deutschen Musiklebens, die sich in Eisenach versammeln werden, um gemeinsam mit der großen nationalsozialistischen Kulturgemeinde ein Bekenntnis zu deutscher Kunst und Kultur abzulegen.

Richard Strauß' neueste Oper. Dr. Richard Strauß überließ seine neue Oper, an der er noch arbeitet, und die den Titel „Die schweigsame Frau" tragen wird, der Dresdener Staatsoper zur Uraufführung.

„Und dennoch lebt die Stadt" ist der Titel des Festspiels, das Hans Christoph Kärgel für die 600-Jahr-Feier der Leinewebersstadt Landesbut im Riesengebirge geschrieben hat. Die Aufführung wird an den Haupttagen des Jubiläums, vom 7. bis 9. Juli auf der Freilichtbühne stattfinden.

„Die Reiter von Deutsch-Ostafrika". Die Terra rcht zurzeit den Film „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika" unter dem Protektorat des Reichskolonialbundes. Die Leitung der Expedition wurde Kapitän Karl Dennert übertragen. Peter Voß spielt die Rolle des deutschen Offiziers; die einzige weibliche Rolle, die der Frau des Offiziers, hat Ilse Stobrawa übernommen.

Autorenschutz in Amerika. Bekanntlich konnten bisher die ausländische Autoren und Komponisten ihre literarischen und musikalischen Rechte in U. S. A. nur dadurch sichern, daß sie das sogenannte „Copyright" erwarben. Amerikanischen Blättermeldungen zufolge hat Präsident Roosevelt jetzt erklärt, die Vereinigten Staaten sollten sich an die Römische Internationale Konvention vom Jahr 1928 anschließen. Ein entsprechender Gesetzentwurf wird dem Parlament demnächst vorgelegt werden.

„Das alte technische Buch". Das Deutsche Museum in München gibt in einer kleinen Ausstellung einen anschaulichen Ueberblick besonders wichtiger Werke des technischen Schrifttums aus der Zeit von 1500 bis 1800, die dem Besucher in gedrängter Kürze nicht nur die Entwicklung der Technik vor Augen führen, sondern ihm auch zugleich eine schöne Darstellung vom Werden der technischen Abbildung vermittelt.

Neuzeitliche Werbemaßnahmen bringen Arbeit und Brot.

Das Arbeitsamt schreibt uns:

Das nachstehend angeführte Beispiel stellt wieder unter Beweis, daß das Wort des Führers: „Du selbst mußt mithelfen", in ganz besonderem Maße unseren Hausfrauen gilt.

Die Firma Dr. Oetker, Bielefeld, bekannt wegen ihrer Back- und Puddingpulver, hat aus Anlaß des Beginns der zweiten Arbeitsschlacht die Einstellung von 500 arbeitslosen Angestellten beschlossen, die als Hauswerber in allen deutschen Gauen für Dr. Oetkers Präparate und für moderne Backgeräte werben sollen. Durch die Gewährung eines festen Monatsgehalts sind diese Angestellten soweit in ihrer Existenz sichergestellt, daß sie aus der öffentlichen Fürsorge ausscheiden können. Mancher Neunmalkluge wird gegen diese „Arbeitsbeschaffungsmaßnahme" schnell mit seinem „Urteil" kommen, daß es sich nur um eine billige „Reklame" für eine Einzelfirma handele, die in Wirklichkeit mit Arbeitsbeschaffung, noch viel weniger mit dem Gelingen der Arbeitsschlacht zu tun hat. Auch wir lehnen es strikte ab, etwa sogenannten „Aufbaugewinnern" — nach Art der Inflationsgewinner pp. — das Wort zu reden. Wenn wir deshalb den Plan der Firma Dr. Oetker nachstehend etwas eingehender behandeln, so deshalb, weil er uns gerade jetzt, wo Mießmacher aller Schattierungen am Werke sind und das Gespenst des Auslandsboykotts und der Devisenverknappung in allen möglichen Farben an die Wand gemalt wird, geeignet scheint, auf die ungeahnten Möglichkeiten hinzuweisen, die neben der unermüdlichen Sorge jedes Unternehmers für den Export auch eine intensive Pflege des Inlandsmarktes für das Gelingen der großen Arbeitsschlacht mit sich bringt.

Unbestritten ist zunächst die Entlastung der öffentlichen Fürsorgeetats durch die Maßnahme; denn nur langfristig erwerbslose Angestellte sind durch die Arbeitsämter für diese Stellungen vorgesehen. Darüber hinaus ist aber dieser Plan besonders im Interesse unserer arbeitslosen Angestellten zu begrüßen, da die Wendung zum Besseren in den Beschäftigungsmöglichkeiten für Angestellte bekanntlich verhältnismäßig spät in Fluß gekommen ist und auch relativ langsam fortschreitet.

Außer diesen 500 arbeitslosen Volksgenossen, die direkt durch die Firma Dr. Oetker in Arbeit und Brot kommen, erfahren auch noch andere Gewerbezweige durch diese Maßnahme willkommene Belebung. So wird allein in der Metallindustrie — ohne die Arbeiter, die durch die umfangreichen Erstbestellungen der Oetkerschen neuen Backgeräte in Arbeit und Brot gekommen sind — laufend für die Fabrikation der neuen Backgeräte mit einer Mehrbeschäftigung zu rechnen sein; da der Vertrieb der Artikel nur durch den ortsansässigen Handel erfolgt, wird auch hier eine Belebung nicht ausbleiben.

Diese Maßnahme wird also nicht einseitig auf die Oetkerwerke beschränkt bleiben, sondern darüber hinaus auch in anderen Wirtschaftszweigen neue Existenzmöglichkeiten für deutsche Volksgenossen schaffen. Die Maßnahme der Oetkerwerke ist also eine wirklich wertvolle Arbeitsbeschaffungsmaßnahme und jeder Unterstützung durch unsere Hausfrauen wert. — Mögen unsere Hausfrauen die bei ihnen vorsprechenden Werber verständnisvoll aufnehmen und unterstützen, damit ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht zuschanden werde.

Zur Förderung der Pferdezucht.

Wie der amtliche Pressedienst der Regierung Arnsberg mitteilt, hat der Herr Minister für Landwirtschaft zur Förderung der Pferdezucht der Landesbauernschaft Westfalen, Hauptabteilung II in Minden i. W. für das Jahr 1934 an Staatsbeihilfen 46 030 RM bewilligt. Die Gelder verteilen sich wie folgt:

a) zu Geldpreisen für Warm- und Kaltbluthengste 6000 RM,
b) zu Prämien für die Stutenzucht (Erlaß vom 14. April 1934 — VI 1876 M. d. J. 7) 21 900 Reichsmark,
c) zu Leistungsprüfungen für Warmblutpferde 12 000 RM,
d) zu Leistungsprüfungen für Kaltblutpferde 2000 RM,
e) zur Besoldung des Tierzuchtbeamten 3880 RM,
f) zu Vorführungen verbesserter Gespannarbeiten mit Warm- und Kaltblutpferden 250 RM.

):(**Verschluß von Wertsendungen mit Kaltsiegeln.** Die Deutsche Reichspost hat jetzt auch Kaltsiegel zum Verschluß von Wertsendungen zugelassen, nachdem Versuche ergeben haben, daß mit Kaltsiegellack hergestellte Verschlüsse sich als brauchbar zum Verschluß von Wertsendungen erwiesen haben. Die Siegelabdrucke werden in der Weise hergestellt, daß aus einem Behältnis (Tube) mit Kaltsiegelmasse eine entsprechende Menge auf den zu siegelnden Gegenstand gebracht und mit dem Siegel festgedrückt wird. Bedingung ist, daß die Kaltsiegelabdrucke deutlich sind, gut auf dem Verpackungsstoff haften, so daß sie ohne sichtbare Beschädigung des Briefumschlags oder der Hülle nicht abgelöst werden können, und gegen Absplitterung hinreichend widerstandsfähig sind. Auch müssen die Kaltsiegelabdrücke, die meist daran zu erkennen sind, daß sie glanzlos sind, eine gewisse Sprödigkeit wie die Abdrucke des Heißsiegellacks besitzen, damit ein Versuch des Ablösens an der Abbröckelung sichtbar wird und ein unbefugter Eingriff sofort erkennbar ist.

Deutsche Bühne.

Für die Mitglieder der Serie „B" findet am Freitag, 22. Juni, eine weitere Pflichtvorstellung „Venus in Seide" statt. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen. Wir erinnern unsere Mitglieder an die Kartenabnahmeverpflichtung. — Am Freitag, 29. Juni, findet die letzte Pflichtvorstellung der Serie „C" statt. Zur Aufführung gelangt die Operette „Der Bogelhändler". Der Kartenverkauf beginnt Freitag, 22. Juni.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

rb. **Brand im Hertener Busch.** Am Dienstag nachmittag kam es im Hertener Busch zu einem größeren Waldbrand, so daß die Feuerwehren von Herten, von der benachbarten Schachtanlage Zeche Ewald und der Freiwillige Arbeitsdienst aus dem Lager „Unser Fritz" eingreifen mußten, um Herr des Feuers zu werden.

rb. **Ein weiterer Kindertransport** in Stärke von 100 Kindern geht am heutigen Donnerstag durch die NS-Volkswohlfahrt in den Patenkreis Meschede ab. Die Kinder finden sich um 6 Uhr am hiesigen Hauptbahnhof ein, von wo die Abfahrt ins Sauerland erfolgt. Damit sind durch die NS-Volkswohlfahrt weit über 1000 erholungsbedürftige Kinder nach dem Osten, nach Mitteldeutschland und ins Sauerland gebracht worden. Weitere Unterbringung von Schulkindern auf dem Lande während der großen Ferien ist in Aussicht genommen.

Wattenscheid.

Tagesbruch. Gegen 1,30 Uhr entstand auf der Westenfelder Straße, etwa 300 Meter nördlich des Hellweges, infolge eines Wasserrohrbruchs ein Tagesbruch im Ausmaße von 3 Meter Länge, 1½ Meter Breite und 9/4 Meter Tiefe. Der Straßenbahnverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der übrige Verkehr ist nicht behindert worden.

Gelsenkirchen.

Acht Verletzte bei einem schweren Autounfall. Am Dienstag nachmittag kam es an der Kreuzung Dortstener-, Pawick- und Berliner Straße zu einem schweren Autounglück. Ein aus der Pawickstraße kommender Lieferkraftwagen wollte die Dortstener Straße überfahren und stieß dabei mit einem Personenkraftwagen der Anstalt Lindenhof bei Dorsten, der von Buer kommend in Richtung Dorsten fuhr, zusammen. Der Personenkraftwagen wurde in den Straßengraben gegen einen Telegraphenmast geschleudert. Der Lieferwagen fiel infolge des heftigen Zusammenstoßes um. Hierbei wurden acht Personen verletzt, die sämtlich ins Marienhospital transportiert wurden. Vier davon konnten nach Anlegung von Notverbänden aus dem Krankenhaus entlassen werden. Unter ihnen befindet sich Propst-Dechant Preising aus Gelsenkirchen, der mit Schnittwunden davonkam. Seine Schwester Johanna, die ebenfalls in dem Personenkraftwagen saß, erlitt einen Beinbruch. Sie befindet sich, ebenso wie der Führer des Personenkraftwagens, Pater Remus aus Lindenhof, der eine leichte Gehirnerschütterung und Quetschungen erlitt, im Krankenhaus. Eine weitere Insassin des Personenwagens A. Thiele aus Gelsenkirchen, trug erhebliche Seiten- und Beinquetschungen davon. Sie mußte ebenfalls in Krankenhausbehandlung verbleiben. Der Führer des Lieferwagens wurde nur leicht verletzt, während sein Beifahrer Wilhelm Stennert aus Gelsenkirchen sich mit einer Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen im Krankenhaus befindet. Von den Verletzten schwebt keiner in Lebensgefahr.

Jugendliche Kraftwagendiebe. In den letzten Wochen wurden in verschiedenen Fällen Kraftwagen von der Straße gestohlen. Die Kriminalpolizei ermittelte jetzt sechs Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren, denen insgesamt elf Autodiebstähle nachgewiesen werden konnten. Die gestohlenen Kraftwagen wurden zu Schwarzfahrten ins Blaue benutzt. Wenn der Betriebsstoff ausgegangen war, ließ man kurzerhand den Wagen stehen und begab sich auf die Suche nach einem anderen Objekt. Diese fröhlichen Schwarzfahrten haben nun durch die Ermittlungen der Polizei ein Ende gefunden.

Durchführung des Deutschen Jugendfestes in der Altstadt.

In Ergänzung der gestern von den Veranstaltern des Deutschen Jugendfestes veröffentlichten Richtlinien gebe ich hiermit bekannt:

Es beteiligen sich an den Wettkämpfen:

a) **Auf dem Sportplatz an der Krümmede:** Turnverein Bochum 1848 Turnverein Friesen 1887, Lehrlings-Turn- und Sportabteilung Bochumer Verein, TuS. 96 Altenbochum, Turn- und Sp.Ver. Concordia, Turn- und Sp.Ver. Harmonie 1883, Postsportverein Bochum, Sp.V. Germania 06, BV Westfalia 1911, Rasensportverein Bochum, Polizei-Sp.V. Bochum, SC. Altenbochum, TuS. Bochum;

b) **auf dem Sportplatz an der Landwehr:** Tbc. Ehrenfeld, TV. Brenscheid, Borussia Bochum, Turn- und Sp.Ver. Preußen Bochum, Turnverein Bochum, TV. Rote Erde 82, Reichsbahn-TuS. Bochum, Sp.Vg. Concordia, Sp.Vg. Kortum Bochum, Sportvereinigung Bochum 1892, Schwimmverein Blau-Weiß Sparta, Vereinigte Preußen 07 und Westfalia 09 Weitmar.

Um ein gutes Gelingen des zweiten Deutschen Jugendfestes zu gewährleisten, bitte ich die Führer der vorstehend aufgeführten Vereine, zur Klärung aller noch anstehenden Fragen sich zu einer kurzen Besprechung heute (Donnerstag) abend 7 Uhr im Hotel „Fork" (Inh. Hynda) Bochum, Kortumstraße 4, einzufinden. Dort werde ich gleichzeitig die Meldungen der Vereine entgegennehmen und die Zeitabzeichen, das jeder Teilnehmer tragen muß, aushändigen. Für den Fall eigener Verhinderung bitte ich die Vereinsführung um Entsendung eines mit Ausweis versehenen Beauftragten.

Der Leiter des Deutschen Jugendfestes für Bochum-Altstadt.
gez. Eckert.

Sport-Spiel-Turnen

Die Reichsschwimmwoche in Bochum.

Gestern veranstaltete die DT.

Die fünfte Veranstaltung der Reichsschwimmwoche in Bochum war der Deutschen Turnerschaft, die ja seit jeher, das „Wasserturnen", das Schwimmen, pflegt, übertragen. Sie hatte einen ansprechenden Besuch zu verzeichnen, und so sah man in der Badeanstalt vor allem volkstümlichen Sport. In den verschiedenen Staffeln mußten die Turner abermals die Ueberlegenheit der Blau-Weißen anerkennen, aber was sie sonst noch boten, geht über den Durchschnitt doch hinaus. Das gilt vornehmlich für das Kunstschwimmen und das Reigenschwimmen der Damen. Die Akteure des Vortages, die Springer Müller und Sitnowski, boten wieder ausgezeichnete Leistungen, und von den Einlagen fanden sowohl der Wasserulk „Das geheimnisvolle Standbild" wie die Regenschirmstaffel der Damen und die Hindernisstaffel über Fässer besonderen Anklang. Die Kunstturner hatten besondere Staffeln zusammengestellt, und auch hier blieb natürlich die TG. B.-Ehrenfeld siegreich, deren Kunstturner sich auch im Wasser überlegen zeigten. Auch die Damenstaffeln sah den Damenschwimmverein 1911 über die Turnerinnen erfolgreich. Auch diesmal wurde stilgerechtes Schwimmen unter dem Motto „Schwimme richtig!" demonstriert, ebenso Rettungsvorführungen, zu denen Oelrich von der DGWO. die Erklärungen gab. Das zum Schluß ausgetragene Wasserballspiel der Bochumer Turner gegen Wiking Herne endete mit dem verdienten 4:2-Siege der Bochumer, die nach Halbzeit, zu der der Kampf 1:1 stand, überlegen spielten und auf 4:1 davonzogen. Erst wenige Sekunden vor dem Abpfiff gelang den Gästen der zweite Treffer.

Auch diese Veranstaltung, bei der wieder die Vorführungen des Tauchers der Bochumer Bergschule, Jeständ, begeisterten, hat ihren Zweck erfüllt.

Heute Schwimmfest der weiblichen Schuljugend.

Keine Schule darf fehlen! Väter und Mütter kommt und seht, wie Eure Kinder schwimmen!

Daß der Ortsausschuß Bochum der Reichsschwimmwoche für die Schuljugend ein besonderes Schwimmfest aufzieht, ist sehr zu begrüßen. Gerade in den letzten Tagen war es in der Marienstraße sehr lebhaft und man konnte beobachten, wie eine Schule nach der anderen zum Training in die Badeanstalt zog. Die Veranstaltung beginnt um 4 Uhr nachmittags. Die Wettkämpfer haben um 3 Uhr zur Stelle zu sein. Es werden folgende Einzelkämpfe ausgetragen:

50 Meter Brust, 50 Meter Kraul und 50 Meter Rücken.

Die Einteilung der Schwimmerinnen erfolgt nach Jahrgängen. Nach Beendigung der Einzelwettkämpfe folgen Staffelkämpfe der Schulen. Die ersten Sieger erhalten Diplome. Ist das offizielle Wettkampfprogramm abgewickelt, so schließt sich ein Dauerschwimmen an. Hier haben alle Teilnehmer Gelegenheit, die Prüfung als Fahrtenschwimmer abzulegen, indem sie ½ bezw 1 Stunde hintereinander schwimmen. Ueber diese Leistung werden ebenfalls besondere Diplome ausgestellt.

Alle Schulen, die bisher noch keine Meldungen abgegeben haben, wollen diese bis spätestens heute mittag bei der Badeverwaltung, Marienstraße 13, nachholen.

Humoristische Einlagen werden zur Erheiterung beitragen.

Wettschwimmen der NS.-Formationen.

SA, SS, Marinesturm, NSKK, HJ und Jungvolk am Start.

Heute abend findet in der städt. Badeanstalt innerhalb der Reichsschwimmwoche ein Wettschwimmen der NS.-Formationen statt. In Einzel- und Staffelwettkämpfen und Wasserballspielen werden die einzelnen Formationen sich im Wettkampf gegenüber stehen. Besonders interessant werden naturgemäß die Staffeln verlaufen. In der 6mal 50 Meter Kraul-Staffel wird es zwischen der SA, SS, NSKK mit zwei Mannschaften und HJ zu einem ganz knappen Sieg kommen, den wir am ersten der HJ und der ersten Mannschaft des NSKK zutrauen.

Auch in der 10 mal 50 Meter Bruststaffel ist u. E. ein Sieg der HJ, die mit dem Jungvolk kombiniert schwimmt, zu erwarten. Während wir den Ausgang des Wasserballspiels SA gegen SS offen lassen, können wir in dem Spiel HJ gegen Marinesturm eine Niederlage des letzteren voraussagen. Wettkämpfe innerhalb der HJ und des Jungvolks verwaltungsmäßig das Staffelprogramm. Bei den Einzelwettkämpfen ist besonders das 50 Meter Kraulschwimmen zu erwähnen. SS-Mann Franken dürfte allen anderen an Schnelligkeit etwas voraus haben, wogegen SA-Mann Schaefers, SS-Mann Dieser und die Hitler-Jungen Thalmann und Wiener in erster Linie für die Plätze in Frage kommen. Brustschwimmen für HJ und Jungvolk sind die weiteren Einzelkämpfe. Im Rahmenprogramm findet der Staffelwettkampf für Bochumer Sportvereine das größte Interesse. Um den Sieg werden in erster Linie der Ruderverein, der Kanuklub, Sportabteilung Kortum und die Mannschaft des BSV. 19 kämpfen. Der BSV. hat folgende Mannschaft nominiert: Jeständ, Görhardt, Theis und Bednas. Eine weitere Mannschaft der Vorer tritt in folgender kombinierter Aufstellung an: Ostkamp (BSV. 19), Jakubowski (Gerthe), Mangyk (Purschine) und Korte (Polizei). Im weiteren Programm schwimmen Mitglieder des Damenschwimmvereins einige Rennen, ferner starten Bochums gute Nachwuchsspringer. Dieser, Müller und Nitzorsky in einem Kunstspringen. Rettungsvorführungen und die stets mit großem Beifall aufgenommenen humoristischen Einlagen beenden die Veranstaltung.

Für diese Veranstaltung zeichnet der SV. Blau-Weiß Sparta verantwortlich.

*

Am Freitag abend Veranstaltung der DGWO. Werbeabend „Kraft durch Freude". Es ist wohl Ehrensache eines jeden Wassersporttreibenden, sich zu dieser Veranstaltung einzufinden.

Ein glücklicher Sieg!

V. Preußen 07 Bochum — SV. Höntrop 1:2 (0:2).

Beinahe wäre es am gestrigen Abend zu der erwartenden Ueberraschung gekommen, wenn nicht dem Spiel ein unfähiger Schiedsrichter zur Seite gestanden hätte, der die Preußen so sichtlich benachteiligte, daß die anfänglich völlig neutralen Zuschauer gegen seine Entscheidungen schärfsten Protest erhoben, und das mit vollem Recht. Allein zwei klare Elfmeterbälle, die den Preußen zugesprochen werden mußten, gab er nicht. Rein spielerisch war der Gast vor Halbzeit wohl klar überlegen, als aber nach dem Wechsel die Preußen eine Umstellung im Sturm vorgenommen hatten, klappte es bei diesen besser, so daß jetzt die Höntroper in's Hintertreffen kamen und nur durch ihre wuchtige Spielweise sich Raum schaffen und so hin und wieder in Durchbrüchen das Preußentor gefährden konnten. Im Sturm der Höntroper war Timpert 2 der beste Mann, der überhaupt die gesamte Mannschaft überragte. Timpert 1 in der Verteidigung gefiel durch seinen befreienden Schlag, mißfiel aber durch sein rauhes Spiel. Die Preußen-Verteidigung kam in der ersten Hälfte nicht recht in Schwung und erst nach dem Wechsel war sie besser. In der Stürmerreihe spielte man viel zu lasch, was aber auch wohl auf die größere Körperkraft der Höntroper zurückzuführen ist. Am besten war noch der Mittelstürmer. —

Wie schon gesagt, stand das Spiel in den ersten 45 Minuten im Zeichen der Höntroper, doch erst nach 30 Minuten konnte Timpert 2 unhaltbar einschießen. Ein klares Foul des rechten Verteidigers der Höntroper hätte den Preußen den Ausgleich bringen können, doch der Unparteiische gab den Elfmeter nicht. Fünf Minuten darauf gab der Linksaußen der Höntroper eine schöne Flanke zu Eckert, der durch Kopfball die Partie auf 0:2 erhöhte. Gleich nach dem Wiederbeginn bot sich den Preußen eine klare Chance, doch der freistehende O. Stepanek hob das Leder aus zwei Meter Entfernung über die Latte. Die Preußen lagen nun weiterhin im Vorteil. Erst in der 15. Minute gelang dem Mittelläufer Meinhardt das Ehrentor. Die Preußen kämpften nun mit zäher Energie um den Ausgleich, jedoch vergebens, da die Höntroper ihr Tor reinhielten.

Sonderzug zum Fußballendspiel in Berlin.

Der Sonderzug des „Hilfsfonds für den Deutschen Sport" anläßlich des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft fährt bestimmt am Freitag abend 10,30 Uhr ab Gelsenkirchen. Die Interessenten werden gebeten, unverzüglich ihre Meldung anzugeben, damit die Zustellung der Karten richtig erfolgen kann und auch rechtzeitig geschieht. Es stehen genügend Eintrittskarten zur Verfügung.

Die Preise für Sitzplätze sind 2,10 und 2,70 Mk. und für Stehplätze 0,70 und 1,— Mark.

Alle übrigen Einzelheiten gehen aus der heute mitgeteilten Aufforderung des „Hilfsfonds für den Deutschen Sport" hervor.

Gerthes Boxer in Steele siegreich.

Boxclub Steele — Siegfried-Lothringen Gerthe 7:11.

Die Vorstaffeln von Boxklub Steele und Siegfried-Lothringen Gerthe lieferten sich in Steele erbitterte Kämpfe. Der Saal war bei dem heißen Wetter noch recht gut besetzt. Die Kämpfe standen durchweg nur im Zeichen von Härte und hatten in Koppers-Overhausen einen viel zu nachsichtigen Richter. Die Gäste zeigten das bessere Können und siegten mit 11:7 verdient. Wie die Kämpfe verliefen:

Papiergewicht: Probst-St. siegte über Kosawa-Gn. P.

Bantamgewicht: Jodlauk (St) siegte über Grip (G) n. P.

Federgewicht: Hing (St) unterlag gegen Reichert (G) n. P. — Friedrich (St) verlor gegen Kaufmann (G) n. P.

Leichtgewicht: Durree (St) schlug Zaleznak (G) n. P.

Weltergewicht: Wißlinghoff (St) kämpfte gegen Langobe (G) unentschieden — Gelder (St) unterlag gegen Siebmann (G) n. P.

Mittelgewicht: Hedwig (St) unterlag gegen Krüger (G) n. P. — Schöller (St) verlor gegen Jokisch (G) n. P.

*

Ostkamp siegte n. P. Beim Neujahrsabschwimmen in Wanne-Eickel siegte Ostkamp (BSV. 19) glatt nach Punkten über Holl (Herne), nicht endete der Kampf, wie uns aus Wanne-Eickel berichtet wurde, unentschieden.

Schach.

Wie erwartet, sind die Freundschaftskämpfe am Wochenende für „Schachfreunde 25" Bochum siegreich ausgefallen. Die Ergebnisse lauten:

Schachfr. 25 Bochum — Schachv. Welper 16:2.
Schachfr. Weitmar — Schachfr. 25 Bochum 4:11.

Welpers Niederlage gibt deutlich Zeugnis von der Stärke der Bochumer Mannschaft. Nur einen Ehrentreffer haben die Bochumer ab. Die erste Mannschaft siegte 7½:½.

Den zweiten Sieg haben sich die Schachfr. 25 verdient geholt. Mit einem 6:2 in der ersten Mannschaft haben die Bochumer wohl die Probe bestanden. 5:2 hieß es in der „Zweiten". Erwähnt werden muß, daß beide Vereine vorn mit Ersatz spielten. Wesentlich dürfte dies jedoch nicht zum Siege der Bochumer beigetragen haben.

Aus den Turn- und Sportvereinen.

SC. Dahlhausen 07. Am vergangenen Sonnabend fand im Vereinsheim Wildecke eine wichtige Versammlung des SCl. Dahlhausen 07 statt. Der Vereinsführer Gewerbeoberlehrer Middelhaufe hatte hierzu in stattlicher Anzahl erschienenen Mitglieder herzlich willkommen. Nach der Aufnahme neuer Mitglieder nahm Gewerbeoberlehrer Middelhaufe die Neubesetzung verschiedener infolge Arbeitsüberhäufung niedergelegter Vorstandsposten vor. Zum Geschäftsführer wurde Anton Volkmann, zum Jugendobmann Ernst Baumann und zu Kassenprüfern Josef Groth, Rudolf Paar und Werner Bick berufen. Mit dem Posten eines Werbewartes wurde Bruno Hödl betraut. Damit war der wichtigste Punkte der Tagesordnung erledigt. Nach der Besprechung verschiedener Angelegenheiten wurde die in voller Einmütigkeit abgewickelte Versammlung vom Vereinsführer Middelhaufe mit einem Sieg-Heil geschlossen.

„Ich trachte nach Frieden, weil ich um Europa besorgt bin“

Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten — Die „Atmosphäre der Neurasthenie“ darf nicht fortbestehen

DNB **Budapest**, 20. Juni. Ministerpräsident Gömbös führte in seiner Rede im ungarischen Oberhaus am Mittwoch u. a. aus, daß die internationale politische Lage gegenüber dem Vorjahre unverändert geblieben sei, da die im Vordergrund stehenden großen Fragen, wie die Frage der Abrüstung, der Wirtschaftskrise, das Problem der nationalen Minderheiten und vor allem die Revisionsfrage ungelöst geblieben seien. Er habe des öfteren betont, daß Ungarns Absichten durchaus friedlich seien. Die ungelösten Fragen durch Krieg lösen zu wollen, wäre Irrsinn und bedeute, daß man nicht imstande sei, die Probleme auf friedlichem Wege zu lösen. Es sei klar, daß Ungarn der Kleinen Entente gegenüberstände, deren Absichten nur dahin gingen, Ungarn wirtschaftlich in die Knie zu zwingen, damit es endgültig auf seine politischen Forderungen verzichte. Daraus könne man nur die eine Folgerung ziehen: Ungarn müsse eine Politik verfolgen, die Ungarns Unabhängigkeit bewahre und es ihm möglich mache, solange abzuwarten, bis in der ungarischen Frage in Europa wieder nüchternes Urteil vorherrsche. Sein Bestreben ginge dahin, gestützt auf Oesterreich, Deutschland und Italien sowohl in politischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht Ungarn „aus der Falle herauszuholen“.

Die römischen Vereinbarungen bedeuteten einen Schritt vorwärts. Weiterhin halte er die in Venedig stattgefundene Aussprache für außerordentlich wichtig. Es bestehe offenbar die Bereitschaft, die österreichische Frage zu bereinigen, die sonst eine offene Wunde Mitteleuropas bleiben würde.

Man sage in Bukarest, der ungarische Ministerpräsident spreche über die Revision, weil er den Krieg wolle und die Revision Krieg bedeute. Für Ungarn bedeute die Revision jedoch nicht Krieg, sondern Frieden. Darin liege der Unterschied der beiden Auffassungen. Wenn man die Frage des Karpathenbeckens ernst nehme, und sie vom geschichtlichen Gesichtspunkt aus betrachte, so könne man sich eine Lösung auf dem Wege einer friedlichen Revision gut vorstellen. Vielleicht würde man in Bukarest unter Führung Barthous eine Lösung herausklügeln und eine ruhigere Atmosphäre schaffen. Er würde eine bessere Atmosphäre mit Freude begrüßen, vornehmlich, wenn Ungarn durch diese die Möglichkeit gegeben würde, sich einzuschalten.

Wenn Berlin und Rom sich untereinander ausgleichen, so würde dieser Ausgleich die Achse einer ruhigeren europäischen Politik bilden. Er halte die Freundschaft zu beiden Staaten aus politischen und wirtschaftlichen Gründen für richtig. Auch für Oesterreich würde eine solche ausgeglichene Politik wichtig sein, weil dies die volle Unabhängigkeit Oesterreichs mit sich bringen werde. Seine Reise nach Berlin und Rom sei der Politik der Freundschaft gewidmet gewesen.

Er wolle aber auch in Paris und London Freunde für Ungarn suchen. Wenn die Friedensverträge in der heutigen Atmosphäre geschaffen worden wären, wären die Grenzen ganz anders ausgefallen.

Ministerpräsident Gömbös schloß den außenpolitischen Teil seiner Rede mit folgenden Worten: Europa macht eine große moralische und materielle Krise durch und ich, der Soldat, trachte nach Frieden, weil ich um Europa besorgt bin. Ich bin besorgt, daß die Kultur Europas eines Tages zusammenbricht, wenn wir uns nicht verstehen, wenn die Atmosphäre der Neurasthenie fortbesteht, statt daß man nach reiflicher Ueberlegung an eine Lösung der moralischen und politischen Krise herantritt. Ich will daher von dieser Stelle aus die unbedingte Notwendigkeit des Friedens betonen, und zwar nicht nur den des Friedens für Ungarn, sondern des Friedens für ganz Europa.

Die Finanzlage Preußens

Erläuterungen des Ministers Dr. Popitz

DNB **Berlin**, 20. Juni. Der preußische Ministerpräsident Göring hat in seiner großen staatspolitischen Rede vor dem preußischen Staatsrat am 18. Juni mit Nachdruck betont, daß die Aufgabe Preußens im neuen Reiche darin bestehe, Vorkämpfer und Baustein des Dritten Reiches zu sein. Dies war auch der Grundgedanke der eingehenden Darlegungen des preußischen Finanzministers Professor Dr. Popitz über die Haushalts- und Finanzlage des preußischen Staates.

Der Minister führte u. a. aus: Zum ersten Male seit der Krisenzeit hat das Rechnungsjahr 1933 nicht mit einem Fehlbetrag, sondern mit einem geringen Ueberschuß von 3,5 Mill. RM. abgeschlossen. Am 1. April 1933 betrugen die in den letzten Jahren aufgelaufenen Fehlbeträge nicht weniger als 658 Mill. RM., und zwar 421 Mill. RM. im ordentlichen und 237 Mill. RM. im Anleihehaushalt. Daß so gewaltige Summen, wenn nicht die gesamten Staatsausgaben zum erliegen kommen sollten, nicht entsprechend den Vorschriften der Haushaltsordnung in den nachfolgenden Haushaltsplan eingestellt und durch ordentliche Einnahmen sofort abgedeckt werden konnten, war klar. Es mußte deswegen der Weg beschritten werden, den Staat von diesen Fehlbeträgen durch ihre Verweisung auf eine langfristig zu tilgende Anleihe zu entlasten. Es mußte aber auch alles daran gesetzt werden, den Fehlbetrag durch eiserne Sparsamkeit unter Zurückstellung vermeidbarer Ausgaben nach Möglichkeit herunterzudrücken.

Dies ist dank der nachhaltigen Bemühungen, an denen alle preußischen Ressorts verdienstvollen Anteil haben, in Höhe eines Betrages von 143 Mill. Mark geglückt. Weitere 56 Mill. Mark konnten im Anleihehaushalt untergebracht werden. So verminderte sich der in das Jahr 1934 zu übernehmende Fehlbetrag der Vorjahre auf rund 460 Mill. Mk. und der Finanzminister konnte mitteilen, daß es gelungen ist, die kurzfristige Verschuldung von 420 auf 395 Mill. Mk. herabzudrücken und auch hinsichtlich dieses Betrages eine gewisse Stabilisierung zu erreichen. Demgemäß sind die mittelfristigen Schulden von 330 Mill. Mk. auf 431 Mill. Mk. gestiegen. Die langfristigen Schulden haben sich im Zusammenhang mit der Abwertung der Dollaranleihen von 306 auf 284 Mill. Mk. ermäßigt. Darüber hinaus konnte Preußen, das in das Rechnungsjahr 1933 ohne jeden Kassenbestand eingetreten war, zu Beginn des Rechnungsjahres 1934 einen Kassenbestand von 28 Mill. Mk. buchen. Der Finanzminister wies deshalb mit Recht darauf hin, daß, falls nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, die Kassenlage des preußischen Staates gesichert ist.

Der mit äußerster Sparsamkeit aufgestellte Staatshaushalt für 1934 ist mit 2094 Mill. Mark in Einnahme und Ausgabe nicht nur formell, sondern auch innerlich ausgeglichen.

Von diesem Betrage entfallen 2012 Mill. Mark auf die Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Haushalts und 82 Mill. Mark auf solche des außerordentlichen Haushalts. Der Nettohaushalt, der den Zuschußbedarf der Hoheitsverwaltungen nach Abzug ihrer eigenen Einnahmen wiedergibt, schließt mit 1328 Mill. Mark ab. Bei dem Ausgleich des Etats handelte es sich um die Aufgabe, gegenüber dem Vorjahre für Einnahmeverschlechterungen in Höhe von 85 Mill. Mark und Mehrausgaben in Höhe von 33 Mill. Mark, im ganzen also einen Betrag von 118 Mill. Mark, neue Deckung zu finden. Die Mehrausgaben sind im wesentlichen bedingt durch die neuen Aufgaben, die der neue preußische Staat in Durchführung der Ziele der nationalsozialistischen Revolution tatkräftig in Angriff genommen hat. Die Deckung dieses Mehrbetrages von 118 Mill. Mark ist in folgender Form durchgeführt: Zunächst ist eine Reihe von Ausgaben wie z. B. die Ausgaben für den früheren preußischen Landtag zwangsläufig weggefallen. Dadurch konnten allein Ausgaben von rund 15 Mill. Mark eingespart werden. Diese Minderung der Ausgaben hat eine willkommene Ergänzung erfahren durch die Steigerung der Ueberschüsse der Rechtsverwaltungen und die Verbesserung der zu erwartenden Steuereinnahmen als Folge der allgemeinen Belebung der deutschen Wirtschaftslage. Der noch offene Restbetrag hat seinen vollständigen Ausgleich in Durchführung der Umschuldung der dem Staat gegen die Gemeinden zustehenden Forderungen aus rückliegenden Jahren gefunden.

Im außerordentlichen Haushalt, der mit 82 Mill. RM balanziert, sind insbesondere die zu erwartenden Anleiheeinnahmen und die aus ihnen zu bestreitenden Ausgaben zusammengefaßt. Diese Ausgaben betreffen in der Hauptsache die Beteiligung des preußischen Staates an den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reiches. Darüber hinaus enthält bereits der ordentliche Haushalt sehr erhebliche Beträge, mit denen der preußische Staat aus eigenen laufenden Mitteln in die Arbeitsschlacht eingreift.

Bei Beurteilung der Staatsfinanzen kann auch die Lage der der besonderen Fürsorge des Staates anvertrauten Gemeinden und Gemeindeverbänden nicht außer Betracht bleiben. Auch bei ihnen ist im Zusammenhang mit der Wirtschaftsbelebung eine allgemeine Verbesserung der Verhältnisse unverkennbar. Diese Entwicklung findet ihren natürlichen Ausdruck auch in der stark rückläufigen Bewegung der von den Gemeinden zu betreuenden Wohlfahrtserwerbslosen. Während noch im April 1933 1 479 000 Wohlfahrtserwerbslose, das sind 26 vom Tausend der Bevölkerung gezählt wurden, hat sich diese gewaltige Zahl bis April 1934 auf 638 000, also auf 15 vom Tausend der Bevölkerung, gesenkt.

Die Entwicklung der Finanzverhältnisse gestattete es der Staatsregierung, ihren Staatsbediensteten eine erhöhte Fürsorge zuteil werden zu lassen. Durch das Gesetz vom 26. 3. 1934 ist die allmählige Angleichung der Bezüge der staatlichen Beamten und Angestellten an die Regelung im Reich angeordnet.

Der Minister erklärte zum Schluß: Die Fehlbeträge vergangener Jahre sind gemindert. Die von ihnen ausgehende Gefährdung der Kassenlage kann nach menschlichem Ermessen als überwunden gelten. Die Schulden in ihrer Gesamtheit sind für einen großen Staat wie Preußen gering. Sie sind in der Umschichtung begriffen, so daß aus Fälligkeiten keine Gefahren mehr drohen. Der Haushalt des vorigen Jahres endete ohne Fehlbetrag, ja sogar mit einem kleinen bescheidenen Ueberschuß. Der neu aufgestellte Etat ist ausgeglichen, neue Aufgaben von nationaler Wichtigkeit konnten übernommen werden, der Staat konnte seine Stellung im Wirtschaftsleben durch Beteiligung an Bauten, Meliorationen und anderen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wieder einnehmen und er konnte den ihm eingegliederten Gemeinden und Gemeindeverbänden seine Fürsorge wieder zuwenden. An dem Grundsatz altpreußischer Sparsamkeit wird eisern festgehalten.

Ein verbotenes Denkmal

Zusammenstöße zwischen Ukrainern und polnischer Polizei

DNB **Warschau**, 20. Juni. Nach einer Meldung der „Gazeta Polska“ ist in der ukrainischen Ortschaft Lackie bei Stanislau ohne Erlaubnis der Behörde ein Denkmal zu Ehren der ukrainischen Freiheitskämpfer errichtet worden. Um eine Beseitigung des Denkmals zu verhindern, haben sich Kinder und Greise am Denkmal auf die Erde gelegt. Mehr als 24 Stunden verharrten sie dort. Die Bevölkerung nahm der Polizei gegenüber eine drohende Haltung ein und bewarf sie mit Steinen. Ein Polizist wurde verletzt. Mit Hilfe des Militärs, das aus Stanislau herbeigeholt werden mußte, wurden Kinder und Greise weggeschafft, und das Denkmal wurde beseitigt.

WB Emmerich, 20. Juni. In Emmerich wurde ein Stadtinspektor, der auf dem Einwohnermeldeamt tätig war, wegen Unterschlagung amtlicher Gelder verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt. Unter den anvertrauten Geldern befinden sich auch Beträge, die für die katholische Kirchengemeinde Aldegundis eingezogen wurden. Die Höhe der Veruntreuungen steht noch nicht fest.

HANDEL

Berlin abflauend

Die verhältnismäßig lang anhaltende Kaufwelle ist heute erstmals spürbar abgeebbt. Auf dem fast allgemein stark erhöhten Niveau bemerkte man verschiedentlich Gewinnmitnahmen, die zu Kursabschwächungen im Ausmaß von 1 bis 2 Prozent führten. Auch die in letzter Zeit für Rechnung von Sperrmarkkonten beobachteten Käufe haben, nachdem die verfügbaren Mittel anscheinend erschöpft sind, ein Ende gefunden. Nur für einige wenige Papiere bestand weiter Interesse, wobei insbesondere Alte Bergbau mit einer Steigerung von 6 Prozent bei allerdings geringstem Umsatz zu nennen sind. Mitgezogen wurden Genußscheine, die 1¼ Prozent höher einsetzten. Die übrigen Braunkohlenwerte gaben im Zuge der Allgemeinentwicklung nach. Rheinische Braunkohlen waren mit minus 4½ Prozent stärker gedrückt. Durchweg niedriger kamen Montane zur Notiz, wobei Harpener mit minus 2¾ Prozent die größte Einbuße zu verzeichnen hatten. Gelsenberg erwiesen sich im Verlaufe gut behauptet, da die Meldung über Neueinstellungen etwas anregte. Von Kaliwerten verloren Kali Chemie 3½ Prozent ihrer letzten starken Erhöhung, Farben eröffneten ¾ Prozent niedriger. Elektropapiere waren bis zu 2½ Prozent schwächer, auch die lebhaft gefragten Bekula mußten sich einen Abstrich von 1½ Prozent gefallen lassen, dagegen waren Akkumulatoren leicht gebessert. Behauptet lagen Schuckert und Siemens. Von Maschinenwerten, die verhältnismäßig gut gehalten waren, büßten lediglich Schubert und Salzer 3¼ Prozent ein. Bahnaktien waren eher etwas gefragt und leicht erhöht, insbesondere Reichsbahnvorzüge, bei erneut ½ Prozent gewannen. Auch Reichsbankanteile setzten aus den bekannten Gründen ¼ Prozent höher ein. Am Rentenmarkt blieb das Interesse zunächst auf Bereinigte Stahlwerks konzentriert, die auf Grund der den Obligationären günstigen Entscheidung des Oberlandesgerichts Köln 1¼ Prozent höher einsetzten. Die übrigen variabel gehandelten Obligationen waren dagegen eher etwas schwächer, wobei vermutlich ein Liquiditätsbedürfnis im Hinblick auf den ablaufenden Verrechnungstermin für die neue Reichsanleihe mitgesprochen haben mag. Altbesitz-Anleihe gewannen ¼ Prozent, späte Reichsschuldbuchforderungen blieben behauptet. Nach den ersten Kursen setzte sich die Abschwächbewegung an den Aktienmärkten in geringerem Umfange fort.

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 20. 6.		Geld-Brief 19. 6.		Bankdiskont
100 Tokio	0.751	0.753	0.751	0.753	5.0
100 Holland	169.72	170.07	169.73	170.07	2.5
100 Dänemark	56.46	56.58	56.4	56.51	2.5
100 Schweden	65.15	65.29	65.18	65.32	2.5
100 Norwegen	63.54	63.66	63.59	63.71	3.5
100 Finnland	5.5 4	5.606	5.594	5.606	4.5
100 Schweiz	81.45	81.61	81.45	81.6	
1 Argentinien	0.612	0.614	0.610	0.612	
100 U.-Oesterreich	48.45	48.55	48.45	48.55	
100 Tschecho-Slow.	10.44	10.46	10.44	10.46	5.0
100 Japan	34.34	34.40	34.34	34.40	5
Amerika	2.508	2.514	2.508	2.514	1.0
100 Belgien	58.55	58.65	58.55	58.65	3
1 England	12.44	12.47	12.445	12.47	3
100 Frankreich	16.50	16.54	16.50	16.54	2.5
100 Italien	21.63	21.67	21.63	21.67	3
10 Brasilien	0.189	0.191	0.189	0.191	7.5
100 Danzig	81.72	81.88	81.72	81.81	3
100 Warschau	47.20	47.4.	47.20	47.40	3

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Futtermittel und Getreide.

Es notierten in Mk.: Märk. Weizen (80 kg) waggonfrei Berlin 203, gesetzl. Erzeugerpreis ab Station Preisgebiet W 2 190, W 3 198, W 4 195, gesetzl. Mühleneinkaufspreis ab Station: Preisgebiet W 2 196, W 3 199, W 4 201, Märk. Roggen dahnfrei Berlin 179, gesetzl. Erzeugerpreis ab Station Preisgebiet R 2 160, R 3 163, R 4 165, gesetzl. Mühleneinkaufspreis ab Station Preisgebiet R 2 164, R 3 167, R 4 169; Sommergerste, mittlerer Art und Güte, frei Berlin 200—215, ab märk. Station 192—206, Märk. Hafer, frei Berlin 215—225, ab Station 206—216, Feinste Qualitäten über Notiz, (Mk. für 100 kg zuzügl. 0,50 Mk. Frachtausgleich) Weizenmehl, Grundtype 700 Grundnotiz für das Festpreisgebiet W 2 26,50, W 3 26,95, W 4 27,25, mit 15 Prozent Auslandsweizen 0,75 Mk. Aufgeld, mit 50 Prozent Auslandsweizen 1,50 Mk. Aufgeld. Weizennachmehl —, Roggenmehl, Grundtype 815, Festpreisgebiet R 2 22,65, R 3 23,10, R 4 23,40, Weizenkleie 13,75, Weizengrießkleie Vollmehl plus 0,75, Roggenkleie 13,10, Roggengrießkleie, Vollmehl plus 0,75 Mk., Kleine Erbsen 17—18, Futtererbsen 10,50—12,50, Peluschken 10,50—11,25, Ackerbohnen 9,50—10,50, Wicken 8,50, Lupinen, blaue 7,25 bis 7,75, dito, gelbe 9,50—10,50, Leinkuchen Basis 37 Prozent ab Hamburg 7,20 exkl. MSt., Erdnußkuchen 50 Prozent ab Hamburg 7,20 exkl. MSt., Extrahiertes Sojabohnenschrot 40 Prozent ab Hamburg 5,60 exkl. MSt., dito ab Stettin 5,90 exkl. MSt., Kartoffelflocken Parität waggonfrei Stolp ab Verladest. 8,20, Kartoffelflocken Par. Berlin 8, Kartoffelflocken Parität Berlin 8,60. Mischfutter 10,10 inkl. MSt.

Kölner Warenbörse (Häute und Felle)

Köln, 20. Juni. (Die Preise sind ausschließlich Großhandelspreise für nicht eingegriffen.) Es notierten in RM.: Großviehhäute: Ochsen, Kühe, Rinder, Bullen, bis 20 Pfund, 1. Klasse —, 2. Klasse 0,22—0,29; dito, von 30 bis 40 Pfd., 1. Klasse 0,26—0,38, 2. Klasse 0,22—0,30; Ochsen, Kühe, Rinder, von 50 bis 60 Pfund, 1. Klasse 0,28—0,40, 2. Kl. 0,25—0,34; dito, von 70 Pfund und mehr, 1. Klasse 0,26 bis 0,38, 2. Klasse 0,23—0,31; Bullen, von 50 bis 70 Pfd., 1. Klasse 0,23—0,31, 2. Klasse 0,20—0,26; dito, von 80 Pfd. und mehr, 1. Klasse 0,20—0,26, 2. Klasse 0,17—0,23; für 1 Pfund Frischgewicht: Fresserfelle, gesalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 0,27—0,29; Kalbfelle, gesalzen, je nach Qualität Herkunft und Schlachtung 0,28 bis 0,40; für 1 Stück: Roßhäute, gesalzen, bis 210 cm lang 3,50—6; dito, von 220 cm lang aufwärts 7,50—10,50. Stimmungsbericht: Durch die regulären Bedarfsdeckungen ist der Geschäftsgang rege. In verschiedenen Spezialsortimenten überstieg zurzeit die Nachfrage das Angebot.

Kölner Warenbörse (Leder)

Köln, 20. Juni. (Die Preise sind Großhandelspreise aus erster Hand und erste Sortimente; Spezialfabrikate sind nicht eingegriffen.) Es notierten in RM.: für 1 Kilo: Eichenlohg., rhein. Sohlleder, in Hälften 3,05 bis 3,40; dito, in Kernstücken 4,35—5,25; Zahn-Bachsleder, in Hälften 2,10—2,70; dito, in Kernstücken 3,15—3; Wild-Bachsleder, in Hälften 1,85—2,40; dito, in Kernstücken 2,85—4,15; Wild-Bachsblöße 1,80—2,50; Wild-Bachsfetten 1,20—1,55; Blankleder, in Hälften, braun 2,80—3,40; Spalte, lohgar, lisiert, in Kernstücken 1,70—2,70; Riemenlederkernstücke, kurzgeschnittene 3,20—3,40; für 1 Quadratmeter effekt. Maschinenmaß: Wachsleder, gewöhnliche Sorten 3—10,30. Besondere Qualitätsleder in Zahn- und Wildbachsleder brachten bis 10 Prozent mehr. Stimmungsbericht: Die Schuhfabrikation fängt an, den Herbstbedarf zu decken.

Großmarkt für den Nährstand zu Krefeld

Krefeld, 20. Juni. Es notierten Großhandelspreise je 100 Kilo in RM.: Weizen, rhein., 76 Kilo, ab Erzeugerstation W 10 20,30—20,70; Roggen, rheinischer, 72 Kilo, ab Erzeugerstation R 8 17,50—18,50; Hafer, rheinischer, ab rhein. Station 20,75; Futtergerste, rhein., ab rhein. Station 19,75—20; ab Krefeld-Hafen. Nordlagen, Köln, Neuß, Düsseldorf, Duisburg, Wesel oder Emmerich bzw. ab Fabrik oder Mühle: Weizenmehl, Ausgangsmehl, Niche 0,408 27,85; Roggenmehl, Niche 0,82 25,55; Roggenschrot, ini, 21,55; Weizen, ausl, 25—26,50; großer Mais 19,50—19,90; Zuckerschnitzel 15—15,25; Weizenbollmehl 12,50; Weizenkleie 11—11,75; ab rheinischer Station: Stroh 1,90—2; Wiesenheu 8,50; Luzernheu 10,50.

Viehmärkte

Dinslaken, 20. Juni. Zuchtviehmarkt. Am 19. d. Mts. waren insgesamt 226 Stück Rindvieh aufgetrieben. Die Preise stellten sich wie folgt: Kühe: 1. Sorte 290—300 RM., einzelne höher, 2. Sorte 260 bis 290 RM., 3. Sorte 190—260 RM., tragende Rinder: 1. Sorte 235—260 RM., einzelne höher, 2. Sorte 180 bis 225 RM., 3. Sorte 150—180 RM.; Stiere von 190—200 RM. Geschäft: schlecht auf der ganzen Linie. Voraussichtlich großer Ueberstand wegen der Dürre.

Der Schweinemarkt am 18. Juni 1934 war mit 402 Stück beschickt. Auftrieb: 402 Ferkel, 60 Läufer. Es wurden gezahlt für das Stück: bis 6 Wochen alt 9—11 RM., 6 bis 8 Wochen alt 11—14 RM., 8 bis 12 Wochen alt 14—18 RM., 3 bis 4 Monate alt 18—20 RM., 4 bis 5 Monate alt 25—29 RM., über 5 Monate alt 29—36 RM.

Der nächste Zuchtviehmarkt findet am Dienstag, den 3. Juni, der nächste Schweinemarkt am Montag, dem 2. Juli, statt.

Dortmund, 20. Juni. Zum heutigen Zucht- und Fahlviehmarkt wurden aufgetrieben: 445 Großvieh, 164 Schweine, 51 Kälber. Bezahlt wurden: Kühe: a) 300 bis 325, b) 250—300, c) 200—250, d) 150—270; Schweine: a) 12—15, b) 15—21, c) 23—35.

Der Handel war sehr langsam, voraussichtlich Ueberstand.

Der Großhandel im Reichsnährstand

Klare Abgrenzung der Zugehörigkeit

In einer von der Reichshauptabteilung 4 des Reichsnährstandes in Berlin veranstalteten Versammlung der Landeshauptabteilungsleiter 4 und der Vertreter der vom Reichsnährstand zu erfassenden Großhändlerverbände sprach der Reichshauptabteilungsleiter 4, Karl Better, über die Aufgaben und den Aufbau einer Hauptabteilung und die klare Abgrenzung des Reichsnährstandes von den übrigen Wirtschaftsgruppen und führte u. a. aus:

Eine jede Gruppe wird nach Maßgabe des von ihr verteilten, be- oder verarbeitenden Produkts zu einer Reichsfachschaft zusammengeschlossen, der der Reichsfachbeirat mit 3 bis 7 Mitgliedern und einem Vorsitzenden vorsteht und dem wiederum als ausführendes Organ der Fachbearbeiter, der Beamte der Reichshauptabteilung 4, zur Seite steht. Nach sinngemäßer Zusammengehörigkeit werden mehrere Reichsfachschaften einem Reichsabteilungsleiter unterstellt. Der Landhandel muß von den rein spekulativen Elementen gesäubert werden, damit der Landkaufmann seinen Ehrenplatz unter den Wirtschaftsständen wiedergewinnen kann. Zur klaren Abgrenzung der Arbeit des Reichsnährstandes gegenüber anderen Wirtschaftsverbänden soll ein weit über das Gesetz hinausgehender und an die Führung des Großhandels gerichteter Vorschlag dienen, daß nämlich, wie dies das Gesetz eindeutig vorsieht, alle reinen oder ganz überwiegenden Landhandelsbetriebe ausschließlich vom Reichsnährstand, Reichshauptabteilung 4, erfaßt werden, demgegenüber sollen die sog. gemischten Betriebe, also solche, die neben anderen Waren in einem nicht unerheblichen Umfang auch Lebens- und Genußmittel führen, und für die das Gesetz eine Doppelzugehörigkeit vorschreibt, korporativ dem Reichsverband des Deutschen Großhandels angeschlossen werden. Die Beitragsleistung erfolgt auch bei diesen Betrieben an den Reichsnährstand, der ein entsprechendes Pauschal für die Betreuung dieser Betriebe im Rahmen der nicht reichsnährstandeigenen Aufgaben an den Reichsverband des Großhandels abführt. Alle Betriebe, die neben Lebens- und Genußmitteln andere Waren nur in geringem Umfang führen, gehören ausschließlich zum Reichsnährstand — hingegen gehören alle Betriebe, die neben anderen Waren, als die im Gesetz genannten, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Lebens- und Genußmittel in geringem Umfange führen, nicht zum Reichsnährstand, alle Betriebe aber, die neben landwirtschaftlichen Erzeugnissen andere Waren in einem nicht unerheblichen Umfang führen, gehören sowohl zum Reichsnährstand als auch zu den entsprechend anderen Wirtschafts- oder Standesvertretungen.

Letzter Zeichnungstag für die neue Reichsanleihe

Mit dem heutigen Donnerstag läuft die Zeichnungs- bezw. Umtauschfrist für die neue 4prozentige Reichsanleihe ab. Laut WTB sind, soweit man das bisher übersehen kann, sowohl die Umtauschangebote als auch neue Zeichnungen in recht erfreulichem Umfange eingelaufen. Das gilt insbesondere für die letzten Tage.

HV der preußischen Staatszechen

Die Generalversammlungen der Bergwerksgesellschaft Hibernia, Herne i. W., und Bergwerks-AG Recklinghausen, genehmigten die Abschlüsse für 1933. 995 000 (1344 320) Mark Gewinn der Hibernia gelangen zum Vortrag. Recklinghausen verteilt eine Dividende von 5 (4) Prozent und trägt 481 717 Mark vor. Aus dem Aufsichtsrat der Hibernia ist ausgeschieden Ministerialrat Zimmen, Berlin. Neu gewählt wurde Oberregierungsrat Westphal. Ueber das neue Jahr berichtet die Verwaltung: Das neue Jahr 1934 hat mengenmäßig unter wesentlich günstigeren Vorzeichen begonnen als die vorhergehenden Jahre. Die Steigerung des Absatzes war zwar bei den Hüttenzechen dank dem viel stärkeren Auftrieb in der Eisenindustrie ungleich höher als bei unseren Zechen. Immerhin lag auch bei uns der Absatz in den ersten fünf Monaten 1934, und zwar bei der Bergwerksgesellschaft Hibernia um 16,20 Prozent, bei der Bergwerks-AG Recklinghausen um 16,41 Prozent höher als in den entsprechenden fünf Monaten des Vorjahres. Seit Mitte Mai und ebenso im laufenden Monat Juni ist zwar eine Verlangsamung im Eingang der Aufträge zu beobachten, die jedoch jahreszeitlich bedingt ist und die teilweise auch auf den Tiefstand des Rheinwasserspiegels, d. h. auf Transportschwierigkeiten zurückzuführen ist. Unser Durchschnittserlös je Tonne Kohlenabsatz lag in den ersten fünf Monaten 1934 bei Hibernia um 1,73, bei BAG Recklinghausen um 3,10 Prozent unter dem Erlös der ersten fünf Monate des Vorjahres; doch dürfte die Aufschaltung des Bestdeverbes zwischen den Aachener Zechen und dem Ruhrrevier demnächst wieder zu einer Besserung der Inlandserlöse führen.

Vorläufige Verlängerung des internationalen Zinkabkommens.

Die Hauptversammlung der Mitglieder des Zinkkartells findet bekanntlich in der Zeit zwischen dem 15. und 20. Juli in Ostende statt. Inzwischen sind Vereinbarungen getroffen worden, wonach das am 31. Juli zu Ende gehende Abkommen vorläufig bis 31. August verlängert wird. Obwohl zweifellos größere Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mitgliedern herrschen, wird doch hier angenommen, daß ohne allzugroße Schwierigkeiten eine gemeinsame Formel der Tagung in Ostende gefunden wird.

AG. für Eisenindustrie und Brückenbau vorm. Joh. Casp. Harkort in Duisburg

Die HV. der Gesellschaft, deren Anlagen auf die Demag übergegangen sind, ist nach der kürzlichen Vertagung nunmehr auf den 18. Juli einberufen worden. Der Verlust für das Geschäftsjahr 1933 hat die Höhe des Aktienkapitals von 2 Mill. RM. erreicht.

Stadttheater Bochum.

Donnerstag: Von 20—22,45 Uhr „Die weiße Dame", Komische Oper in 3 Akten von Boieldieu für die Vormiete A und den freien Verkauf. Preise von 0,75 bis 5 RM.

Freitag: Geschlossene Vorstellung für die Deutsche Bühne „Venus in Seide".

Samstag: Von 20 bis gegen 22.30 Uhr für die Vormiete C und den freien Verkauf „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua". Preise von 0,50 bis 3,50 RM

Sonntag: Außer Vormiete zu den Preisen von 0,50 bis 3,50 RM von 20 bis 22,45 Uhr „Die Försterchristl", Operette in 3 Akten von Georg Jarno.

Militärkonzert zugunsten des VDK.

Wie einst der Vater der modernen Militärmusik, Wieprecht, mit seinen Gardekapellen symphonische Platzkonzerte und zündende Marschmusik darbot (im Berliner Zoo), so werden die in Hagen, Essen und Gelsenkirchen stattfindenden Groß-Reichswehr-Konzerte, die von dem gegenwärtigen Führer unserer deutschen Musik, Heeresmusikinspizient Professor Hermann Schmidt, Berlin, bemerkenswerte Wunsier-Aufführungen sein.

An dieser Stelle sei ihm schon gedankt dafür, daß er der Bitte des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge Folge leisten will, um auch an seiner Stelle als alter Soldat den gefallenen Kameraden gegenüber die Treue zu halten. Möge ihm ein zahlreiches Publikum eine Belohnung für seine großen Anstrengungen sein.

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind im Vorverkauf zum Preise von 50 Pfg. zu haben. An der Kasse kosten dieselben 75 Pfg. Für reservierte Sitzplätze tritt eine kleine Erhöhung ein. Für Gelsenkirchen kommen noch Logenplätze hinzu, doch sind dieselben nur auf feste Bestellung zu haben. Sonstige Anfragen, Auskünfte in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, sowie in der Gaugeschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Gelsenkirchen, Hüttenstr. 43, Lehrer Hathefsen, Ruf 237 91.

:: **„Die politische Geschichte des Weltkrieges."** Ueber dieses Thema spricht heute abend 19.30 Uhr in der Verwaltungsakademie Bochum, Wittener Str. 61, o. Universitätsprofessor Dr. Spahn, Köln. Die weiteren Vorträge finden am 28. Juni und 5. Juli ds. Js. statt. Eintrittskarten zu den Vorträgen zum Preise von 1 M. sind noch vor Beginn des Vortrages in der Verwaltungsakademie zu haben.

Ausflug ins Sauerland. Die Jungbauern und Jungbäuerinnen der Kreisbauernschaft Bochum unternahmen einen gemeinsamen Ausflug ins Sauerland. Früh um 8 Uhr fuhren fünf Omnibusse mit 150 Teilnehmern über Witten, Wengern, Bommern zunächst nach Gut Steinhausen zur Besichtigung einer intensiv betriebenen Weide-, Getreide- und Hackfruchtwirtschaft. Dann ging die Fahrt weiter nach Nordhellen, um die Betriebsweise eines weiteren sauerländischen Bauernhofes kennen zu lernen. In Meinerzhagen hatte im Hotel Wirth ein reichliches Mittagessen der Teilnehmer. Hier dankte Jungbauernführer Hinderfeld aus Eiberg zugleich im Namen der Jungbäuerin Helga Schulte-Limbeck aus Bochum-Werne der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung und Diplomlandwirt Commichau von der DAVV. für die tatkräftige Unterstützung bei dieser Rundfahrt. Nach genügender Stärkung fuhr man, frohe Lieder singend, durch das romantische Volmetal zurück nach Rummenohl, wo nach dem Kaffeetrinken ein gemütliches Beisammensein mit Tanz den schönen Tag beschloß.

Verein ehem. 15er. Die letzte, sehr gut besuchte Versammlung wurde von dem Vereinsführer Kameraden Henneking geleitet. Zwei Kameraden wurden als neue Mitglieder aufgenommen und verpflichtet. Das Programm der Regiments-Wiedersehensfeier in der alten Garnisonstadt Minden wurde bekannt gegeben. Die hiesigen Kameraden nehmen zahlreich an derselben teil. Die Abfahrt nach Minden erfolgt per Autobus am 30. Juni, morgens 9 Uhr. Der Bund hat die Bundestagung 1935 dem hiesigen Verein zugesagt. Der Verein wird auf dem diesjährigen Bundestag erneut den Antrag auf Ueberlassung für 1935 begründen. Kamerad Mannhardt gab in kurzen Zügen Bericht über die Kassenverhältnisse. Der Vereinsführer verlas die neu eingegangenen Führerordnungen des Kreiskriegerverbandes und des Kyffhäuserbundes. Die Geschäfte des Schießmeisters übernimmt Kamerad Runnenkamp. Zum Luftschutzobmann ernannte der Vereinsführer den Kameraden Dertmeier. Verschiedene Einladungen zur Teilnahme an den Veranstaltungen anderer Kriegervereine wurden bekannt gegeben. Teilnahme an denselben ist Pflicht. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil sprach Kamerad Neuhaus in ca. eineinhalbstündigem Vortrage über seine Erlebnisse in sechsjähriger russischer Gefangenschaft in Sibirien.

Bund ehem. 172., Ortsgruppe zu Bochum. Der Führer der Ortsgruppe eröffnete die Versammlung und begrüßte besonders den Bundesvorsitzenden Kameraden Rektor Vorwald sowie Kam. Schuchard aus Essen. Protokoll der letzten Versammlung und Eingänge wurden durch den Schriftwart bekannt gegeben. Rektor Vorwald gab dann als Bundesvorsitzender die Veranstaltung des 8. Regimentstages, der am 28. bis 30. Juli in Düsseldorf stattfindet, bekannt. Gleichzeitig wurden auch die für den Regimentstag eingegangenen Anträge beraten. Mit der Regimentstagung in Düsseldorf wird auch die Umstellung des Bundes auf das Führerprinzip zur Erledigung gelangen.

ch.) **Allgemeine Sterbehilfe Bochum-Riemke.** Im Lokale Förster hielt die Sterbehilfe bei sehr starkem Besuch am Sonntag nachmittag eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Als wichtigster Punkt war eine Aenderung der Vereinsführung vorgesehen. Für den ausgeschiedenen Vorsitzenden Krüger wurde das Mitglied Kellerhaus bestimmt, als Kassierer der frühere Kassierer Fischer und als Revisoren die Mitglieder Mummenthey, Schmandt und Siepler. Die Sterbehilfe zählt 5700 Mitglieder und zahlte im letzten Halbjahr 16 750 RM Sterbegeld aus. Sie ist rückversichert bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank. Im Sterbefall erhalten die Mitglieder 250 RM und bei Unfalltod 500 RM ausgezahlt.

Vereinskalender

Jung-KKK., Bochum. Unser Präses spricht am heutigen Jugendgruppenabend über: „Dein Verhältnis zur Kirche". Wir erinnern an die am 23. Juni stattfindende Wallfahrt zum Ludgerusheiligtum in Werden.

---

†

Freitag, den 22. Juni 1934, 7.15 Uhr, findet in der St. Josephskirche zu Bochum ein

Seelenamt

als 2. Jahresgedächtnis für den verstorbenen Straßenbahnkontrolleur a. D.

Peter Lentz

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Neu-Eröffnung

Konditorei und Café Fuchs
Inh. Wilh. Grünewald, Bochum, Kortumstr. 30

Ich empfehle dem verehrten Bochumer Publikum den Besuch meiner neu hergerichteten, gemütlichen Räumlichkeiten. Erlesene Backwaren und gepflegte Getränke tragen dazu bei, den Aufenthalt im

Café Fuchs-Grünewald

zu einem Genuß zu gestalten. Die Preise sind so gehalten, daß auch der Sparsamste sich den Besuch des Cafés nicht zu versagen braucht

Die Eröffnung erfolgt Donnerstag, den 21. Juni, vorm. 11 Uhr

Es bittet um Ihren freundlichen Besuch
Wilh. Grünewald

Weitere Veranstaltungen
unserer Zeitung

Samstag, den 30. Juni,
Fahrt
Ins Blaue
Preis Mk. 2.10
Abfahrt **14** Uhr
Bochum, Mühlenstr. 12
Rückkehr gegen 23 Uhr

Sonntag, den 15. Juli,
Fahrt
Ins Blaue
Preis Mk. 3.50
Abfahrt **9** Uhr
Bochum, Mühlenstr. 12
Rückkehr gegen 23 Uhr

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum.

Samstag, den 23. Juni, 8.30 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes

Herrn Fritz Tillmann

vom Sterbehause, Redemptoristenstr. 61 aus. Hl. Messe in der Klosterkirche am 25. Juni, 7 Uhr.

Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der St. Josephs-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Getragene
und neue Bekleidung und Schuhe
kauft höchstzahlend
Klausner, Bochum,
Brückstr. 54.
Erbitte Karte.
Achten Sie auf

Durch die Klein-Anzeige in Deiner Zeitung findest Du die gewünschten Verbindungen.

Stauteich Mansfeld.

Der Entwurf des Ruhrverbandes in Essen für die Anlage eines Stauteiches im Harpener Bach-Unterlauf zwischen Bollwerkstraße und der Straße In den Beiten wird gemäß § 30 des Ruhreinhaltungsgesetzes vom 5. Juni 1913 in der Zeit vom 26. Juni bis 25. Juli 1934 bei der Kanalbauabteilung, Rathaus, Zimmer 313, während der Dienststunden zur Einsichtnahme ausgelegt.

An- und Einsprüche können während dieser Zeit mündlich oder schriftlich in doppelter Ausfertigung bei der genannten Dienststelle vorgebracht werden.

Bochum, den 16. Juni 1934.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Stadtleihamt Bochum

Die Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat Nov. 1933, Pfandnummern 400 042—404 430, bestehend in Trau- und sonstigen Ringen, Brillantsachen, silbernen und goldenen Damen- und Herrenuhren, Gold- und Silbermaren und anderen Wert- und Gebrauchsgegenständen, Musikinstrumenten, Wäsche, Kleiderstoffen, Bekleidungsstücken aller Art, Schuhen, Phot. Apparaten, Grammophonen, Nähmaschinen, 1 Kellner-Registrierkasse, Staubsaugern, 1 wertvollen Silberschrank, einigen wertvollen Gemälden, findet am

Donnerstag, dem 5. Juli,
Donnerstag, dem 12. Juli,
und Donnerstag, dem 19. Juli 1934,
vorm. von 8,30 Uhr ab,

Eine kleine Anzeige hilft schnell, für gebrauchte Gegenstände die gewünschten Käufer finden.

Wohnungs-Genossenschaft im kathol. Gesellenverein
e. G. m. b. H., Bochum
Bilanz per 31. Dezember 1933

Aktiva:	RM	Passiva:	RM
Bebaute Grundstücke	404 691 15	Geschäftsguthaben	25 541,39
Inventar	112,50	Reservefonds	9 267,06
Rückst. Mieten	106,40	Rückstellungen	1 500,—
Kassenbestand	1 458,64	Hypotheken	365 952,96
Bankguthaben	2 035,16	Zwischenkredite	3 000,—
		Straßenbauzuschüsse	600,—
		Sonstige Schulden	87 144,46
		Gewinn	3 097,98
	408 403 85		408 403 85

Gewinn- und Verlustrechnung:

	RM		RM
Abschreibungen	4 163,48	Mieteinnahmen	25 373,92
Geschäftsunkosten	2 231,87	Zinsen	73,62
Betriebsunkosten	2 872,95		
Instandhaltungskosten	1 094,47		
Zinsen	11 987,09		
Gewinn	3 097,98		
	25 447,84		25 447,84

Mitgliederbestand am Anfang des Jahres 145
Zugang 17
Abgang 12
Mitgliederbestand am Schluß des Jahres 150

Die Geschäftsguthaben haben sich um RM. 4 701,69 vermehrt. Der Gesamtbetrag der Haftsummen beläuft sich auf RM. 45 000,—, also RM. 1500 mehr als am Ende des Vorjahres.

Der Vorstand: Blaucks, Sandmann, Schütte, Messing.
Der Aufsichtsrat: Rosenthal, stellvertr. Vorsitzender

Stadttheater Bochum

Donnerstag, 21. Juni
20 bis 22,45 Uhr
Vormiete A 21
Die weiße Dame
Komische Oper von Boieldieu

Freitag, 22. Juni
20 bis 23 Uhr
Zweiter Hilfsplatz
Serie D
Venus in Seide
Operette in 3 Akten von R. Stolz

Samstag, 23. Juni
20 bis gegen 22,30 Uhr
Vormiete C 32
Die Verschwörung des Fiesko zu Genua

Der hl. Franz von Assisi und Wir

Ein prächtiges Werkchen für alle von Viktor Reimann. Preis früher RM. 2,—, jetzt

Mark 1.-

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung

---

Besonders billig sofort zu verkaufen zurückgenommenes, schweres eichenes **Schlafzimmer**, wundervolles Modell, ganz rund gebaut mit Frisierkommode in tadelloser Ausführung 350,— RM, Elegante **Küche** m. mod. Inneneinrichtung 190,— RM frei Haus
Kamp, Ofen, Bahnhofstr. 19 pt., am Bismarckplatz, 3 Min. v. Bahnhof

---

Kleine Anzeigen
in deiner
Heimat-Zeitung
haben Erfolg weil sie in allen Kreisen gelesen werden.

Für Wiederverkäufer
Markenzigaretten
Neuhaus, Bochum, Herner Straße 2

Ein braves, ehrliches, kath.
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für Küche und Hausarbeit gesucht. Dasselbe hat Gelegenheit, sich im Kochen und Backen weiter auszubilden.
Meldungen unter B. B. 710 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Der Junglehrer

Das Schicksal unserer amtslosen deutschen Junglehrerschaft von Walter.
Preis früher Mk. 2.—, jetzt Mk. 1.—
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung

---

Zu vermieten in Deiner Interessen — Deine Tagesgeltung — verdient es. Deinen gleichgesinnten Freunden und Bekannten, die sie noch nicht haben, empfehlen zu werden.

Kleine Anzeigen
privater Art werden nach einem verbilligten Tarif berechnet. Unsere Leser werden deshalb diese Gelegenheit in allen vorkommenden Fällen auszunutzen wünschen. Man wende sich an unsere Geschäftsstelle Telefonische Aufgabe unter Nr. 647 46.

Lloydreisen
sind immer eine glückliche Zeit!



2 England-Irland-Fahrten
mit Schnelld. „Columbus" 32 565 Br.R.T.
9. - 17. Juli und 4. - 12. August
nach Southampton-Glengarriff
Reisedauer 9 Tage, ab RM. **95.-**

3 Sommer-Mittelmeerfahrten
mit Dampfer „Dresden" 14 690 Br.-R.-T.
30. Juni bis 15. Juli, 17.- 29. Juli
- 30. Juli bis 10. August -
Reisedauer 12 und 17 Tage
Fahrpr. ab RM **200.-** bezw. **260.-**

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen
Norddeutscher Lloyd Bremen
In Bochum: Georg Trass, Wilhelmsplatz.
In Witten: August Marten, Bahnhofstr. 28.

Eintragungen
in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 1. Juni 1934:

Bei der Firma Gesellschaft für Bau- und Industriebedarf mit beschränkter Haftung in Bochum. Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung, früher in Firma Gesellschaft für Bau- und Industriebedarf m. b. H. zu Bochum, deren Firma durch Verfügung vom 17. August 1931 gelöscht ist, besteht zum Zwecke der Liquidation noch fort. Zum Liquidator ist der Kaufmann August Haarkamp in Bochum ernannt. GNR. 573.

Am 5. Juni 1934:

Bei der Firma Bochumer Fischhallen, Richard Hoge in Bochum. Die Firma ist erloschen. GNR. 2459.

Am 11. Juni 1934:

a) Bei der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft, Filiale Bochum in Bochum. Die Generalversammlung vom 26. April 1934 hat die Herabsetzung des Grundkapitals um 14 000 000 Reichsmark beschlossen. Die Herabsetzung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 130 000 000 Reichsmark.

Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. April 1934 geändert in § 4 Absatz 1 (Höhe und Einteilung des Grundkapitals), § 11 (Vergütung der Vorstandsmitglieder), § 17 Abs. 5 (Befugnisse des Aufsichtsrats). Die §§ 15, Absatz 1, 17 Absatz 6, 7, 8 und 9 sind gestrichen. Dr. Peter Brunotte ist aus dem Vorstande ausgeschieden. GNR. 556.

b) Bei der Firma Baare-Kiesa Aktiengesellschaft für Wasserversorgung in Bochum, Hamboldstr. 55. Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 16. April 1934 ist der Direktor Wilhelm Steinbeckel zum weiteren Vorstandsmitgliede bestellt. Die Gesellschaft wird durch die beiden Vorstandsmitglieder gemeinschaftlich vertreten. GNR. 718.

c) Bei der Firma Baugesellschaft Johann Holtemeyer, Lütgendortmund in Lütgendortmund mit Zweigniederlassung in Bochum-Werne. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Stimmberechtigt sind die bisherigen Gesellschafter Alfred Holtemeyer und Max Fischer. Jeder Liquidator kann einzeln handeln. GNR. I 179.

Am 14. Juni 1934:

Bei der Firma Carl Jägersberg, Langendreer. Der Sitz der Firma ist nach Witten verlegt. GNR. I 136.

Am 15. Juni 1934:

Bei der Firma Peters & Schauff, Bochum. Wilhelm Schulte ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. GNR. 1227.

Am 16. Juni 1934:

Bei der Firma Rudergelter Maschinenwerk Aktiengesellschaft, Langendreer. Der Name der Firma ist geändert in: Gasmaschinenfabrikation Aktiengesellschaft zu Bochum-Langendreer. § 1 des Gesellschaftsvertrages betreffend Firma und Sitz ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 17. 3. 1934 geändert. GNR. I 34.

Am 18. Juni 1934:

Bei der Firma Karl Heber & Sohn, Bochum. Die Firma ist erloschen. GNR. 1509.





UMSCHAU / AUSSCHAU

700 Jahre Kloster Marienthal.

Ein seltenes Jubiläum in sächsischer Diaspora.

Eine 700-Jahr-Feier ganz seltener Art haben die Diaspora-Katholiken Sachsens am Sonntag, dem 10. Juni, begehen können. Abseits von den Großstädten des Landes, im Gebiet der alten, ruhmreichen Lausitz, erhebt sich eine uralte Kulturstätte des Deutschtums, des Christentums und im besonderen des katholischen Lebens: das Zisterzienserinnen-Kloster Marienthal. Man glaubt allgemein in Deutschland, daß es in Sachsen, dem Kernland der Reformation, überhaupt keine Klöster gebe, zum wenigsten keine von solcher Tradition und Bedeutung, an denen alle Stürme der Vergangenheit vorübergegangen sind, und die heute bei Katholiken und Protestanten in gleich hoher Achtung stehen. Die protestantische Presse des Landes rühmt in diesen Tagen die stille Stätte des Klosters nicht nur als eines jener christlichen Bollwerke der Vergangenheit, von denen aus die Besiedlung, die Germanisierung und Kultivierung Mittel- und Ostdeutschlands ausging, sondern zugleich als einen ebenso wertvollen Besitz der Gegenwart, wo christlich-deutsche Zucht herrsche und von wo aus unendlicher Segen in das Land hinausströme.

Zwei Klöster im Gebiet des heutigen Sachsen haben die Jahrhunderte überdauert und die Verbindung von der vorreformatorischen Zeit bis auf unsere Gegenwart, wo nun wieder von Jahr zu Jahr eine größere Zahl von Ordensleuten und Schwestern ihre Tätigkeit entfalten kann, hergestellt. Es sind dies die Klöster Marienthal und Marienstern, die beide in der Lausitz liegen und von denen das erstere jetzt unter Anteilnahme des ganzen Landes sein 700jähriges Bestehen feiert. Die Lausitz gehörte bis zum Jahre 1635 zu Böhmen, so daß die erste reformatorische Bewegung Sachsens keinen bedeutenden Einfluß auf sie nahm; und als bei der späteren Besitzergreifung Sachsens die kleinen Klöster und Stiftungen der Lausitz ausstarben, weil sie keinen Nachwuchs mehr erhielten, wie die Franziskanerklöster zu Bautzen und Zittau, und die Felsenklause der Zölestiner am Oybin, da sicherten die beiden mächtigsten Stiftungen, die von Marienthal und Marienstern, doch ihren Bestand und erhielten trefflichen Zuzug aus den deutschen Teilen Böhmens, aus Schlesien und dem katholisch verbliebenen Teil der Lausitz selbst.

Für die heutige Zeit, die so eifrig nach den Großtaten ihrer Ahnen und Kulturbringer forscht, bedeuten die christlichen Gründungen an der heiß umstrittenen Grenze zwischen Slaventum und Deutschtum etwas Besonderes. Als die deutschen Länder zwischen Rhein und Elbe bereits erfolgreich christianisiert und kultiviert waren, begannen diese Kultstätten in allererster Weise zu Ausgangspunkten der ganzen rechtselbischen Kolonisation bis in die schlesischen Gemarkungen hinein zu werden. Diese Stätten wurden nicht nur die Hauptstützpunkte für die Verkündigung des Christentums unter den heidnischen Slawen und für die Betreuung der hierher verpflanzten schon christlichen Deutschen, sondern hier wurden auch die besten Methoden der Landwirtschaft, des Acker- und Gartenbaues, der Handwerke und aller praktischen Berufe gelehrt und den Deutschen und Slawen vermittelt. Die Heilkunst stand in vortrefflichem Rufe; die gesamte Wohlfahrtspflege, die Versorgung der Kranken, Armen und Siechen ging Jahrhunderte hindurch von hier aus. Man rühmt nicht minder die Wissenschaften und die schönen Künste, denen man sich widmete. Mit Recht darf heute daran erinnert werden, daß hier im Osten wohl das schwerste Stück deutscher Kulturarbeit inmitten unsäglicher Wirrnisse und Kämpfe von christlichen Orden geleistet worden ist. Die alte, berühmte Zisterzienser-Abtei Altenzella suchte als Hauptzentrale dieser Gründungen im linkselbischen sächsischen Gebiet auch von dieser Seite des Reiches aus die Dinge nach besten Kräften zu fördern.

Eine Hohenstaufin, die Gemahlin des Böhmenkönigs Wenzel, hat das Kloster Marienthal gestiftet, und es wird zum ersten Mal im Jahre 1234 in einer Urkunde zu Prag erwähnt. Kein Zufall war es, daß die fanatischen Führer der Hussiten auch hierher später ihre Schritte lenkten, um es mit Feuer und Verwüstungen „vom Erdboden auszutilgen". Man kannte den Ruhm und den Ruf Marienthals. Aber die Mauern, die in Asche fielen, erstanden wieder neu; aus den Trümmern erhob sich immer wieder das Kloster.

Heute steht das mächtige Konventgebäude wie ein stattlicher Bau um einen Innenhof gruppiert da, und der schöne Kirchturm, der von dem hohen Giebeldach der Klosterkirche emporstrebt, leuchtet in die Lande hinaus. Uralte Säulen und Bilder schmücken den Klosterhof und Klostergarten, und einsam und still liegt der uralte Friedhof zwischen Kirche und Propstei. Die einstmals gefeierte Sängerin Europas, Henriette Sonntag, hat im Kloster Marienthal ihre letzte Ruhestätte gefunden, wo ihre Schwester, ebenfalls als Künstlerin gefeiert, der Welt entsagte und den Schleier nahm. Am Kloster vorbei rauscht die Neiße, und blühende Bäume und Büsche umstehen die Anbauten und Wirtschaftsgebäude.

Beide Klöster — Marienthal und Marienstern — sind heute wie ehedem die Zufluchtsstätten der Armen, Waisen und Bedrängten. Hier wie dort waltet in gleicher Weise die christliche Nächstenliebe, diese Tugend, die in der Diaspora mehr Wunder wirkt, als tausend mühevolle Worte der Belehrung. Die Armen, denen hier Gutes getan wird, tragen den Geist des Klosters weiter, der wirklich lebendig zu werden verspricht in den äußersten Winkeln der Diaspora. Wenn vor dem Kriege in einem der beiden Klöster, während die Scharen der Armen durch den Klosterhof zogen, um sich ihr Mittag- oder Abendbrot zu holen, ein Verkehrsschutzmann für Ordnung sorgen mußte, so hat die Not der Zeit zwar heute auch die Klöster ärmer gemacht, aber es werden Tag für Tag die Gaben bis zum letzten ausgeteilt. Kranke des Körpers und Kranke der Seele suchen hier Trost und Hoffnung. In Schulen und Waisenanstalten wird Unterricht erteilt; viele Kinder finden hier Pflege und Erziehung.

In einer erhebenden Kundgebung wurde im Beisein großer Massen von Katholiken, aber auch vieler Protestanten das 700jährige Jubiläum des Klosters Marienthal gefeiert. A.

Kleine Notizen aus der großen katholischen Welt.

Allgemeiner katholischer Christkönigskongreß in Einsiedeln.

Der diesjährige internationale Christkönigskongreß findet in Verbindung mit der Tausendjahrfeier des altehrwürdigen Stiftes in Maria Einsiedeln in der Schweiz statt, und zwar endgültig vom 25. bis 26. August. Der Begründer der Christkönigskongresse, Konsistorialrat Johannes Kalan von Laibach, wurde am 26. Mai vom Hl. Vater in Privataudienz empfangen und konnte diesem über die Idee des Kongresses auf Grund der von ihm herausgegebenen Denkschrift „Regnum Christi" eingehend Bericht erstatten. Der Hl. Vater begrüßte von Herzen den ihm vorgelegten Plan und erteilt den Veranstaltern den päpstlichen Segen. Der diesjährige Christkönigskongreß wird unter dem Vorsitz des Hochwürdigsten Bischofs von St. Gallen Dr. Alois Scheiwiler abgehalten und die Frage behandeln: „Wie gewinnen wir die Welt für Christus?" In vier grundlegenden Vorträgen wird die Durchchristlichung der Einzelnen, der Familien, der Pfarrgemeinden und des öffentlichen Lebens dargestellt. In Arbeitskreisen werden die wichtigsten Fragen der praktischen Katholischen Aktion gemeinsam eingehend durchberaten. Die Abende sowie der Sonntag werden vor allem großeren Kundgebungen dienen. Namhafte Redner und Prediger des In- und Auslandes werden den Teilnehmern tiefe Anregungen und unvergeßliche Eindrücke vermitteln. Aus aller Herren Länder werden führende Männer und Frauen erwartet, die an der übernationalen Fühlungsnahme der Katholiken zur Abwehr der Gottlosenbewegung und der Vertiefung christlich-katholischen Lebens mitarbeiten wollen. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an das vorläufige Büro des Christkönigskongresses, Graz, Karmeliterplatz 5.

Die belgischen Katholiken und das neue Kabinett.

Das neue Kabinett Broqueville ist von den belgischen Katholiken mit großer Enttäuschung und Mißstimmung aufgenommen worden; die Kabinettskrise ist gelöst, aber die politische Krise dauert weiter. Abgesehen von außenpolitischen Problemen und der Spannung zwischen Wallonen und Flamen liegt die Ursache für diese Einstellung auf dem Gebiet der Schulfrage. Nach einer bisher nicht dementierten Erklärung des Abg Dierckx in der liberalen Fraktionssitzung hatten die Liberalen als Bedingung für die Beteiligung an der Regierung die Annullierung der Subvention von 4 Millionen Fr. an die freien Schulen der Provinz Antwerpen gestellt, was Herr Broqueville bewilligte. Die vom Provinzialrat Antwerpen bewilligte Subvention, die die Billigung des früheren liberalen Unterrichtsministers Lippens besaß, soll infolge Formfehlers (!) als ungültig erklärt werden. Scharf nehmen die Katholiken gegen die Ernennung des liberalen Abg. Maistriaux zum Unterrichtsminister Stellung. Der „Progrès" von Mons erklärt, daß M. Maistriaux als Bürgermeister von Doudou gezeigt hat, daß er immer noch von den alten Vorurteilen beherrscht ist und dem freien Unterricht feindlich gegenübersteht. Die katholischen Abgeordneten und Senatoren von Mons haben dem Ministerpräsidenten schriftlich mitgeteilt, sie könnten einem Kabinett, in dem M. Maistriaux das Unterrichtsministerium bekleidet, nicht ihre Stimme geben.

Baltimore feiert die Einführung der Toleranz.

Die Erzdiözese Baltimore beging mit eindrucksvollen Zeremonien den 300. Jahrestag der Einführung der Toleranz in den Vereinigten Staaten durch die Gründung von Maryland sowie den 100. Geburtstag des großen amerikanischen Kirchenfürsten und Patrioten Kardinal Gibbons. Ueber 100 000 Katholiken aus der Erzdiözese zogen vor dem apostolischen Delegaten in den Vereinigten Staaten, den Mitgliedern der Hierarchie, dem Staatsgouverneur, dem Kommandanten des 3. Armeekorps und dem Bürgermeister von Baltimore vorüber. Im Stadion von Baltimore zelebrierte der Erzbischof das Pontifikalamt vor dem Tabernakel, den einst P. Andrew White gebraucht hatte, als er vor 300 Jahren die erste hl. Messe auf dem Territorium des heutigen Marsland las.

Präsident Roosevelt begrüßte die Tagung in einem Schreiben an Erzbischof Curley. Der Präsident gab der Hoffnung Ausdruck, die Feiern würden an Lord Baltimore erinnern, der vor 300 Jahren den großen Kampf für die Religionsfreiheit führte. Präsident Roosevelt huldigt dann in seinem Schreiben „Kardinal Gibbons, der diese Freiheit verkörpert, Getreu seinem eigenen Glauben unverbrüchlich zugetan, ein hervorragender Führer in seinen Räten, hat Kardinal Gibbons während seines langen Lebens die Gabe der Freiheit, die er selbst so hoch schätzte, immer wieder auf seine Mitbürger, unbeschadet ihres Glaubensbekenntnisses, übertragen".

Die Verteilung der religiösen Bekenntnisse in Italien.

Vor kurzem wurde gemeldet, daß die Bevölkerung von Rom nach der jüngsten Statistik etwas mehr als 93 Prozent katholischer Einwohner zählt. Unter den Einwohnern der Ewigen Stadt befindet sich nämlich eine erhebliche Zahl von ständig oder vorübergehend dort wohnhaften Ausländern, welche das Verhältnis der Nichtkatholiken zu der Gesamtheit der Bevölkerung der Hauptstadt wesentlich beeinflußt. Eine nun vorliegende Statistik über die Verteilung der religiösen Bekenntnisse im gesamten Italien, also unter Berücksichtigung der Gebiete, wo der ausländische Einfluß auf die Statistik sich dem Nullpunkt nähert, ergibt ein anderes Bild: in der Gesamtbevölkerung erreicht der Anteil der Katholiken 99,6 Prozent, was in Europa ein sehr seltener Fall ist. Die Gesamtzahl der Nichtkatholiken ist nicht höher als 157 000, diejenigen eingerechnet, welche sich als „religionslos" erklären. Die Nichtkatholiken machen also nicht mehr als 0,4 v. H. der Gesamtbevölkerung aus. Sie scheiden sich in 84 000 Angehörige evangelischer Bekenntnisse (darunter 33 000 Ausländer), 47 800 Israeliten (8700 Ausländer), 6800 griechische Schismatiker (4200 Ausländer) und 1475 Angehörige anderer Bekenntnisse (darunter 1182 Ausländer). Als religionslos bezeichnen sich 17 200 Personen (darunter 1550 Ausländer. Unter den 157 000 Nichtkatholiken sind also rund 49 000 Angehörige ausländischer Staatsangehörigkeit.

Die Angehörigen der evangelischen Bekenntnisse finden sich hauptsächlich in den nachverzeichneten Gebieten: Piemont 24 000, Lombardei 10 300, Latium (Rom) 7200, Toskana 6645. Die Städte mit dem größten Anteil der Protestanten sind Florenz, Triest, Venedig, Rom, Mailand und Genua — Von den Israeliten wohnen die meisten: Latium (Rom) 11 600, Lombardei 7800, neuvenezianisches Gebiet und Zara 6800, Toskana 5300, Piemont 4900 und im altvenezianischen Gebiet rund 3100. Die Städte, welche am meisten Israeliten zählen: Triest, Livorno, Rom, Florenz, Venedig und Mailand. In der Verhältniszahl der Städte, welche die größte Zahl von Nichtkatholiken zählen, steht Triest obenan; nach absoluten Ziffern marschieren die Städte Rom und Mailand an der Spitze.

Zeitschriftenschau.

„Deutsches Volk." Katholische Monatsschrift für sozialen Aufbau und nationale Erziehung. Verlag Deutsches Volk, Köln, Kolpingstr. Monatlich 1 Heft. Bezugspreis vierteljährlich 1,80 Mk., Einzelheft 0,75 Mk.

Die letzten Hefte der katholisch-nationalen Zeitschrift „Deutsches Volk" reichten mit ihren tiefschürfenden Aufsätzen mitten hinein in die aufgeworfenen Fragen der „weltanschaulichen" Auseinandersetzungen. Es gehört dieses ja auch zu den ureigensten Aufgaben einer christlich-nationalen Zeitschrift; sie ist zutiefst verpflichtet, in einen solchen geistig-religiösen Kampf einzugreifen, vom Grundsätzlichen her zu den Dingen Stellung zu nehmen, Angriffe zurückzuweisen und scharfe Trennungslinien zu ziehen zwischen gutem Neuen und verwerflichen Bestrebungen. Nur so ist sie vielen Suchenden und Ringenden ein sicherer Wegweiser durch die Wirrnisse der Zeit und zugleich ein nützliches, brauchbares Mittel, zu gegenseitigem inneren Verstehen zu kommen. — Wilhelm Reinermann leitet das Juniheft „Deutsches Volk" ein mit einem großen Aufsatz: „Volkheit und Gottheit — Die Nation als religiöse Aufgabe", in dem klar geschieden wird zwischen dem göttlichen Auftrag an Volk und Nation in der weltlichen Ordnung und der fälschlichen Ineinssetzung von Gottheit und Volkheit. Solche Arbeiten wirken wie Balsam auf die wundgestoßenen Seelen suchender Menschen. Prof. Dr. Theodor Brauer setzt die Aufsatzreihe über die vom deutschen sozialen Katholizismus geleistete Arbeit fort in dem Beitrag: „Die sozialreformerische Leistung des deutschen Katholizismus". Landgerichtsdirektor Dr. Hermann Marx behandelt in einer Arbeit: „Weltanschauung, Rasse und Recht" sehr fein und verständlich die innere Bezogenheit von volklicher Weltschau und religiösem Glauben und Rasse und Recht. „Ist die Sittenlehre der Kirche liberal geworden?" betitelt Robert Gaßner seinen Aufsatz, der eine beachtliche und bedeutungsvolle Entgegnung auf dergleichen Behauptungen und Angriffe darstellt. In der Tat eine Abhandlung, die gründlich belegt, allen weiteren und ähnlichen Anfeindungen den Boden entzieht. Erich Reisch führt seine Darstellung: „Der Bauer in der Lebensbilanz des deutschen Volkes", in der auch die nötige positive Kritik nicht fehlt, zu Ende. Zum Schluß folgen dann noch die Rubriken: Volkstum und Volkserziehung, Soziale Ordnung und Zeitschriftenschau, die diesmal zur Würdigung der vielgestaltigen Arbeit im deutschen Zeitschriftenwesen einen größeren Raum belegt.

„Zeitstil der Seelsorge"

Ein Handbuch für Seelsorger und Seelsorgehelfer

Die Zeit ist der Seelsorge aufgegeben. So darf die Seelsorge nicht außer der Zeit stehen, nicht neben oder hinter der Zeit hergehen, sie muß in der Zeit schreiten und durch die Zeit wirken. Das zu betonen, ist um so bedeutsamer, als gegenwärtig starke Tendenzen zu einer begrifflichen und aufgabenmäßigen Verengung der religiös-kirchlichen Tätigkeit überhaupt festzustellen sind. Selbstverständlich ist Zeit nicht schon gleichbedeutend mit Zeitgeist. Wenn sich der werterfüllte Geist einer Zeit aber eine gemäße Form wählt, um seiner Aufgabe gerecht zu werden, nämlich das wahre Leben in den Zeiten und Kulturen zu wecken und zu fördern, so dürfen wir sicherlich sogar von einem Seelsorgestil sprechen. Immer gibt es auch in der Kirchengeschichte ein charismatisch-prophetisches Zeitverstehen, das sich gerade heute in den kirchlichautorativen Zeitlosungen klar und wirkungsvoll kundtut, aber auch in der geisterfüllten, zeitnahen Praxis schöpferischer Persönlichkeiten sichtbar wird. Die Lehre vom Stil scheint ja überhaupt eine Seins-, weniger eine Normallehre sein zu müssen — man hat Stil, erwerben oder machen kann man ihn nicht.

Inmitten der vitalen und selbstsicheren Umbrüche unserer Zeit wird die Seelsorge, falls sie sich nicht auf das Liturgische und Private zurückziehen mag, bald eine feste und gutbegründete Position einnehmen müssen, um zeitgerecht wirken zu können. Hier kommt nun eine Schrift gerade zur rechten Stunde, die der als zeitoffener Psychologe weithin bekannte Freiburger Pastoraltheologe Linus Bopp soeben erscheinen läßt: **„Zeitstil der Seelsorge"** (Verlag der Freien Vereinigung für Seelsorgehilfe, Freiburg i. Br., 1,80 Mark). Inmitten der grundlegenden Neuordnungen der Gegenwart mit ihren zahlreichen neuen Aufgaben, auch gegenüber mancher Unklarheit und Ratlosigkeit bezüglich der seelsorglichen Methodik, wird diese abgewogene Wegweisung befreiend und anregend wirken. Der Verfasser läutert den Ganzheits- oder etwa den Führergedanken in seiner Anwendbarkeit auf die katholische Seelsorge ebenso wie die Fragen nach deren heimatlicher, erfahrungsmäßiger oder gar historischer Grundlage. Es überrascht nicht, daß in diesem Zusammenhang die Lösung von der Rückorientierung als einem Formgesetz auch für die Seelsorge ausgegeben wird; denn wenn auch einige Wertgebiete wie Technik oder Naturwissenschaft grundsätzlich gradlinig weiterwachsen können, haben andere wie Theologie oder Pädagogik zur Wesensaufgabe das erste wiederholte Wesenhaftmachen und Zurückrufen ewiger Ideen. Dann wird es auch leichter, mit dem Verfasser den Ausgleich zu finden: zwischen dem Geist des Verstehens und dem Geist der Kirchlichkeit, zwischen der dogmatischen Zeitbezüglichkeit und Unbekümmertheit, zwischen Aktualität und theo-, bzw. christozentrischer Seelsorge.

Als deren Voraussetzung und innere Basis wird der „neue Pfarrer" und die wiederentdeckte Pfarrfamilie mit der aktivierten Laienwelt, namentlich auch mit der Frau als verantwortlicher Trägerin der Seelsorgehilfe, praktisch aufgezeigt, wobei auch die Familie als Filialkirche" zur wünschenswerten Geltung kommt. Ein besonderer Abschnitt ist der Begegnung von Seelsorge und totalem Wertstaat gewidmet. Die Religion kann und muß ja die andern Wertgebiete mittragen und schützen, damit sie nicht abgleiten und dem Menschen wertlos werden. Darum ist die Broschüre mit Recht auch dem katholischen Laienführer zugedacht und darf sich im Geiste zeitgerechter Katholischer Aktion nennen ein „Handbuch über Geist und Form der Seelsorge für Seelsorger und Seelsorgehelfer."

P. So.

Theodor Däubler

Zum Tode des Dichters

58 Jahre alt ist in St. Blasien im Schwarzwald der Dichter Theodor Däubler gestorben. Von Theodor Däubler ist auch vielen Literaturbeflissenen nichts weiter bekannt als ein oft karikiertes dreieckiges Gesicht mit dem an Bart gemahnenden Vollbart, der immer auf ein höheres Alter des Dichters schließen ließ. Und doch verdiente dieser Dichter mehr Beachtung, als so manche eilfertig schreibenden Literaten, die sich der Zeit und ihrer Probleme verschrieben. Däubler ging seinen Weg. Und dieser Weg war ganz und gar unaktuell. Er war einem Dichtertum ergeben, das sich loszulösen suchte von allem Zeitlichen, um für alle Zeiten, das Beständige, zu schaffen. Seine Werke kann man an den Fingern abzählen. Seine Gedichte, die Traumdichtung „Mit silberner Sichel", „Der heilige Berg Athos", „Das Sternenkind", „Hymne an Italien" und zuletzt sein von Möller van den Bruck als das große Gegenstück von Spenglers „Untergang des Abendlandes" gerühmtes Werk „Nordlicht" — dies und alles andere, das Däubler geschrieben hat, sind Werke, die nie populär geworden sind. In seltsam verschlungenen, oftmals stilistisch überspitzten und kalten Sätzen, die aber im besten Sinne „gebaut" sind, bietet sich die Kunst Däublers dar als ein südlich-nordisches, hellenistisch-romanisch-germanisches Gemisch und Gebilde zuweilen romantisch verzauberter, zuweilen klassisch gebannter, zuweilen expressionistisch geschauter Kunst, die ins Architektonische geht. Man weiß, daß Däubler ein ausgezeichneter Kenner der bildenden Kunst war. Das färbte sich nicht zuletzt auch auf seine dichterische Kunst ab. Mag einem die Art, Welt und Idee Däublers nicht zusagen, er bleibt ein hoher Könner, eine Gestalt der Literatur, die sich aus dem Gros der zeitverhafteten Literaten als ein Einzelner und Eigenwilliger abhebt.

G.

Benedictus Gotthelf Teubner. Am 16. Juni 1784 wurde Benedict Gotthelf Teubner, der Begründer des Leipziger Verlages B. G. Teubner, in Krausnigk in der Lausitz geboren. Im Jahre 1811 übernahm er eine Buchdruckerei seines Schwagers in Leipzig und gab ihr seinen Namen. Dieses Unternehmen, mit dem 1824 eine Verlagsbuchhandlung (Firma B. G. Teubner) verbunden wurde, blieb in der Folgezeit stets in den Händen der Nachkommen des Gründers.

Professoren titel für Walter Hege. Der Kunstmaler und Lichtbildner Walter Hege ist in ganz Deutschland bekannt durch seine ausgezeichneten Aufnahmen vom Naumburger, Bamberger und anderen deutschen Domen, sowie der Akropolis. Als Lehrer in der Lichtbildabteilung in der Staatsschule für Handwerk und angewandte Kunst in Weimar wurde ihm jetzt in Anerkennung seiner Verdienste die Dienstbezeichnung „Professor" verliehen.

Der Normannenhof auf Rügen. Auf der Insel Rügen existiert noch heute der Normannenhof, der Stammsitz des alten nordischen Geschlechtes, dem der kürzlich in Koblenz verstorbene preußische Generalleutnant a. D. Heinrich von Kormann entstammt. Die Familie trägt im Wappen das alte Wikingerschiff (Normannenschiff).

Aus Westdeutschland

Neuer Studentenführer in Bonn

Köln, 20. Juni. Ueber gewisse Vorgänge in Bonn unterrichtete in der vergangenen Woche eine von uns wiedergegebene Mitteilung des Reichs-Jugend-Pressedienstes. Die Aufregung in der Bonner Studentenschaft hat sich nunmehr gelegt, wie aus folgendem Bericht der „Kölnischen Zeitung" zu ersehen ist:

Im Anschluß an eine Kundgebung der Hitler-Jugend am 1. Juni — in der ein Redner sich auch gegen das Farbentragen der studentischen Verbindungen gewandt hatte, das im Widerspruch stehe zu dem Gemeinschaftsgedanken der nationalsozialistischen Bewegung, ist es im Laufe der letzten Woche zu lebhaften Auseinandersetzungen innerhalb der Bonner Studentenschaft gekommen. Nachdem in der Versammlung der Hitler-Jugend einige Korporationen, die mit Mütze und Band sich offiziell beteiligten, demonstrativ den Platz verlassen hatten, gab der hiesige Führer der Studentenschaft, Bockhorn, am nächsten Tage bis zur Klärung des Verhaltens der betreffenden Korporationen ein allgemeines Verbot des Farbentragens bekannt.

Der Bonner Waffenring erklärte dazu alsbald, er werde ein solches Verbot nicht annehmen, solange es nicht die Gegenzeichnung des Rektors trage; dieser lehnte eine solche Gegenzeichnung aber ab. Der Kreisführer der Studentenschaft Westdeutschlands (Sitz Münster i. W.), Derichsweiler, genehmigte im Laufe des vergangenen Mittwochs vorläufig in fernmündlicher Verhandlung die Anordnung des Bonner Führers der Studentenschaft und ließ sich am Donnerstag in Bonn persönlich im engeren Kreis einen Bericht geben, um darauf Bockhorn erneut in seinem Amt zu bestätigen.

Inzwischen hatten der Bonner Waffenring und die mit ihm sympathisierenden Bünde am Mittwoch sich mit dem Reichsführer des Allgemeinen Deutschen Waffenrings und dem Reichsführer der Deutschen Studentenschaft in Verbindung gesetzt, und als der Kreisführer Derichsweiler am Donnerstagabend auch mit den Führern des Waffenrings und der Bündischen Kammer Verhandlungen führte, erklärte er auf Grund der Sachlage das Farbenverbot für ungültig. An der Führung der Bonner Studentenschaft wurde dagegen vorläufig nichts geändert. In der ganzen Zeit erschienen die studentischen Korporationen in den Straßen Bonns auffälliger als sonst in ihren Farben, und es stand außer Zweifel, daß sie sich von ihrer alten Ueberlieferung nicht trennen würden.

In der Nacht zum Freitag wurden vom Führer der hiesigen Studentenschaft, Bockhorn, drei Hauptamtsleiter abgesetzt. Am Samstag weilten der Kreisführer Derichsweiler, der Führer des Allgemeinen Deutschen Waffenrings, Langhoff, und der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Zähringer, in Bonn, um sich von beiden Seiten unterrichten zu lassen. Auf Grund der Berichte legte Bockhorn am Samstagnachmittag auf Anraten des Reichsführers der Deutschen Studentenschaft sein Amt nieder. Abends ernannte der Reichsführer in einer Sitzung der Bündischen Kammer als Nachfolger Bockhorns in der Führung der Bonner Studentenschaft den seit 1928 der Hitlerjugend angehörenden SA.-Zugführer Neyer.

Der Mord an dem Metzgergesellen in Köln aufgeklärt

Köln, 20. Juni. In den frühen Morgenstunden des Sonntags wurde, wie schon mitgeteilt, der 25 Jahre alte Metzgergeselle Pfeifer aus Poeßneck in seinem Schlafzimmer im Hause seines Meisters in Köln-Sülz tot im Bett aufgefunden. Mit einem stumpfen Gegenstand war ihm die Schädeldecke zertrümmert worden. Die Mordkommission verhaftete am Montag den unter dringendem Tatverdacht stehenden Berufskollegen des Ermordeten, Fritz Thiesen, der mit Pfeifer im gleichen Zimmer wohnte. Am Mittwoch legte Thiesen nach anfänglich hartnäckigem Leugnen ein Geständnis ab. Als Motiv seiner Tat gab er Haß gegen den älteren, ihm im Betrieb vorgesetzten Kollegen an. Als er am Sonntag früh um 3.30 Uhr nach Hause gekommen war, hatte er den ahnungslos schlafenden Pfeifer mit einem Hammer erschlagen. Nach der Tat nahm er die Geldbörse des Ermordeten an sich und besuchte eine Vergnügungsstätte. Er hatte dann die Kaltblütigkeit, nach seiner Rückkehr dem Meister den Tod des Kollegen zu melden.

Unter dem Verdacht des doppelten Raubmordes festgenommen

Köln, 20. Juni. Dem Westdeutschen Landesdienst wird aus Karlsruhe gemeldet: Der Karlsruher Kriminalpolizei gelang es, hier einen 25jährigen aus Köln stammenden Mann festzunehmen, der von der Staatsanwaltschaft Köln gesucht wird. Der junge Mann steht, wie die „Badische Presse" meldet, unter dem dringenden Verdacht des doppelten Raubmordes.

Er wird beschuldigt, einen Geldbriefträger und eine Zimmervermieterin erschossen und beraubt zu haben. Weiter wird er beschuldigt, einen Einbruch verübt zu haben, bei dem ihm 1500 Mark in die Hände gefallen sind. Der Verhaftete hat zugegeben, den Einbruch begangen zu haben, bestreitet jedoch, die Mordüberfälle verübt zu haben. Wie das genannte Blatt weiter meldet, ist festgestellt worden, daß sich der Verhaftete, der Sohn angesehener Eltern, nach seiner Flucht aus Köln in verschiedenen Städten unter falschem Namen herumgetrieben hat. Zuletzt hatte er seinen Wohnsitz in Karlsruhe, wo er sich ebenfalls mit falschen Papieren auswies.

Von Einbrechern überfallen

Köln, 20. Juni. In der vergangenen Nacht gegen 1.45 Uhr, suchte ein Geschäftsmann, von einer unbestimmten Ahnung getrieben, mit seiner Frau sein in Köln-Sülz gelegenes Büro auf, um dort nach dem Rechten zu sehen. Als beide das Büro betraten, entdeckten sie unter dem Tisch einen Einbrecher. Ein Komplize des Burschen, der auf der Straße Schmiere gestanden hatte, erschien nun auch in dem Büro, und beide Diebe fielen über den Geschäftsmann her, schlugen ihn ins Gesicht und traten ihn gegen die Schienbeine. Auf die Hilferufe der Ehefrau ergriffen die Burschen schließlich die Flucht und konnten unerkannt entkommen.

Erfolgreicher Schlag gegen eine Einbrecherbande

Schwere Raubüberfälle aufgeklärt — 21 Haftbefehle erlassen

Bottrop, 20. Juni. Die Kriminalpolizei in Bottrop und in Oberhausen-Osterfeld haben einen erfolgreichen Schlag gegen eine Räuber- und Einbrecherbande geführt. In den letzten Jahren erfolgten in Bottrop, Oberhausen, Osterfeld, Sterkrade und Essen-Borbeck zahlreiche Raubüberfälle und Einbrüche. Da die Banditen mit größter Vorsicht zu Werke gingen, gelang es nur in einzelnen Fällen, sie zu fassen. Ende 1933 gelang es in Oberhausen-Sterkrade, einige Mitglieder der Bande zu fassen, und im März 1934 wurden durch die Kriminalpolizei in Bottrop, einige Bandenmitglieder festgenommen. Jetzt ist es gelungen, die gesamte Bande unschädlich zu machen. 60 Banditen wurden von der Polizei ermittelt. Gegen 21 wurde Haftbefehl erlassen. Acht schwere Raubüberfälle kommen auf das Konto der Bande. Zu erwähnen ist besonders der Ueberfall, der in der Morgenfrühe des 4. April 1932 auf das Depot der Vestischen Kleinbahn in Bottrop erfolgte. Drei maskierte Bandenmitglieder drangen um 2 Uhr nachts in das Depot ein, richteten ihre Pistolen auf einen Bürobeamten und verlangten von diesem die Schlüssel zum Geldschrank. Da der Beamte den Schlüssel nicht besaß, mußten die Burschen unverrichteter Sache wieder abziehen. Weiter haben vier Bandenmitglieder im Oktober 1932 in Bottrop eine Verkäuferin überfallen. Die Ueberfallene wurde nach starker Gegenwehr zu Boden geworfen, worauf man ihr 220 Mark raubte. Als die Burschen verfolgt wurden, gaben sie Schüsse auf die Verfolger ab, so daß diese von der weiteren Verfolgung Abstand nehmen mußten. Ein weiterer Ueberfall wurde am 30. Januar auf der Hafenstraße in Osterfeld ausgeführt, wo zwei Verkäuferinnen überfallen und um 300 Mark beraubt wurden. Am 8. April 1932 erfolgte ein Raubüberfall auf die Straßenbahn in Holten. Dem letzten fahrplanmäßigen Straßenbahnwagen lauerten die Banditen auf, richteten ihre Pistolen auf den Schaffner, schnitten ihm die Geldtasche ab und flüchteten dann mit einem Betrage von 120 Mark. Auch hier schossen sie zur Abwehr auf ihre Verfolger. Weiter kommen sehr viele Einbrüche auf das Konto der Bande, so in Bottrop 21, in Essen-Borbeck 4 und in Oberhausen 35. Durch die erfolgreiche Bekämpfung dieser Bande haben die Einbrüche in Bottrop und Groß-Oberhausen erheblich nachgelassen.

Todessturz vom Kran

Köln, 19. Juni. Bei Ausbesserungsarbeiten an einem Kran stürzte in einem Fabrikbetrieb an der Dülenburger Straße ein Schlosser plötzlich ab. Der Verunglückte trug sehr schwere Verletzungen davon und starb bereits auf dem Wege zum Krankenhaus.

Das sechste Todesopfer von Eicherscheid

Düren, 20. Juni. Das furchtbare Autounglück in Eicherscheid bei Münstereifel, wo ein Lastwagen aus Birkesdorf bei Düren gegen ein Haus raste, hat nun ein sechstes Todesopfer gefordert. Dienstag morgen starb im Birkesdorfer Krankenhaus ein 34jähriger Mechaniker aus Birkesdorf, der bei dem Unglück Lungenquetschungen erlitten hatte.

Ein Schuß — zwei Rehböcke!

Siegen, 20. Juni. Der ehemalige Stadtförster von Siegen, Forstmann Laubinger, saß auf dem Anstand in der Eisenfelder Jagd auf sogenannte Kümmerer, die gerade zum Abschuß freigegeben waren. Es kam ihm ein solcher Kümmerer, ein Rehbock, zu Gesicht. Der Forstmann nahm Ziel aufs Blatt, riß ab, ohne zu bemerken, daß in demselben Augenblick ein zweiter Bock hinter dem ersten durch die Schußlinie lief, und war erstaunt, daß nicht nur der erste Bock mit Blattschuß im Feuer zusammenbrach, sondern derselbe Schuß auch den zweiten Bock tödlich traf.

Schlechte Obsternte in der Eifel

Aus der Eifel, 20. Juni. Der große Schaden, den die Maifröste an der Obstblüte angerichtet haben, läßt sich erst heute feststellen. Die wenigen Fruchtansätze, die der Frost nicht vernichtet hatte, fallen jetzt infolge der starken Trockenheit noch ab.

In das Schustermesser gefallen

An den Verletzungen gestorben

Koblenz, 20. Juni. Ein tragischer Unfall ereignete sich im Vorort Lützel. Ein verheirateter Schuster glitt in Ausübung seines Berufes mit dem Schustermesser aus und brachte sich dabei eine Wunde am Unterleib bei. Der zuerst als belanglos angesehene Unfall erwies sich leider später als sehr ernst. Die Wunde eiterte, und der Unglückliche starb an den Folgen der erlittenen Verletzung.

Frühkartoffel

Höchstpreis 9 Pfennig im Kleinverkauf.

DHD. Düsseldorf, 20. Juni. Der Regierungspräsident in Düsseldorf gibt nach Fühlungnahme mit dem Gebietsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln für Rheinland und Westfalen bekannt, daß bei den derzeitig amtlich festgesetzten Erzeugerpreisen ein Kleinverkaufspreis von neun Pfennig für das Pfund Frühkartoffeln nicht überschritten werden darf.

Sternstaffellauf zum Geburtsort Schillers

Westdeutsche HJ überbringt Feuer von der ewigen Schlageter-Flamme

Düsseldorf, 20. Juni. Zu Ehren Schillers, dessen Geburtstag sich in diesem Jahre zum 175. Male jährt, wurden bekanntlich heute aus allen Teilen des Reiches Sternstaffeln der HJ nach Marbach in Württemberg, der Geburtsstadt des großen Dichters, gelaufen. Anläßlich der Gedenk- und Sonnwendfeier in Marbach wird ein großer Holzstoß entzündet, wozu das Feuer von der ewigen Schlageter-Flamme in der alten Barbarossapfalz, in Kaiserswerth überbracht wird. Aus diesem Anlaß versammelten sich am Mittwoch morgen um 7 Uhr in der Kaiserpfalz die Düsseldorfer Hitler-Jugend zu einer kurzen erhebenden Feier. Unterbannführer Heil richtete kernige Worte an die Hitler-Jugend und wies darauf hin, daß das Feuer der Schlageter-Flamme, mit dem der Holzstoß in Marburg entzündet werde, das Symbol sei für die ewige Einheit zwischen den beiden Streitern Schiller und Schlageter, für die Einheit zwischen Geist und Tat. Der Geist dieses großen Dichters und deutschen Freiheitssängers werde immer mit der deutschen Jugend sein. Der Unterbannführer schickte dann den ersten Läufer mit dem Feuer auf die lange Reise.

Bekanntmachung des Treuhänders der Arbeit

für das Wirtschaftsgebiet Westfalen

NWD. **Essen,** 20. Juni. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen erläßt folgende Bekanntmachung:

1. Die Anschrift des Treuhänders lautet nur Essen, Glück-auf-Haus, Hermann-Göring-Str. 2/II. Dorthin sind alle Anschriften zu richten; es bestehen keinerlei Nebenstellen oder Geschäftsstellen von Sonderbeauftragten. Durch falsche Anschrift entsteht nur Zeitverlust.

2. Alle Schreiben sind nicht an den Treuhänder persönlich oder einzelne Mitarbeiter (Beauftragte und wissenschaftliche Mitarbeiter) zu richten, sondern nur an den „Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen". Bei Abwesenheit der Adressaten treten Verzögerungen ein.

3. Fernsprechanschluß besteht unter Essen Nr. 211 54, 211 55, 211 56. Bei Anrufen ist anzugeben, welchem Berufszweig der Anrufende angehört, damit mit dem betreffenden Referenten verbunden werden kann.

4. Dienstzeit ist von 7.30 Uhr vormittags bis 16.30 Uhr nachmittags durchgehend, Sonnabends von 7.30 Uhr vormittags bis 13.00 Uhr mittags.

5. Besuchszeit von 9.30 Uhr vormittags bis 13.00 Uhr mittags. Unangemeldete Besucher müssen warten, bis vereinbarte Besprechungen erledigt sind, und laufen außerdem Gefahr, den zuständigen Sachbearbeiter nicht anzutreffen. Es wird deshalb gebeten, Besuche vorher schriftlich oder fernmündlich zu vereinbaren, am besten unter Angabe des Gegenstandes der Besprechung, damit der Besuch vorbereitet werden kann.

6. Bei dieser Gelegenheit muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß Kreditbeschaffung, Stellenvermittlung und Schlichtung von Einzelstreitigkeiten aus dem Gefolgschaftsverhältnis nicht zu den Aufgaben des Treuhänders gehören. Bei Meinungsverschiedenheiten im Betriebe müssen Betriebsführer und Vertrauensmänner gemeinsam eine Verständigung suchen. Diese wird bei gutem Willen auf beiden Seiten zustande kommen. Nur in Ausnahmefällen darf der Treuhänder angerufen werden, die Schreiben über solche Streitfälle sind von Betriebsführer und Vertrauensmännern gemeinsam zu unterzeichnen.

Auch mit Konzernfragen, Preisbildung, Steuerschulden, unlauterem Wettbewerb hat der Treuhänder nichts zu tun. Derartige Schreiben werden in Zukunft, um die Ueberlastung des Büros nicht noch mehr zu vergrößern, ohne Abgabenachricht an die zur Bearbeitung in Frage kommenden Stellen weitergeleitet. Ebenso sind Besuche in allen vorgenannten Fällen zwecklos.

Der Treuhänder der Arbeit
für das Wirtschaftsgebiet Westfalen.
gez. Hahn.

Letzte Sportnachrichten

Finale der Europazone in Prag

Tschechoslowakei — Australien von 13. bis 15. Juli

Vom 13. bis 15. Juli wird in Prag der Davispokalendkampf der Europazone zwischen der Tschechoslowakei und Australien in Prag ausgetragen. Die Australier, die wahrscheinlichen Sieger dieses Zusammentreffens, bestreiten am 21., 22. und 24. Juli das Interzonenendspiel gegen Amerika, das in Wimbledon abgewickelt wird. Die Herausforderungsrunde zwischen England und Amerika oder Australien ist am 28., 30. und 31. Juli als Termin angesetzt.

Die amerikanischen Spitzenspieler Shields, Wood, Stoefen und Lott sowie der Mannschaftsführer Williams trafen auf der Reise nach Wimbledon in der englischen Hafenstadt Plymouth ein. Die Amerikaner begaben sich sofort weiter nach London, um sich dort gründlich auf das erste ihrer harrende Ereignis — die All-Englandmeisterschaften — vorzubereiten.

Eine Vorstaffel der Berliner SA wird am Freitagabend beim Elberfelder Vorklub zu Gast weilen. Wir nennen die bekanntesten Berliner Kämpfer: Kalinsch, Hünekens und Wegener.

Bei einem internationalen Leichtathletikfestspiel in Warschau, gehen auch ostdeutsche Sportler an den Start. Es beteiligen sich der Sprinter Gillmeister, der Stettiner Mittelstreckler Rothbart und der Langstreckenläufer Fechner-Königsberg, der vor kurzem bei „Quer durch Königsberg" den Berliner Otto Kohn schlagen konnte.

Berlin—Warschau in fünf Etappen

Radländerkampf Polen — Deutschland

In mehreren ergiebigen Besprechungen haben sich die Radsportverbände Polens und Deutschlands über den Streckenverlauf und die Austragungsweise des Straßenfernfahrt Berlin — Warschau, die als Radländerkampf Polen — Deutschland aufgezogen wird, geeinigt. Ursprünglich hatte man vier Etappen vorgesehen. Inzwischen hat die technische Kommission die schwere Strecke auf fünf Tage verteilt, um eine sportlich einwandfreie Durchführung der Fahrt zu garantieren.

Am 22. August, morgens 7 Uhr, starten die Teilnehmer in der Reichshauptstadt am Ehrenmal. Der erste Tag bringt gleich die längste Etappe, die über 250 km nach Schneidemühl führt. Schneidemühl—Posen heißt die Strecke, die am zweiten Fahrtag zurückzulegen ist. Sie führt über 108 km. Am dritten Tage sind 184,4 km von Posen nach Kalisch zu durchfahren. Und hier werden die Straßenverhältnisse sehr schwierig und kritisch. Die 115,9 km nach Lodz werden nicht die angenehmste Etappe der Fahrt sein. Ueber 140 km folgt dann die Schlußetappe Lodz—Warschau. Insgesamt sind also 796,3 km zurückzulegen.

Die beiden startenden Ländermannschaften bestehen aus 16 Amateuren und die Zeiten der sechs jeweils erstplazierten Fahrer auf jeder Etappe werden für die Länderwertung addiert. In geschlossenen Gruppen werden die Abstände von einem zum anderen Fahrer mit Zehntelsekunden gewertet. Außerdem gibt es eine Einzelwertung. Die siegreiche Mannschaft erhält das Anrecht auf den vom polnischen Radsportverband gestifteten Herausforderungspreis. Man darf erwarten, daß für Deutschland sämtliche Fahrer der Nationalmannschaft starten werden. Fremde Hilfe ist bei allen Defekten verboten. Dagegen können Ersatzteile am Materialwagen eingetauscht werden und auch die Hilfeleistungen der Fahrer innerhalb der Mannschaft sind erlaubt. Die Verpflegung und Unterbringung sowie die Reisen der Fahrer gehen auf Kosten der Verbände, die auch gegenseitig Gastgeber der Mannschaften auf ihrem Landesgebiet sind.

Der Radländerkampf, der im Ausbau der sportlichen Beziehungen zu Polen einen weiteren Schritt vorwärts bedeutet, soll zu einer ständigen Einrichtung werden und im Jahre 1935 soll die Fahrt in umgekehrter Richtung zurückgelegt werden.

Rennen zu Köln

1. Rennen: 1. Gebr. Rösslers Hohlweg (Pinter), 2. Ginnjemong, 3. Buri. Ferner: Alp. Sieg 36, Platz 18, 23.

2. Rennen: 1. Stall Wedes Renwers (Kreutz), 2. Horus, 3. Löffelmann. Ferner: Selim, Audi, Orion, Kolbenhirsch. Sieg 36, Platz 13, 13, 20.

3. Rennen: 1. Fr. Dr. Arenz Nanus (L. Sauer), 2. Enthusiast, 3. Trostei. Ferner: Fahrewohl, Porto Flip, Abenus, Polka. Sieg 129, Platz 24, 15, 16.

4. Rennen: 1. Frl. M. Lajewskys Silwerk (Gobl), 2. Morgengabe, 3. Frauenfreund. Ferner: Voltaire 2. Sieg 69, Platz 24, 13.

5. Rennen: 1. O. Silbernagels Vicky (R. Brede jr.), 2. Hatz, 3. Sonny Boy. Ferner: Meerjungfrau, Maekubee, Karachi, Saulewind, Stahlek, Ch. Pek. Sieg 31, Platz 16, 13, 14.

6. Rennen: 1. Fr. A. Ohlmeiers Losung (Sommatsch), 2. Rheinlandmädel, 3. Panorama. 4. Reichsmark. Ferner: Natanga, Toller Junge, Rosella, Fernpaß, Osterluzei, Ziska, Hecht, Emil, Mormon, Aepfelchen. Sieg 30, Platz 14, 22, 15, 37.

7. Rennen: 1. K. Deschners Paramour (M. Schmidt), 2. Pfennigkommichnell, 3. Cornet. Ferner: Ibykus, Obersteiger, Musterknabe, Butterlip, Siegfried, Schonzeit, Salut, Rio. Sieg 61, Platz 22, 63, 30.

Siegdoppelwette: Vicky — Losung 545.

Rennen zu Hamburg

1. Rennen: 1. Erlenhofs Athanasius (J. Rattenberger), 2. Airolo, 3. Raspatin. Sieg 16.

2. Rennen: 1. Gest. Ebbeslohs Agalire (E. Grabsch), 2. Inland, 3. Maruka. Ferner: Bockerode, Morau. Sieg 17, Platz 12, 26.

3. Rennen: 1. Dr. Th. Kaselowskys Crispina (H. Jachmeier), 2. Silbermöve, 3. Gori. Ferner: Peresperum, Friedenau, Kriegsflagge, Jawort, Peter Pork, Ivanhoe. Sieg 93, Platz 23, 18, 23.

4. Rennen: 1. R. Haniels Laredo (Huguenin), 2. Agathon, 3. Glasbläser. Ferner: Gregorowius, Wolkenflug, Silberstreif, Gardejäger, Herzog. Sieg 52, Platz 18, 20, 20.

5. Rennen: 1. E. v. Oppenheims Cassius (C. Schmidt), 2. Perlfischer, 3. Forsythia. Ferner: Idealog, Thronerbe, Crassus, Frühlingssee. Sieg 78, Platz 27, 23, 25.

6. Rennen: 1. H. Stahls Creolin (W. F. Peters), 2. Fu, 3. Schumi Maritza. Ferner: Hylios, Mappe. Sieg 49, Platz 25, 18.

7. Rennen: 1. Frau J. v. Opels Fehler (E. Huguenin), 2. Confuzius, 3. Marquise d'Arrezzo. Ferner: Napoleon, Leidenswea, Sopran, Jepo. Sieg 85, Platz 20, 16, 29.

Siegdoppelwette: Agalire — Crispina 118:10.

Rennen in Auteuil

1. Rennen: 1. E. de Saint-Alarys Captain Shaw (Dubus); 2. Alamanda; 3. Antheor. Ferner: Fruti di Mare, Le Boullenger, Dark Storn, Philario, Diantre. Sieg 19, Platz 12, 24, 19.

2. Rennen: 1. P. Foucrets Dusk (Gleizes); 2. Effondieras; 3. Rosier de Mai. Ferner: Phenicianne, Frisk Hat, Jean de la L. II, Assur, Narcissimo, Picoteur, Octavie. Sieg 26, Platz 14, 18, 27.

3. Rennen: 1. Mme. Ed. Chacons Miß France (Brunet); 2. Manteline; 3. Similer. Ferner: Sanscrit, Martinet, Telegram, Tolede. Sieg 77, Platz 33, 38.

4. Rennen: 1. S. J. Unzues Lord Baron (G. Howes); 2. Le Menhir; 3. Beriberi. Ferner: Pulcherrimus, King Stork, Prince Oli, Palsine, Oriflamme II, Imperator II. Sieg 41; Platz 18, 41, 17.

5. Rennen: 1. J. H. de Rotschilds Le Tigre (M. d'Ideville; 2. Brasero; 3. Florimond. Ferner: Pellone II, Josaphat, Ayn Bole, Jardin Clos, Korschula, Boiscommun, Sereno. Sieg 50, Platz 22, 25, 47.

6. Rennen: 1. A. Vidals Epoße II (F. Dunn); 2. Monroe; 3. Juin. Ferner: Cavalier, Seul, Rustic Hero, Hardiesse, Cotillon III. Sieg 27, Platz 17, 22.

D

Ausgabe A

Bochumer

Monatsbezugspreis einsch
RM 2.15, für Ausgaben
bei Lieferung rechtfertigt
Herausgabeverlag.
gabe A 6 Pfg., Ausgabe
anzeigen: Ausgabe A 40

Nr. 142

Für ei

Wie der militärische
Expreß" meldet, ka
zwischen dem briti
gösischen General
führliche Besprechu

In Lodz ist die Bele
den Streik getreten
Fabriken ausdehner

Die britischen Staat
kündern freigelass
Schanghai wohlbeh

Roosevelt unterzeichn
insgesamt 576 Mill
Industrie bereitgest

Auf der Karsten-Zen
geborgen.

Hitler

DNB **Berlin,** 21.
hat sich nach Neudeck
ten über die Zusamme

Wie

DNB **Berlin,** 21.
ler ist, von seinem
Neudeck zurückkehrend,
Berlin eingetroffen.

Schulfre

Berlin, 21. Juni.
schaft, Erziehung und
am Samstag, dem 23.
Jugendfestes, der Unte
um allen Schülern u
der Beteiligung an d
geben.

Sportflugze ab

DNB. **Stettin,** 21.
tage des Deutsch
bedauerlicher Unfall.
bisher unbekannter U
Rauaard, ab, wobei
Volbracht und Ort

Außerdem mußte ein
bei Großpychow, Kreis
nehmen, bei der der F
leicht verletzt wurde.

Zugunglück

Vier Tote,

DNB. **Paris,** 21.
hausen fuhr am Donn
gegen einen Prellbock.
schoben sich ineinander
den bisherigen Feststel
tötet und vier schwer
andere Personen er
Natur.

Erbitte in der „

Entscheidungsschlac

DNB **London,** 21.
de Chile meldet, ist im
die voraussichtlich die
krieg zwischen Paragua
12 000 Mann liegen sic
bitterten Kampf gege

Gering der belgis

DNB **Brüssel,** 21.
am Donnerstag die A
erklärung abgeschlosse
beiden Regierungspart
wonach die Kammer
billigt und zur Tages
nommen. Dafür wurde
gegeben. Vier Abgeord
Die belgische Kammer
nach haben neun Abge
fehlt. Gegen die Reg
Kommunisten und di
stimmt. Die Regierung
über eine ausreichend
der Katholischen und
Bestand der Regierun
sierungskoalition, wie
zeigte, in sich sehr gesp

mikrofilm service münster g. gutt KG